



Achtundzwanzigster Jahrgang

der

metallarbeiter-Zeitung

1910

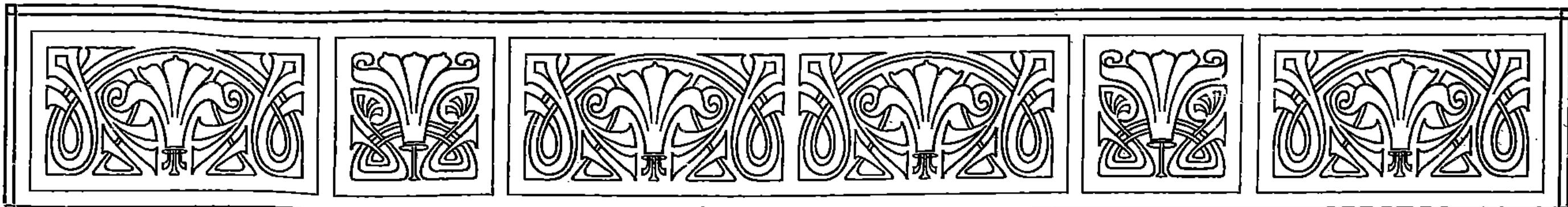


Vereinnahmt GFL 501
Bücherverzeichnis Nr. 43.56/2K30
am: 10. APR. 1958

Stuttgart

Druck und Verlag von Alexander Schlicke & Cie.

1910



„Inhalts-Verzeichnis.“

Artikel.	Seite		Seite		Seite
(Es sind hier alle Artikel, die nicht unter einer Sammelrubrik stehen, also einen eigenen Titel haben, verzeichnet.)					
400 000	80	Deutscher Metallarbeiter-Verband, Bekanntmachung des Vorstandes über die Delegiertenwahlen zum außerordentlichen Gewerkschaftskongress	121	Kettenmacher, Zur Lohnbewegung der — in Pforsheim	871
Ablenkungstaktik, Die — der Schwarzbauten	840	Stützung, Der Weg zur „Klassenegotismus, Wegen den — der Arbeiter“	877	Organisation, Warum bin ich organisiert und welche Pflichten habe ich gegen meine —?	1819
Bankeleute, Der — der Schwarzbauten	114	Stempeln und Installateurlösungen, 12. Verbandsitag deutscher Koalitionsrecht, Das — und die Maschinenfabrik Augsburg	113	Parteiliche Gewerkschaften	8
Abrechnung des Deutschen Metallarbeiterverbandes für 1909	97, 98	Stimmenstreit, Wegen den — der Arbeiter“	105	Parteitag, Sozialdemokratischer	929
„Agent“ — Chrverleihung	84	Stimmenwahl, Der Weltbund der Drei Jahre Umlauf	114	Pensionsklassenfrage, Zentrum, Christliches zur Pensionsklassenreform, Zum	259
Gefordert ist	170	„Du“ — Beleidigung	114	Pensionsklassenreform, Zum	60, 177
Allordpolitik, Verschäfte	25, 42, 74, 124, 181	Chrverleihung, „Agent“ —	114	Pforsheim, Zur Lohnbewegung der Kettenmacher in	871
Allmensestaat, Der	188	Einigung in der Werksindustrie	114	Phalanx, Schließt die — in dichten Werkshäusern	809
Amerika; Das Unterschlagswesen der amerikanischen Metallarbeitergewerkschaften	74	Einigungsdämter, Die Tätigkeit der Gewerberichter und	114	Praktiken der Berufsgenossenschaften	28
Amerikanisches (Von Chagrin)	83	Einwanderungsfrage, Zur	207	Preußen, Der Kampf um	67, 80, 105
Amerikas, Der Welttag der Gewerkschaften	289	Elektrische Ausfuhrerung (Techn. Rundschau)	170	Preußen, Metallarbeiterverhältnisse in 818, 822, 880	880
Arbeiter, Der — als hungernder Staatsrentner	404	England, Sozialpolitische Fortschritte in Entwicklung	41	Proletarier werde hart! (Von Chagrin) (siehe auch Nr. 18, Seite 104)	60
Arbeiter, Der — als Käufer von Industriearbeiten	65	Entwicklungsstendenzen in der neuenen Technikerbewegung	281, 292, 314, 880, 884	Propaganda für Arbeiterschutz und Unfallverhütung in der Metallindustrie	115
Arbeiter, Der technische Fortschritt und die	78, 82	Erfolgs-Ausstellung, Staatliche — in Stuttgart	84, 92	Mabod (Das kapitalistische System)	801
Arbeiter, Vom — zum Fabrikanten	106, 114	Erfolge, Unsere Kämpfe und — im Jahre 1900	288	Mäuber- und Schwindelgeschichten von Leibus	12
Arbeiterabgeordnete, Christliche	188	Et cetera	306	Reichsbeginn des	869
Arbeiterausflüsse	418	Fabrikanten, Vom Arbeiter zum	108, 114	Reichsversicherungsaamt, Das — 1909	110
Arbeiterbewegung, über die — in Japan	250	Fabrikarbeiter, Löhne und Eigenschaften japanischer Fabrikanten	242	Reichsversicherungsaamt und Wohnungsfrau	242
Arbeiterrechts, Zur Frage der Reform des	409	Fabrikinspektoren, Die Gütenarbeiterbeschwerdeordnung nach den Berichten der	225, 233,	Reichsversicherungsaordnung, Dauerrenten und	259
Arbeiterkampf, Propaganda für — und Unfallverhütung in der Metallindustrie	115	241, 249, 257, 267, 278, 281, 290	Reichsversicherungsaordnung, Der neue Entwurf zur	187, 145, 158	
Arbeiterschutzgesetze, Unternehmer und	202	Fabrikwohnungen in der Metallindustrie	400	Reichsversicherungsaordnung, Die — in der Kommission	179, 188, 195, 203, 211, 219, 228,
Arbeiterschutzgesetzgebung, Die internationale Arbeitsbedingungen, Die — in den Mittelbetrieben der Berliner Maschinenindustrie	17	Flegel und „Runcfe“	180	284, 315, 325, 331, 338, 346, 357, 364, 388, 394	
Arbeitslosenfürsorge, Der Stand der öffentlichen — in Deutschland	337	Fortschritt, Der technische — und die Arbeiter	73, 82	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Arbeitslosenfürsorge, Kommunale — in Deutschland	105	Frankfurt a. M., Zum Streik bei Lahmeyer in 186, 164	162	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Arbeitslosenfürsorge, Öffentliche — im Ausland	58	Gegenwartstaates, Vernichtung des Gelbe, können — streiken?	363	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Arbeitsnachweis, Der — der Leipziger Metallindustriellen	252	Generalstreik, Der — in Schweden	2	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Arbeitsnachweis, Der Kampf gegen den — der Leipziger Metallindustriellen	419	Generalversammlung, 12. — des Centralverbandes aller in der Schmiederei beschäftigten Personen	188	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Mr. Eisenreichskongress, Vom VI.	370	Genossenschaftswesen, Das	36, 132, 213, 260,	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Arbeitsnachweis, „Um — der Metallindustrien in Hannover-Binden	403	293, 333, 373,	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27	
Arbeitsrechts, Die Reform des — und die Einigung aller Liberalen	385	Gesellen, Berätschliche	386	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Arbeitsverhältnisse der Staatswerften in Deutschland und den Vereinigten Staaten	297	Gesundheitsschädliche Einflüsse in den Betriebsstätten	180	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Armut und Reichtum	265	Gewerbegerechte, Die Tätigkeit der — und Einigungsdämter	180	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
— Berichtigung dazu	280	Gewerkschaften, Bericht der hessischen — für 1909	164	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Augen auf und Hand ans Werk!	169	Gewerkschaften, Der Welttag der — Amerikas Gewerkschaften Deutschlands, Außerordentlicher (VII.) Kongress der	26	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Augenblicke, Echte	124	Gewerkschaften, Die deutschen Gewerkschaften, Die evangelischen Arbeiter und die christlichen Gewerkschaften	164	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
August Bebel (mit Abbildung)	57	Gewerkschaftsbewegung, Die internationale — im Jahre 1908	188	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Ausnahmegesetz (Novelle zum Strafgesetzbuch), Ein neues	28	Gewerkschaftsfongress, Außerordentlicher — Bekanntmachung des Vorstandes über die Delegiertenwahlen	293	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Aussperrung in den Kreisen Hagen-Schwelm	157,	Gewerkschaftsfongress, Außerordentlicher(VII.) deutscher	293	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
164, 178, 190, 212 (Nachtrag), 221, 228,	244, 251	Gewerkschaftsfongress, Der (XL) französische Gewerkschaftsfongress, Der VI. österreichische Gold- und Silberarbeiter, Die Lohnbewegung der — in Schwäb. Gmünd	261	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Aussperrung in der Bielefelder Metallindustrie	187	Gewerkschaftsfongress, Der (XL) französische Gewerkschaftsfongress, Der VI. österreichische Gold- und Silberarbeiter, Die Lohnbewegung der — in Schwäb. Gmünd	261	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Aussperrung, Streik und — bei der Firma Bergmann in Berlin	212	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	147	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Australien, Die Schiedsgerichtsgezegung in Australi, Drei Jahre	139, 114	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	284	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Badisch-Rheinfelden, Der Streikwall in — vor Gericht	4, 11	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	186	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Bankeleute, Die Ablenkungstaktik der schwarzbauen	345	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	3	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Baugewerbe, Der Kampf im	121	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	220	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Bayern, Metallarbeiterverhältnisse in 198, 201,	209	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	187	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Bebel, August (mit Abbildung)	57	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	219	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Beleidigung, „Du“ —?	34	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	219	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Berlin, Streik und Aussperrung bei der Firma Bergmann in Berlin	212	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	219	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Berliner Maschinenindustrie, Die Mittelbetriebe in der	281	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	313	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Berliner Metallindustrie, Von der	289	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	177	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Berliner Metall- und Maschinenindustrie, Die — im Jahre 1909	163	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	9	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Berufsgenossenschaften, Praktiken von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	41	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	74	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Berufskrankheit, Die dritte — der Gravure und Ziseleure	28	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	210	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Betrieben, Zur Statistik in den Betriebshäusern, Gesundheitschädliche Einflüsse in den	177	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	324	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Betriebshäuser, Gefundene von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	244	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	356	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Berufskrankheit, Die dritte — der Gravure und Ziseleure	244	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	378	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Betrieben, Zur Statistik in den Betriebshäusern, Gefundene von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	141	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	362, 370, 387	Ricopoltin (über: Gegen seitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt)	18, 27
Berufskrankheiten, Praktiken von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	28	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	321	Seechiffswerften Deutschlands, Lohnbewegung auf den (siehe auch Lohnbewegung auf den Seechiffswerften)	236, 252, 256 (Nachtrag), 264, 268 (Nachtrag), 274, 280 (Nachtrag), 288 (Nachtrag), 290, 296 (Nachtrag), 299, 304, 315, 320, 325, 332, 340, 348, 357, 360
Berufskrankheiten, Praktiken von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	177	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	313	Schiffswerften Deutschlands, Lohnbewegung auf den (siehe auch Lohnbewegung auf den Seechiffswerften)	236, 252, 256 (Nachtrag), 264, 268 (Nachtrag), 274, 280 (Nachtrag), 288 (Nachtrag), 290, 296 (Nachtrag), 299, 304, 315, 320, 325, 332, 340, 348, 357, 360
Berufskrankheiten, Praktiken von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	244	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	115	Selbstkenntnis, Etwas mehr!	323
Berufskrankheiten, Praktiken von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	141	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	220	Sonne, Im Lande der aufgehenden Sonne (Von Chagrin) 42, 50, 58, 74, 82, 90, 122, 130, 138, 146, 154	146, 154, 162
Berufskrankheiten, Praktiken von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	28	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	371	Sozialdemokratischer Parteitag	323
Berufskrankheiten, Praktiken von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	177	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	146	Sozialdemokratischer Parteitag	292
Berufskrankheiten, Praktiken von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	244	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	121	Sozialpolitik der Kaiserlichen Werft Wilhelmshaven	3, 12
Berufskrankheiten, Praktiken von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	141	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	127	Sozialpolitik, Ein Kapitel russischer	244
Berufskrankheiten, Praktiken von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	28	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	147	Sozialpolitische Fortschritte in England	41
Berufskrankheiten, Praktiken von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	177	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	346	Spekulation, Christliche	338
Berufskrankheiten, Praktiken von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	244	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	115	Staatsrentner, Der Arbeiter als hungernder Staatsrentner, Arbeitsverhältnisse der — in Deutschland und den Vereinigten Staaten	297
Berufskrankheiten, Praktiken von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	141	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	202	Statistik, Zweck und Bedeutung der Streikwall, Der — in Badisch-Rheinfelden vor Gericht	4, 11
Berufskrankheiten, Praktiken von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	28	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	163	Streiknachspiele, Mansfelder	76
Berufskrankheiten, Praktiken von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	177	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel	252	Streik und Aussperrung bei der Firma Bergmann in Berlin	212
Berufskrankheiten, Praktiken von Berufskrankheiten der Metallarbeiter (Von Dr. Hanauer, Frankfurt a. M.)	244	Gewerkschaftsfongress, Ein Streiknachspiel</td			

Ins Inhaltsverzeichnis einzuheften.

Metallarbeiter-Zeitung 1910.

Fehlerberichtigungen.

Nummer 2, Seite 14, zweite Spalte, Zeile 37 von oben.	Statt 440	lies 400
= 3, = 22,	= 3 = Arbeiter	= Arbeitgeber
= 4, = 32, erste	= Siehe Berichtigung in Nr. 5, Seite 39, dritte Spalte.	
= 6, = 42,	= Zeile 26 von unten. Statt flapste	lies flopste
= 6, = 42, dritte	= 30 = baumlangen	= baumelnden
= 6, = 43,	= 29 = Yoker	= Joker
= 6, = 43,	= 10 = eines	= keines
= 7, = 52,	= 14 = fünfzehnten	= fünften
= 16, = 128, zweite	= 60 = oben. Die Summe der Mitgliederzahlen streichen.	
= 16, = 128,	= 65 = unten. Statt 1270,85	= 1280,85
= 25, = 200,	= 51 = Hillquit	= Hillquitt
= 27, = 216,	= 10 und folgende von oben. Statt Bovi und Bovis lies bovi und bovis	
= 29, = 227,	= 53 von unten. Statt 33	lies 333
= 33, = 260, dritte	= 83 = oben. = Workmens	= Workmen
= 34, = 265, erste	= 3 = unten. = Mehrheit	= Minderheit
= 35, = 278, dritte	= 36 = nun	= nur
= 45, = 358,	= 23 = Fallen vorhanden sind	= Überdachung vorhanden ist
= 45, = 358,	= 22 = Räften	= Wagen
= 45, = 359, erste	= 66 = wird der Guß	= der wird
= 45, = 359, zweite	= 68 = Gleise betritt	= Gleise während des Rangierens betritt
= 46, = 368, erste	= 17 = oben. = Frankfurt a. M.	= einer Versammlung
= 46, = 368,	= 23 = derselben	= einer andern
= 52, = 416, zweite	= 9 = unten. = Franchsche	= Franchsche
= 52, = 416,	= 3 = Puder	= Budor

Unternehmer und Metallarbeitergewerbe	17
Unternehmerorganisationen, Die	240
Unternehmerverbände, Die deutschen	108
Unternehmertum	203
Untersuchungswesen, Das — der amerikanischen Metallarbeitergewerkschaften	74
Vereidliche Gewerke	286
Verbande, Eine Wahlregelung in unserem	872, 896
Verbandsstag, 12. — Deutscher Klempner- und Instalatorenkongressen	196
Vergessene Altpolitik	170
Vergessene Leute	401
Vernichtung des Gegenvorwurfsstaates	102
Versicherungsgesetze, Vertrauensarzt und humanie Auslegung der	19
Versicherungsgesetze und humane Auslegung der Vertrauensarzt und humanie Auslegung der Verberichtigungsgesetze	19
Vierhunderttausend Vorschläge für den Übergang des Schmiede-Verbandes zum Deutschen Metallarbeiter-Verband	89
Wahreht, Der Kampf um das	185
Was nun?	888, 411
Was, Der — zur Klärung	877
Weltausstellung, Die — in Brüssel 178, 194, 218, 284	
Weltbild, Der — der Diamantarbeiter	226
Werstarbeiterbewegung (Aufruf des Vorstandes: „An unser Mitglieder!“) infolge der Androhung der Aussperrung von 60 Prozent der Metallarbeiter	821
Werstarbeiter, Die Wilhelmshavener — zum Fall Hendahl	378
Werkindustrie, Einigung in der	829
Werkzeugmaschinenbau, Der deutsche — im Kampf mit der amerikanischen Konkurrenz Wilhelmshaven, Sozialpolitik der Kaiserlichen Wert	107
Wilhelmshaven, Inquisition auf der Reichswerft Wilhelmshavener Werstarbeiter, Die — zum Fall Hendahl	292
Wilhelmshaven, Zum Konflikt auf der Reichswerft	347
Wirtschaftliche Jahresrundschau	1
Wirtschaftliche Rundschau 17, 38, 49, 65, 81, 129, 154, 169, 185, 201, 225, 241, 257, 273, 289, 305, 322, 337, 353, 369, 385, 401	
Wohlfahrtsanstalt, Eine	171
Wohnungsfrage (Bournville), Ein Beitrag zur	26
Wohnungsfrage, Reichsversicherungsamt und Würtemberg, Der Verband der Metallindustriellen in — und sein Geschäftsbereich für 1909/09	49
Würtemberg, Metallarbeiterverhältnisse in 894, 402	
Zeit, Die Firma Karl — in Jena im Lichte der Kritik	52, 68
Zentrumskristliches zur Pensionskassenfrage	258
Zentrumsgewerkschaften, Die Liberalen in Rheinland-Westfalen und die „christlichen“	59
Zentrumsgewerkschaften, Die — im Jahre 1909	226
Zentrums-Metallarbeiter-Verbandes, Die Tätigkeit des	235
Zweck und Bedeutung der Statistik	305

Aus den einzelnen Branchen.

Diamantarbeiter (Tarifabschlüsse)	133
Elektromonture (Gemeinsame Versammlung für Essen, Düsseldorf, Köln, Barmen)	300
Konferenz der Heizungsmonture und Helfer des 8. Bezirks	140
Reichskonferenz der Feilenarbeiter zu Düsseldorf am 24. Oktober 1910	364
Sensenarbeiterkonferenz	5

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Abrechnungen, Die — für das 4. Quartal sind bis 15. Januar 1910 einzufinden	6
Ausschlüsse von Mitgliedern auf Antrag von: Altenburg 148, 204, Altmässer 233, Berlin 190, 260, 404, 420, Bielefeld 12, Bochum 44, Braunschweig 260, Bremen 397, Bremerhaven 277, Breslau 204, 300, 412, Chemnitz 148, 260, 293, 308, Diederhofen 245, Dresden 53, Düsseldorf 190, Essen 6, 29, 140, 269, 316, 357, 404, Forst 357, Frankfurt a. M. 260, 294, 333, 420, Frankfurt a. O. 252, Freiburg i. B. 341, Gera 36, Göppingen 12, Güstrow 308, Hamburg 171, 285, Hanau 204, Hannover 107, 179, 196, Heidenheim 148, 171, Herford 20, Karlsruhe 171, 373, Kassel 29, Kiel 389, 412, Köln 60, 300, Krefeld 6, Leipzig 260, Limbach 12, Magdeburg 397, Meß 245, Mülheim (Ruhr) 204, München 260, Neumünster 84, 125, 179, Nienburg 190, Nürnberg 107, 196, 277, 316, Oschersleben 285, Osterholz-Scharmbeck 221, Reinscheid 245, Rödel 112, Saalfeld 84, 157, Saarbrücken 148, 165, 261, Siebtem Bezirk 365, Stahlfurt 404, Straßburg i. G. 252, Stuttgart 300, 404, Swinemünde 84, Velbert 20, Wiertem Bezirk 29, 93, 179, Vom Vorstand 84, 236, 260, 333, Wiesbaden 204, Zurückgenommen	60, 157
Berufs- und Mitgliedschaftsfragebogen, Ausfüllung betreffend	6
Bezirksleiter für den zweiten Bezirk (an Stelle des zurückgetretenen Fr. Schlegel) gefügt	76
Bezirksleiter, Als — für den zweiten Bezirk gewählt Hans Böckler	148
Bureaubeamter und zwei unständige Hilfskräfte für das Hauptbüro gefügt	53
Extrabehörte vom Vorstand genehmigt für: Altmässer 204, Ansbach 196, Apolda 412, Arnstadt 179, Andern 196, Aschaffenburg 60, Aschersleben 179, 365, Augsburg 308, Baden-Baden 373, Bamberg 326, Bergedorf 420, Bernburg 397, Bischofswerda 341, Bitterfeld 196, 365, Boizenburg 171, Brandenburg 196, Bremen 380, Bremerhaven 190, Brunsbüttel 196, Celle 196, 308, Chemnitz 260, Crailsheim 213, 420, Danzig 316, 412, Damstadt 179, Delmenhorst 213, 420, Dessau 373, Döbeln 204, Duisburg 179, Ebersbach 300, Eberstadt 179, Einbeck 349, Eisenach 179, Eisenberg 204, Elbing 389, Elsterwerda 196, Essien 373, Görlingen 190, 196, Eustorf 213, Flensburg 12, Forst 107, Frankenberg 107, Freiberg i. S. 53, Freising 171, Gera 116, 357, Gevelsberg 148, Giesen 196, 204, Gründ 420, Göttingen 179, Gotha 196, Graudenz 277, Greifswald 260, Greiz 285, Großensee 196, Güstrow 60, Hadersleben 148, Hagen 165, Halberstadt 68, Halle a. S. 76, Hamburg 179, Hameln 213, 277, Hanau 349, Harburg 179, Heilbronn 357, Herford 190, Hersbruck 76, Hirschberg i. Schl. 269,	

Gotha 293, Hohenstein-Ernstthal 231, Idstein 412, Jena 887, Ilmenau 190, Isnylohn 64, Jycho 500, Kempten 204, Kiel 316, 383, Kirchheim u. L. 100, 221, Koblenz 110, Königberg 107, Kostmar 148, Kornwestheim 190, Kostzig 12, 190, Landkreis 116, Landsberg a. Rh. 300, Landshut 76, Lauingen 170, 308, Lednhausen 288, Leer 285, Lindau 168, Linneburg 190, Magdeburg 170, Mainz 87, Marktredwitz 170, Memmingen 84, Meß 170, Mühlwieda 170, 316, Mügeln 125, Mühlhausen i. Th. 180, Mühlhof 167, Mühlhausen i. G. 308, Mt. Gladbach 841, Naumburg 190, Neheim 280, Neisse 68, Neuropplin 84, Neustadt (Orla) 218, 412, Neuwied 08, Norden 218, Nürnberg 84, Oberndorf 190, Ohrdruf 288, Oranienburg 178, Oschatz 140, 849, 857 (Berichtigung), Oschersleben 107, 198, Osnabrück 170, 200, Osterholz-Scharmbeck 170, 800, Pegnitz 840, Peiting 204, Pforzheim 880, Winnenberg 285, Potsdam 190, Quedlinburg 190, Pleitenberg 12, Prien 171, Magdeburg 204, 880, Riesenburg 165, Remscheid 196, Niedenburg 76, Neustrelitz 12, Riesa 218, Röpoldsburg 107, 378, Rostock 165, 200, 357, Rudoßstadt 285, Saarbrücken 277, Saarwellingen 148, 244, Schmallenberg 404, Schmölln 171, 285, Schwabach 44, 277, Stendal 148, Stettin 171, 277, Stralsund 125, 179, Straßburg i. G. 865, Stuttgart 108, 841, Swinemünde 171, 880, Tilsit 12, Torgelow 307, Tübingen 286, Ulzen 204, Ulm 841, Uttersen 204, Vegestad 196, 857, Velbert 357, Westphalia 116, Waiblingen 378, Warstein 196, Wiesbaden 236, Wilhelmshaven-Bant 196, Wismar 326, Wittenberg 179, 298, Wolfenbüttel 165, Wolgast 179, Zerbst 179, Zeulenroda 293, Zittau 897, Bussenhausen 412.	
---	--

Extrabehörte, Sammlungen für die ausgesperrten Bauarbeiter	157
--	-----

Hilfsarbeiter für den achten Bezirk gesucht	179
---	-----

Hilfsbeamten für das Hauptbüro, Bekanntmachung der gewählten	104
--	-----

Jahrbuch 1910, Wegen Fertigstellung des — Abrechnungen für das 4. Quartal rechtzeitig einsenden	412
---	-----

Inhaltsverzeichnis der Metallarbeiter-Zeitung für 1909 ist zu bestellen ic.	6
---	---

Inhaltsverzeichnis für 1910 bis 15. Januar 1911 zu bestellen	420
--	-----

Karenzzeit für den Bezug der Unterführung bei der Bauarbeiteraussperrung	183
--	-----

Leipzig, während der Sperrreise wird dort kein Reisegeld bezahlt und nach dort kein Umgangsgeld	269
---	-----

Marken, Eintragung derbeitragsfreien — in die zweiten und dritten Mitgliedsbücher	6
---	---

Marken zu Extrabehörten für die Bauarbeiter Materialbestellungen, dazu dürfen nur die vom Vorstand herausgegebenen Materialbestellkarten benutzt werden	165
---	-----

Materialbestellkarten müssen mit Namensunterchrift und Ortsstempel versehen sein	29
--	----

Mitglieder des Vereins „Deutsche Metallarbeiter für Österreich“, Sitz Gablonz in Böhmen, dürfen vor unserem Verband kein Reisegeld erhalten	228
---	-----

Mitgliedsbücher, verlorene, abhanden gekommene (gestohlene) und an den Vorstand abzuliefern	389
---	-----

Mitgliedsbücher, zu Ende gehende	404
--	-----

Mitgliedsbücher, verlorene, abhanden gekommene (gestohlene) und an den Vorstand abzuliefern	404
---	-----

Mitgliedsbücher, verlorene, abhanden gekommene (gestohlene) und an den Vorstand abzuliefern	308
---	-----

Mitgliedsbücher, zu Ende gehende	308
--	-----

Nichtniederausnahmefähig erklärt auf Antrag von: Altenburg 228, Arnstadt 245, Barmen 107, 252, Berlin 84, 190, 412, Bochum 261, Brandenburg 190, Braunschweig 107, Breslau 76, 300, Burg 261, Chemnitz 29, 116, 157, 204, 308, Crimmitschau 308, Düsseldorf 277, 300, Essien 269, 373, 404, Görlingen 300, Forst 125, Freising 36, Fünfstem Bezirk 269, 300, 373, Göppingen 204, Graudenz 365, Hamburg 221, Harburg 420, Ichtershausen 171, Jena 180, Herford 277, Karlsruhe 308, Leer 60, Leipzig 245, Magdeburg 333, Mülheim a. Rh. 180, Nürnberg 60, Naumburg 140, Offenbach 84, Osnabrück 133, Quedlinburg 157, Radeberg 221, Ratingen 116, Rendsburg 6, Saalfeld 213, Schmiedeberg 308, Schwabach 269, Siebtem Bezirk 36, 84, Solingen 213, Stettin 180, 365, Stuttgart 221, 269, Velbert 140, Wiertem Bezirk 44, 180, Vorstand 308, 365, Wiesbaden 204, Zwickau 373.	
--	--

Quittung über die bei der Hauptkasse eingegangenen Verbandsgelder: Dezember 1909: 20; 1910: Januar 53, Februar 84, März 125, April 157, Mai 190, Juni 229, Juli 261, August 294, September 333, Oktober 365, November 397.	
--	--

— Berichtigungen dazu	60, 165, 171
---------------------------------	--------------

Quittung über die für die ausgesperrten Bauarbeiter eingegangenen Gelder	190, 196, 229
--	---------------

Quittung über nachträglich für Schweden eingegangene Gelder	37
---	----

Rechtsfertigung, Aufforderung zur — auf Antrag von:	
---	--

Altenburg 157, 165, Altwasser 261, 277, Apolda 236, Barmen 84, 93, Berlin 196, 236, Braunschweig 294, 301, 308, Chemnitz 140, 157, 229, 236, 261, 277, Crailsheim 252, 261, Crimmitzschau 301, 308, Danzig 107, 116, 125, Diedenhofen 116, 125, Döbeln 107, 116, 125, 294, 301, 308, Dresden 20, 29, 36, 341, Elmsdorf 316, 326, 333, Essien 60, 69, 77, 93, 107, 116, 125, 285, 294, 301, 316, 326, 333, Flensburg 374, 389, Freiburg 308, 316, 326, Gera 6, 18, 20, Heilbronn 374, 389, Kiel 326, 389, Köln 374, 389, Lugau 180, 190, Magdeburg 333, Merseburg 190, 236, Mülheim a. Rh. 301, Nürnberg 171, 190, 277, 285, 294, 301, 316, Ottendorf 277, 300, Riesenburg 165, 200, 357, Rödel 112, Saalfeld 84, 157, Saarbrücken 148, 165, 261, Siebtem Bezirk 365, Stahlfurt 404, Straßburg i. G. 252, Stuttgart 300, 404, Swinemünde 84, Velbert 20, Wiertem Bezirk 29, 93, 179, Vom Vorstand 84, 236, 260, 333, Wiesbaden 204, — Zurückgenommen	60, 157
---	---------

Berufs- und Mitgliedschaftsfragebogen, Ausfüllung betreffend	6
--	---

Seite	Seite	Seite
Brüder, Nele	911	Gewerkschaftspresse, Berechtigte Interessen
Brüssel, Fahrten zur Weltausstellung in	912	der
Bücher, Einschaltung guter	913	101
Übergetrichen Geschäftsbücher, Der Regulator und	914	Gewerkschaftsteuer
der § 610 des	915	Gewerkschaftsunterstützung, Versteuerung von
Bund, Der — der technisch-industriellen Ge-	148	Haltung des Unternehmens für Befolgung der
amten	150	Unfallverschleißungsvorschriften
Bunb, Der gelbe — als Streitbrecherorgan	850	202
Christen-Winter, Der — am Pranger	420	Gansabend, Der — gegen die Sozialdemokratie
„Christliche“ Agitationstechniken	47	200
„Christliche“ Taktik	82	Gesetz, Ein deutsches
„Christliche“ Unternehmtheit	148	„Volk“, Ein Herrenfall der Post
„Christlichen“, Die blamierten	415	„Post“, Nach der — die Arbeit „gebet“-Zeitung
Denunziationstelle, Ortsarzte	304	238, 247
Ebelmetalldruckerei zu Hanau (Plage des	811	Preußischer Zentrumswahlenschwindel
Werkzeugbarbarverbandes gegen zwei seiner	415	70
Mitglieder)	14	Proletarier werde hart! (Siehe auch Nr. 9,
Englische Arbeitserputationen	802	Seite 00)
Entlarvte Denunziationstelle	415	Prozeß, Ein gelber
Entlassung, Kündigunglos — von Wahl-	248	Mabatmarkenwaren, Vom
rechtsdemonstranten	182	Regulator, Der — und der § 610 des Bürger-
Erfinderlos	111	lichen Geschäftsbuchs
Erotische Wollsticker	23	Rheinseiden
Erfindungsausstellung, Staatliche — Stuttgart	185	82, 84, 80
„Frischende“ — Erfolge	110	Reichen, Vom Übermut der
Fahne, Die rote — beim Leichenbegängnis	71	15, 28, 111, 228
Faschingschäfer, Ein mißlungener	848	Reichskanzleramt, Folgen der
Flachseilen, Schlossermeister, die das — lernen	151	88
föllen	151	Reichstag
„Flegel“ und „Kunstse“	811	80, 89, 89, 46, 55, 68, 70, 79, 87,
Fleischknot, Von der	14	94, 104, 141, 150, 158, 167, 181, 188, 407, 414
Fleischpreissteigerung, Die — in der ersten	111	Rechte, Vom Kampf um die
Hälfte des August 1910	23	279
Fleischbücher, Gegen den	182	Röske, Albert, gestorben
Flugblättern, Verteilung von	399	828
Frankreich, Ein Klassenjustizurteil in	422	Scharfmacher, Abgeklärte
Gelbe Angst vor der Statistik	399	Scharfmacher, Abgeklärte (Hanau, Kon-
Gelbe Reichskonferenz	351	ventionellstrafe betr.)
Gelbe Gefinnung und niedrigere Steuern	160	175, 182
Gelbe Verleumdung	183	Scharfmacher, Die — und der Landrat
Gelbe Wahlmasche bei Seidel & Naumann	415	14
Gelben, Eine gerichtliche Charakterisierung	365	Scharfmacher gegen Arbeiterschutz
Gelben, Konfurrenz der	408	55
Gelber Rummel bei Krupp	199	Scharfmacher-Betriebsbrief
Generalversammlung, Ein Nachspiel zu unserer	15	875
Hamburger	127	Scharfmacher-Schwindel, Geplaster
Geschäftsbericht, Ein gelber	39	247
Gewerkschaft und Kriegerverein	182	Schema F, Das — der „Herren im Hause“
Gewerkschaften, Aus den Urechnungen der	110, 182	848
Gewerkschaften, Die —, die badische Regie-	15	Schlossermeister, die das Flachseile lernen
nung und der Industriemachneis	254	sollen
Gewerkschaftlicher Materialismus	254	848
Gewerkschaftsbeamten, Berechtigte Interessen	46	Schmähchrift, „Unerlaubter Nachdruck“ einer
Gewerbeaufsichtsbeamten, Ein Mausor für	287	175
Gewerbegerichtliches:	46	Schmiede-Zeitung, Die Redaktion der
Afford, Ein angefangener — muß vollendet	287	888
werden	360	Schnapsboykott, Zum . . . 15, 47, 80, 88, 151, 182,
Affordarbeit.	22	247, 251
Affordfertigstellung bei Kündigungsaus-	414	Schuhmann und Streikposten
schluß betr.	46	71
Affordpreis, Zu niedriger	110	Schwarze Eltern
Arbeit, nicht angetretene	407	182
Aufhebung des Lehrvertrags	351	Schwiergervater, Mitgliederbewegung im
Ausnahmeherrichtungen in Tatzen	46	Zentrums-Metallarbeiterverband oder der
Beleidigung eines Lehrlings	79	aus der vierten Dimension
Beleidigung, Große	150	288
Einbehaltung des Lohnes	182	Schulz, & Naumann, Gelbe Wahlmasche bei
Endfassung, Unberechtigte sofortige	295	Sozialdemokratie, Eine empfindliche Nieder-
Entscheidung, Eine unerhörte	159	lage der
Fabrikpforten — Vorgefechter der Arbeiter	360	Sozialdemokratische Ausflugsstelle im Aus-
Gefälligkeit, Versprochene — muß bezahlt	119	land
werden	119	151
Gewerbericht und Bellfirma Opel in	167	Sozialdemokratischer Parteitag
Kasselheim	292	206, 247
Lehrlingszuchtsterei	254	Sozialdemokratische Wahlerfolg
Lohnanpassung, Sittige Vereinbarung	254	87, 287
wege.	351	Sozialdemokratischer Wahlsieg
Lohnbehaltung	351	63
Lohnbehaltung, Unberechtigte	351	Staatliche Erfindungsausstellung Stuttgart
Recht, Streitarbeit zu verteidigen	351	376
Schwarzaderei, Beiträge	351	Staatsräte
Selbsthilfe, Unerlaubte	351	399
Streitarbeit, Erfüllhene	22	Statistik, Gelbe Angst vor der
Tatzi, Unglättiger	46	399
Unterschrift eines Minderjährigen	351	Steuern, Die Herausgabe des Volkes durch
Urteil, Ein — mit politischen Gründen	351	indirekte
Vertragsbruch	110	151
Zahlung über den Maximallohn	8	Steuern, Gelbe Gefinnung und niedrigere
Zusammengesetzung mehrerer Lagen, Mit	287	160
ein Gewerberichtsteil, wenn in-	287	Strassenpolizeivorschriften gegen Streikposten
folge — die Gesamtlösung mehr als	100 Pf. beträgt, bestmöglich?	359
Gewerberichtswahlen, Berliner	271	423
Gewerbeimpfeten, Kontrolle der — durch	384	Streikbrecher
die Unternehmer	47	255
Gewerkschaftliches:	127	Streikbrecher, Blutstat eines
Gewerkschaftsbericht, Bericht für 1909	407	7
Gewerkschaftsbericht, Der	182	Streikbrechers, Ein Minister gegen den
Gewerkschaftsbericht, Der Zentraler	325	251
Gewerkschaftsbericht, Der preußische Regierung	80	Streikposten, Freigesprochene — zustande
Gewerkschaftsbericht, Der Tarifvertrag und	95	kommen
Gewerkschaftsbericht, Der Zentraler	31	248
Gewerkschaftsbericht, Der Zentraler — für 1909	104	Streikposten, Freigesprochene
Gewerkschaftsbericht, Der Zentraler — für 1909	278	95, 110, 151
Gewerkschaftsbericht, Der IV. Internationale	310	Streikposten, Freigesprochener
Gewerkschaftsbericht, Dos schwarze	400	143
Gewerkschaftsbericht, Die Abrechnung	400	Streikposten, Gegen die Eingabe des Kölner
Gewerkschaftsbericht, Die Abrechnung des	134	Arbeitgeber-Verbandes an den Staats-
Gewerkschaftsberichts des Deutschen — für 1909	134	sekretär des Innern)
Gewerkschauder, Zwangsarbeitsnachweis, Der	391	56
Gewerkschauder, Der Terrorismus bei der	160	Streikposten, Schumann und
Gewerkschauder, Der Terrorismus bei der	160	359
Gewerkschauder, Der Tarifvertrag und	160	Streikposten, Straßenpolizeivorschriften gegen
Gewerkschauder, Der Tarifvertrag und	95	359
Gewerkschauder, Der Tarifvertrag und	31	Streikposten, Gegen das
Gewerkschauder, Der Tarifvertrag und	104	342
Gewerkschauder, Der Tarifvertrag und	313	Submissionsweisen, Vom
Gewerkschauder, Der Tarifvertrag und	254	247
Gewerkschauder, Der Tarifvertrag und	110	Tatzi, „christliche“
Gewerkschauder, Der Tarifvertrag und	271	414
Gewerkschauder, Der Tarifvertrag und	119	Tauschbarkeit, Öffentliche
Gewerkschauder, Der Tarifvertrag und	287	95
Gewerkschauder, Der Tarifvertrag und	182	Tarifvertrag und Maifeier
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	134	160
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	134	Terrorismus-Schwindel
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	136	14
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	136	Übermut, Vom — der Reichen
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	136	15, 23, 111, 223
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	136	„Unerlaubter Nachdruck“ einer Schmähchrift
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	136	175
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	136	Unfallverhütungsvorschriften, Haftung des
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	262	Unternehmers für Befolgung der
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	299	Unternehmern, Den — zur Nachahmung
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	47	empfohlen
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	310	Unternehmer-Terrorismus
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	310	47, 310
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	399	Unternehmerverbänden, Aus den:
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	399	Arbeitgeberverbände, Hauptstelle der (Be-
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	399	richt über 1909)
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	423	Bayerischer Industriellenverband (neunte
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	375	Hauptversammlung)
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	47	Bund der Industriellen, Geschäftsbericht
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	111	in der Sitzung vom 24. Januar
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	80	Danziger Metallindustrie
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	247	Großware und Ziselerei (Bundestag in
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	247	Söldingen)
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	247	247
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	303	Klemperer auf Schafsmacherspadden
Gewerkschauder, Die Abrechnung des	287	303
Gewerkschauder, Auch ein	87	Klemperer, Ein fideler
Gewerkschauder, Beiträge	87	279
Gewerkschauder, Beiträge	87	Körner, Auch ein
Gewerkschauder, Beiträge	87	247
Gewerkschauder, Beiträge	87	Kreuzer und Ziselerei
Gewerkschauder, Beiträge	223	223
Gewerkschauder, Beiträge	223	Kreuzer und Ziselerei (Bundestag in
Gewerkschauder, Beiträge	223	Söldingen)
Gewerkschauder, Beiträge	223	247
Gewerkschauder, Beiträge	223	Klemperer, Differenzen der former in der
Gewerkschauder, Beiträge	223	Sächsischen Maschinenfabrik
Gewerkschauder, Beiträge	223	48
Gewerkschauder, Beiträge	223	Chemnitz (Klemperer)
Gewerkschauder, Beiträge	223	264
Gewerkschauder, Beiträge	223	Düsseldorf, Elektromonteur
Gewerkschauder, Beiträge	223	320
Gewerkschauder, Beiträge	223	Gaggenau (Automobilfabrik)
Gewerkschauder, Beiträge	223	72
Gewerkschauder, Beiträge	223	Gera (Klemperer)
Gewerkschauder, Beiträge	223	280
Gewerkschauder, Beiträge	223	Göttingen (Aufhebung der Sperrre über
Gewerkschauder, Beiträge	223	Schüler und Eltern, die übrigen Betriebe
Gewerkschauder, Beiträge	223	bleiben gesperrt)
Gewerkschauder, Beiträge	223	Hamburg (Werstarbeiterstreit)
Gewerkschauder, Beiträge	223	264
Gewerkschauder, Beiträge	223	Hamburg (Umfang des Werstarbeiterausstandes)
Gewerkschauder, Beiträge	223	280
Gewerkschauder, Beiträge	223	Koblenz (Lohnbewegung der Heizungsmonitoren)
Gewerkschauder, Beiträge	223	376
Gewerkschauder, Beiträge	223	Köln a. Rh. (Streit in der Maschinenfabrik von Haniel & Co.)
Gewerkschauder, Beiträge	223	280
Gewerkschauder, Beiträge	223	Leipzig-Schleußig (Differenzen bei Leopold & Ohmigen)
Gewerkschauder, Beiträge	223	256
Gewerkschauder, Beiträge	223	Lübeck (Streit in der Maschinenbauanstalt Kosahl)
Gewerkschauder, Beiträge	223	280
Gewerkschauder, Beiträge	223	Lüdenscheid (Lohnbewegung der Werkzeug-
Gewerkschauder, Beiträge	223	schlösser)
Gewerkschauder, Beiträge	223	416
Gewerkschauder, Beiträge	223	Lohnbewegung auf den Seeschiffswerften
Gewerkschauder, Beiträge	223	Deutschlands
Gewerkschauder, Beiträge	223	256, 288, 296
Gewerkschauder, Beiträge	223	Pforzheim (Kündigung von circa 6000 Gold-
Gewerkschauder, Beiträge	223	arbeitern)
Gewerkschauder, Beiträge	223	376
Gewerkschauder, Beiträge	223	Stuttgart (Schlossermeister kündigen Tarif)</

Metallarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Abonnementssatz pro Quartal 1 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungssatz.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherzer.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Rötelstraße 16 a part.
Telephonruf: Nr. 8800.

Insertionsgebühr pro sechsgesparte Kolonialzelle:
Arbeitsvermittlung 1 Mark, Privatanzeigen 2 Mark.
Geschäftsinsätze finden keine Aufnahme.

In einer Aufl. von
391 000
EXEMPLAREN

erscheint diese Ztg.

Wirtschaftliche Jahresrundschau.

Um der Wiege des Jahres 1909 fehlte es nicht an Prophesien, daß die schwarzen Krisenkosten am Wirtschaftshimmel schnell der Morgendämmerung einer besseren Konjunktur weichen würden. Diese Hoffnungstrümpfe am Jahreswechsel entsprang jedoch weniger einer sachlichen Wertung der wirtschaftlichen Situation, als dem Wunsch, die Misere des Niederganges endlich beendet zu sehen. Standen doch schon die letzten Monate des Jahres 1907 und das ganze Jahr 1908 im Zeichen der allgemeinen Krise. Nicht einmal der Frühling 1909 erfüllte die gehegten Erwartungen, die mit dem Eintritt des Frühlings sich stets vollziehende Geschäftsbewegung hielt sich in den denkbaren bescheidensten Grenzen, und diese Entwicklung rief an gar mancher Stelle einen Umschlag zum Pessimismus hervor. Statt der vorher unberechtigt günstig geschilderten Aussichten begegnete man bald ebenso übertriebenen Klagen, aber einer objektiven Beobachtung konnte nicht entgehen, daß die Depression ihren Tiefstand erreicht hatte. Schneller und intensiver als in Deutschland bereitete sich in Amerika ein Aufstieg vor, wenn auch nicht zu erkennen war, daß die aus den ersten Monaten des Jahres 1909 aus den Vereinigten Staaten gesandten Konjunkturberichte recht erheblich der Wirklichkeit vorausseilten. Über die Tatsache einer ständig fortschreitenden Besserung war unzweckmäßig, im weiteren Verlauf volkslog sich die Aufwärtsbewegung in der Union auf verschiedenen Gebieten in einem geschwinden Tempo. Eine Übersicht über den Bestand an unbeschäftigte Güterwagen liefert dafür einen annähernden Maßstab:

	1909	1909	
20. Januar	311 806	23. Juni	262 117
17. Februar	300 971	21. Juli	243 015
17. März	290 866	18. August	157 415
28. April	281 831	29. September	38 806
26. Mai	272 550	13. Oktober	17 546

Die Statistik vom 27. Oktober wies schon einen Mangel an Güterwagen von 5467 Stück auf, am 10. November wurden fehlende Wagen mit 3682 angegeben. In der zweiten Dezemberwoche wurde allerdings wieder über einen Bestand von 12 000 unbeschäftigte Güterwagen berichtet, doch daraus ist keineswegs auf einen Rückgang zu schließen, es ist die natürliche Folge des Ende des Jahres stets ruhiger werdenden Geschäftsbefehls.

Dem Wirtschaftsleben Deutschlands gab der rapide Aufstieg Amerikas zweifellos eine Stütze, wenngleich die Rückwirkung der amerikanischen Entwicklung auf unsere heimischen Verhältnisse vielfach überschätzt wurde. Vor allem war es die Börsenspekulation, die jede günstige oder nur günstig scheinende Nachricht aus Amerika als ein Zeichen für die entsprechende Konjunkturbesserung in Deutschland ausgab, in den Börsenräumen entwiderte sich dann auch gar bald eine wilde Hause, die die Kursteuer vieler Industrieaktien auf eine Höhe trieb, die hinter dem Kursteuerniveau in der verlorenen Hochkonjunkturperiode nur noch wenig oder gar nicht zurückließ. Die einzelnen Sachgründe, die für diese Steigerungen angegeben wurden, waren meist wenig sachhaftig, die Hauptursache dieser Bewegung, die sich späterhin unter einer seit Jahren nicht mehr gefallenen umfangreichen Beteiligung des kapitalistischen Publikums am Spekulationsgeschäft noch intensiver fortsetzte, war vielmehr darin zu erlösen, daß die Börse zu der Überzeugung gelangt war, der Zustand der Konjunktur sei nun überwunden und die Aufwärtsbewegung im Gange. In der zweiten Hälfte 1909 zeigte sich die Berechtigung dieser Auffassung, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Phantastie der Börsenspekulation das Tempo und den Umfang der Besserung teils bewußt, teils unbewußt beträchtlich zu hoch einschätzte. Im Gegenzug dazu stand eine "Schwarzmalerei" verschiedener Syndikatblätter, die nicht nur, was mit sehr gutem Rechte geschehen konnte und mußte, die Überreibungen der Börsenspekulation zurückweisen, sondern darüber hinaus die bisherigen Besserungen zu bestreiten übernahmen. So sonderbar dieses Verhalten erscheint, es bestand und ist wohl allein daraus zu erklären, daß führende Kreise der Großindustrie noch Börsengagements "nach unten" hatten, deren nutzbringende Wirkung die fiktive Börsenhause hindern im Wege stand. Die Zahlen über die Produktion von Roheisen begannen dauernd zu steigen; Hand in Hand damit setzte später eine Besserung der nach Auslösung der Roheisenprodukte heftig gewichneten Preise ein. Im Vergleich mit den Vorjahren betrug die Roheisenproduktion Deutschlands:

	1905	1906	1907	1908	1909
in Tonnen					
Januar	766 209	1 018 461	1 062 152	1 061 329	1 021 721
Februar	679 473	938 434	978 191	944 186	949 667
März	895 908	1 058 527	1 099 257	1 046 998	1 073 216
April	894 993	1 019 149	1 077 703	979 866	1 047 197
Mai	951 431	1 060 740	1 094 314	1 010 917	1 090 467
Juni	918 174	1 021 815	1 044 336	956 423	1 067 421
Juli	942 905	1 054 147	1 123 966	1 020 770	1 091 059
August	968 923	1 064 957	1 117 545	935 445	1 100 671
September	959 780	1 086 753	1 091 020	928 720	1 068 345
Oktober	1 006 945	1 073 874	1 138 676	941 582	1 113 763
November	988 000	1 081 572	1 112 225	930 788	1 119 051
Dezember	1 029 084	1 069 638	1 106 375	1 016 526	-

Zusammen 10987623 | 12478067 | 13045760 | 11813511 | -

Insgesamt stellte sich die Erzeugung während der Monate Januar bis November 1909 auf 11 754 163 Tonnen gegen 10 796 985 Tonnen in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Auch auf dem hartumstrittenen Stabessenmarkt wurden Preise erhöht, wie von vornherein zu erwarten war, zwar nicht zustande gekommen, es gelang jedoch die Bildung einer losen Stabessenkonvention. Sie hat den Stabessenpreis um etwa 10 bis 12 % für die Tonne über seinen Stand erhöhen können, und zum Schluss den Minimalpreis für das erste Quartal 1910 um weitere 2 % für die Tonne heraufgesetzt.

Die fortschreitende Besserung am internationalen Eisenmarkt ergibt sich auch aus der vom belgischen Stahlwerksverband am 13. Dezember vorgenommenen Erhöhung der Preise für sämtliche Sorten Halbzeug um 3 Fr. für die Tonne. Diese Erhöhung tritt schon am 1. Januar 1910 in Kraft. Der belgische Stahlwerksverband war es, der im September 1907 eine Erhöhung des Halbzeugpreises um 5 Fr. eintraten ließ, und damit den Krisenzustand des internationalen Eisenmarktes anlündigte. Belgien spielt für die gesamte und ganz besonders für die deutsche Eisenindustrie eine wichtige Rolle, da dieses industriell höchstentwickelte Land nur etwa ein Viertel seiner Gesamtproduktion an Eisen- und Stahlzeugen selbst verbraucht, für den größten Teil der Produktion also auf den Absatz auf dem Weltmarkt angewiesen ist. Der deutsche Stahlwerksverband hat eine Erhöhung der Ausfuhrvergütung von 15 auf 10 % vorgenommen, allerdings erst mit dem zweiten Quartal 1910. Der Verband schafft die Lage als leidlich zufriedenstellend, seine Ausweiszahlen bestätigen die langsame Besserung, die seit August/September deutlich hervortrat. Der Verband betrug in Tonnen:

1908	Halbzeug	Formteile	Eisenbahnmateriale	Gesamtprodukte A
Januar	101 460	67 039	214 557	383 056
Februar	108 854	104 092	207 562	420 508
März	132 190	155 497	198 841	486 468
April	104 703	126 125	141 128	371 956
Mai	114 599	137 843	162 913	414 385
Juni	98 056	115 109	165 196	378 361
Juli	114 835	126 954	147 420	388 709
August	125 464	116 871	159 324	401 159
September	127 648	106 258	170 702	404 608
Oktober	142 673	110 597	161 374	414 644
November	111 932	71 340	158 306	341 578
Dezember	108 763	66 259	183 479	358 491
1909				
Januar	118 745	131 180	159 266	409 191
Februar	105 998	124 976	166 662	397 635
März	144 946	171 409	204 456	520 811
April	109 340	131 448	123 881	364 669
Mai	112 418	148 437	116 863	377 718
Juni	114 188	157 850	146 588	418 626
Juli	123 456	140 937	134 121	397 914
August	120 926	135 404	162 683	419 016
September	136 487	137 192	165 225	438 904
Oktober	133 775	129 007	148 112	420 894
November	130 480	106 610	153 265	390 555

Am Kohlenmarkt hat sich die nachlassende Krise bisher ausgeholt und am schwächsten gestellt gemacht. Die Lager des Syndikats und der ihm angehörenden Zechen sind so stark angefüllt wie nie zuvor, trotz des schwächeren Absatzes ist die Steinlohschlösserung gestiegen worden; diese Politik ist von den Kohlenmagnaten nicht direkt getrieben worden, um für einen Bergarbeiterstreik zu rüsten. Einen solchen Streik hatten die Kohlenherren erwartet und noch mehr gewünscht, sie hofften, daß die Bergarbeiter die brutale Provokation des Zechenverbandes, die Einigung und die Befreiung der Bergarbeiter nachweislich, mit einem sofortigen offenen Kampf beantworten würden. Es gelang den Bergarbeiterorganisationen trotz der Erregung der Arbeiterschaft, den Ausbruch eines Streits zu der den Bergarbeiter sehr genehmiger Zeit zu verhindern, aber der Rückgang des Zechenverbandes wird nicht ohne Gegenwehr und Abrechnung bleiben.

Kräftiger prägt sich die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung in der Erhöhung der Einnahmen der deutschen Eisenbahnen daran, die Verhältnisse der Verkehrsverkehr zu bestreiten übernahmen. Es wurden vereinbart:

1909	Güterverkehr	Bahnabnahme resp. Abnahme gegen das Vorjahr	Personenverkehr	Bahnabnahme resp. Abnahme gegen das Vorjahr
Januar	118 234 412	— 5 834 153	45 226 712	+ 3526 589
Februar	118 601 536	— 7 661 165	39 929 951	+ 441 317
März	134 334 752	+ 2 809 367	48 987 947	+ 422 149
April	127 238 597	+ 2 977 662	61 507 588	+ 2325 805
Mai	127 315 994	— 192 518	65 949 665	+ 9250 893
Juni	129 265 638	+ 9 061 128	69 220 482	+ 2155 590
Juli	134 815 075	+ 3 997 445	78 690 992	+ 3519 301
August	135 324 002	+ 4 051 851	79 331 287	+ 3497 114
September	142 503 311	+ 5 870 733	66 345 311	+ 2418 653
Oktober	144 635 762	+ 3 598 747	62 696 496	+ 3926 491
November	144			

Nicht lehnte alle Fortschritte zur Besserung der Not des Arbeiters ab; die sozialpolitische Gesetzgebung ist nicht nur zum Stillstand gebracht, sondern wird schädigend wirkt. Das Massenleben in der Stille ist in seinen schlimmsten Erfahrungen durch die Zerstörung der gewerkschaftlichen Organisationen gemildert worden. Die Gewerkschaften haben nicht nur viele Tausende von Arbeitern und ihre Familien vor der harschen Not bewahrt, sie haben die ganze deutsche Arbeiterschaft in einer Zeit des Krieges und Friedens in einem kleinen Kriegsgegenseitigkeitskampf gehalten. Eine unermüdliche Kulturarbeit ist damit geleistet worden, die ihre Früchte in der heranrückenden Zeit der Hochkonjunktur tragen wird.

Die Tarifverträge im Jahre 1908.

Das Novemberheft des Metallarbeiterblattes vom Jahre 1909 enthält als Beilage ein Heft von 44 Seiten, in dem eine Übersicht über die im Jahre 1908 neugeschaffenen Tarifverträge gegeben ist. Wir begrüßen diese Form der Publikation über den Tarifvertrag und möchten nur wünschen, daß sie für die Zukunft beibehalten würde. —

Aus den mitgeteilten Angaben erfüllt man, daß im Jahre 1908 2252 Tarifverträge für 50 459 Betriebe und 411 265 Personen zu verzeichnen waren gegen 2782 Tarifverträge für 52 989 Betriebe und 411 365 Personen im Jahre 1907. Es haben demnach die Zahlen der eingereichten Tarifverträge sowie der von ihnen erfassten Betriebe und Personen abgenommen. Dagegen ist aber zu bemerken, daß in den Zahlen beider Jahre Doppelzählungen enthalten sind. Ein Vergleich beider Jahre ist aber nur zwischen diesen mehrfachen Zählungen enthaltenden Zahlen möglich, da für das Jahr 1907 die reinen Zahlen ohne mehrfache Zählungen nicht festgestellt werden konnten. Ebenso verhält es sich mit den sämtlichen Zahlen, in denen die Ergebnisse der früheren Jahre der Tarifstatistik enthalten sind und mit den Vergleichen dieser Zahlen.

Den im Jahre 1908 neu abgeschlossenen 2252 Tarifverträgen für 50 459 Betriebe und 411 265 Personen stehen 1961 Tarifverträge für 37 852 Betriebe und 349 298 Personen gegenüber, die im Laufe des Jahres durch Ablauf ihre Gültigkeit fanden. An den letzteren waren die Metallarbeiter mit 245 Verträgen, 5045 Betrieben und 37 270 Personen beteiligt und davon wurden 175 Verträge für 4417 Betriebe und 29 577 Personen erneut oder verlängert. Erstmalig, also als neue Verträge, abgeschlossen sind 59 solcher für 340 Betriebe und 3964 Personen. Nur in wenigen Fällen kam es bei diesen umfassenden Tarifbewegungen zu offenen Kämpfen, deren Ergebnis der Abschluß von 22 Verträgen für 161 Betriebe und 3964 Personen war. Im ganzen ist der Vertragsbestand der Metall- und Maschinenindustrie im Jahre 1908 etwas zurückgegangen.

Der Vergleich der obigen Gesamtzahlen würde einen Zuwachs von 291 Tarifverträgen, 12 607 Betrieben und 61 967 Personen ergeben. Das statistische Amt stellt aber einen Bestand von 5671 Tarifverträgen, 120 401 Betrieben und 1 036 435 Personen am 31. Dezember 1908 gegen 5380 Tarifverträge, 110 071 Betriebe und 970 700 Personen am 1. Januar 1908 fest, was einen Zuwachs von 291 Tarifverträgen, aber mit von 10 530 Betrieben und 55 735 Personen bedeutet.

Das statistische Amt hat eine Auszählung der mehrjährigen Zählungen von Tarifverträgen, die von mehreren Arbeiterorganisationen gemeinschaftlich mit Unternehmern abgeschlossen oder umgelebt von Unternehmern gesondert mit mehreren Arbeiterorganisationen vereinbart wurden, verfaßt und ist dabei zu einer Reduktion der Zahlen für 1908 auf 1973 Tarifverträge für 40 068 Betriebe und 396 816 Personen gekommen. Tarifverträge, die von mehreren Arbeiterorganisationen gemeinschaftlich mit einem Unternehmer oder mehreren Unternehmern oder mit einer Unternehmerorganisation oder umgelebt von einem Unternehmer etc. mit mehreren Arbeiterorganisationen abgeschlossen wurden, bezeichnet das statistische Amt als Tarifgemeinschaft im Unterschied zu den gewöhnlichen und einfachen Tarifverträgen.

Die obigen Zahlen geben den Bestand dieser Tarifgemeinschaften im Jahre 1908 wieder. Davon entfallen auf die Gemeinschaft der Metall- und Maschinenindustrie 222 mit 4730 Betrieben und 33 632 Arbeitern bei einem Gesamtbetrag von 548 für 12 417 Betriebe und 112 380 Arbeiter. Den größten Anteil an den Tarifgemeinschaften hat das Baugewerbe mit 747 solcher für 21 152 Betriebe und 244 062 Personen bei einem Gesamtbetrag von 2110 Tarifverträgen für 44 554 Betriebe und 385 493 Personen. Dann folgen die Schleicherindustrie, die Holzindustrie u. s. w.

Der prozentuale Anteil an der Betriebszahl der Tarifgemeinschaften beträgt für die Metall- und Maschinenindustrie 11,2 Prozent mit 11,8 Prozent der Betriebe und 8,3 Prozent der Arbeiter, 37,9 Prozent, 52,8 Prozent und 61,5 Prozent für das Baugewerbe u. s. w.

Von den Tarifgemeinschaften sind 679 mit 28 545 Betrieben und 307 512 Personen jährlich fortlaufende Verträge, 9 für 179 Betriebe und 1885 Arbeiter von den Unternehmernorganisationen mit offenbar unorganisierten Arbeitern, 1089 Verträge für 10 007 Betriebe und 74 589 Personen von Arbeiterorganisationen mit einzelnen organisierten oder unorganisierten Unternehmern — in der Hauptfahrt als Firmenverein — abgeschlossen worden. Auf die Zählungen entfallen 162 Verträge mit 3428 Betrieben und 33 245 Personen. Firmenvereine sind 1090 für 5599 Betriebe und 65 927 Personen bezogen.

Abgesehen von den Firmenvereinen, die schon nach der Seite des Sozialen begrenzt sind in ihrer Geltungsbereich, kommen außerdem noch 462 Verträge über Tarifgemeinschaften für 13 760 Betriebe und 82 574 Personen in Betracht, die nur für einen Ort gelten, während 386 Verträge für 20 450 Betriebe und 243 967 Personen sich auf je einen Bezirk erstrecken.

Es ist in der vorliegenden Darstellung der Tarifverträge die Gegenüberstellung der beiden einzigen Arbeiterschlüsse und der Gesamtzahl der in der bestreitenden Tarifgruppe befindenden Arbeiter. Durchaus sind im Baugewerbe 27,1 Prozent der Gesamtzahl der Arbeiter durch den Tarifvertrag erfaßt, in den polytechnischen Betrieben die meiste mit 36,2 Prozent, in der Holzindustrie 14,6 Prozent, in der Schleicherindustrie 7,1 Prozent, Papierindustrie 7,9 Prozent, Leinenindustrie 7,7 Prozent, Metall- und Maschinenindustrie 5,1 Prozent z. B. Betriebshäuser die Tarifverträge auch industriell Wichtigkeiten, und zwar in weitgehender Weise, so daß sie in viel größerem Umfang die Gestaltung der Arbeits- und Lohnbedingungen beeinflussen, als die absoluten und relativischen Zahlen erlauben lassen. Es kann sich zu sagen, daß vor mit der tatsächlichen Regierung der Arbeits- und Lohnverhältnisse durch den Tarifvertrag eigentlich immer noch in Anfangsabständen sehr wenig erreicht wird, da man längst weiß, was die geplante Industrie in den Bereich des Tarifvertrages einzubringen, was aber nicht ganz sein wird.

Von Interesse ist die Darstellung des Verhältnisses des Tarifvertrages zu den Lohnstellen der Betriebe. Es entfielen demnach auf die

	Industrie überaupt			Metall- und Maschinenindustrie		
	Kapital- ver- mö- gen	Bes- trieb-	Arbeiter	Kapital- ver- mö- gen	Bes- trieb-	Arbeiter
Betriebe bis 5 Personen	849	10 408	49 461	79	8108	7512
„ „ 10-10 „	459	8161	58 406	28	744	4770
„ „ 20-50 „	445	8741	55 080	87	580	8078
„ „ 50-100 „	580	5078	142 144	89	159	4988
„ „ 100-200 „	102	861	81 112	10	48	2948
„ „ 200 „	48	65	8 892	4	0	1808
Unbestimmt	19	61	20 080	—	—	2828
	26	8	816	6	8	—

Daraus ist die Verteilung der Tarifverträge auf die Klein-, Mittel- und Großbetriebe ersichtlich. Die klein- und Mittelbetriebe bis 50 Arbeiter haben demnach den größten Anteil an den Tarifverträgen und der Arbeiterzahl, aber der Großbetrieb ist ebenfalls bereits in ganz respektablen Umfang mit 140 000 Arbeitern erfaßt. Damit ist die Frage, ob der Tarifvertrag in der Großindustrie möglich ist, geurbtigt entschieden und es handelt sich jetzt nur noch um die praktische Arbeit darüber, ihm immer größere Gebiete der Großindustrie zu erobern. Das gilt von der Industrie im allgemeinen und von der Metall- und Maschinenindustrie im besonderen. Durchschnittlich entfallen auf eine Tarifgemeinschaft 20,8 Betriebe und 201,1 Arbeiter, auf 1 Betrieb 9,9 Arbeiter; in der Metall- und Maschinenindustrie 21,8 Betriebe und 148,9 oder 7 Arbeiter, so daß diese etwas unter dem allgemeinen Durchschnitt bleiben.

Was die geographische Verbreitung des Tarifvertrages betrifft, so entfällt der größte Anteil davon selbstverständlich auf den größten Bundesstaat Preußen, und zwar mit 982 Tarifgemeinschaften für 22 753 Betriebe und 284 458 Arbeiter. Dann folgen Bayern, Sachsen, Hamburg u. s. w. Von den Tarifgemeinschaften der Metallarbeiter entfallen 112 für 2161 Betriebe und 17 869 Arbeiter auf Preußen, 39 für 1295 Betriebe und 7892 Arbeiter auf Bayern, 14 für 219 Betriebe und 1033 Arbeiter auf Sachsen, 8 für 112 Betriebe und 2719 Arbeiter auf Hessen, 15 für 278 Betriebe und 1252 Arbeiter auf Württemberg, 13 für 237 Betriebe und 868 Arbeiter auf Baden, 3 für 263 Betriebe und 536 Arbeiter auf Bremen u. s. w.

Von den Monaten erweckt sich der April am fruchtbarsten für den Tarifvertrag, auf den folgen; dann folgen der Mai mit 356, der Juni mit 218, der März mit 211, Juli mit 178, August mit 128, Oktober und Februar mit je 105, September mit 90, Januar mit 76, November mit 42, Dezember mit 40, unbelannt 57.

Die Verteilung der Tarifverträge auf die verschiedenen Berufsarbeiter ist für die Metall- und Maschinenindustrie im Jahrbuch des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes angeführt.

Über die Dauer des Vertrages enthalten 1918 Tarifgemeinschaften Bestimmungen, 769 sehen eine Dauer von 1½ bis 2 Jahren vor, 512 nur bis 1 Jahr, 1 (der Lithographen und Steinbrüder in Brandenburg) bis zu 5 Jahren; 1159 haben eine stillschweigende Verlängerung des Vertrages beim Ablauf seiner Fällung vorgesehen, wenn er nicht gefündigt wird. Eine Fündigungsfrist von über 2 bis 3 Monaten ist bei 510 Verträgen vereinbart. Die Unterhandlungsfrist beträgt bei 347 Tarifgemeinschaften über 3 Monate. In 1154 Verträgen sind Schlichtungs- und Einstigungsinstanzen vorgegeben.

Die Arbeitszeitverhältnisse sind gesondert für den Sommer und Winter dargestellt, wo sie namentlich für die Bauarbeiter verschieden sind. Sie haben auch 3000 Metallarbeiter (Spengler, Fasslauten, Bauschlosser u. c.) eine weniger als 8 Stundenarbeitszeit im Winter, sobald 145 734 eigentliche Bauarbeiter, eine 8 Stundenarbeitszeit 4927 Metallarbeiter im Sommer, 5070 im Winter, eine 8½- bis 9 Stundenarbeitszeit 16 798 beziehungsweise 13 563. Die überwiegende Mehrzahl der Arbeiter hat eine tägliche Arbeitszeit von über 8½ bis 9½ Stunden.

Die 1385 Tarifgemeinschaften, die sich über die Bauarbeiter verteilen, sehen folge von ¼ bis zu 1 Stunde am Sonn- und Nachmittag, von ½ bis 2 Stunden mittags vor.

In 34 Tarifgemeinschaften wird der Sonn- und Logis-
dienst beim Werkfest geregelt.

Bestimmungen über Mindestlohn enthalten 1998 Tarifverträge. Die minimale Stundenlöhne variieren zwischen 25 und über 75, für gelernte und ungelehrte männliche Arbeiter, die meisten Arbeiter entfallen auf die Lohnstufen von über 25 bis 65 und 55. Soweit ein minimales Wochenlohn angefertigt ist, entfallen die meisten gelernten wie ungelehrten Arbeiter auf die Stufen von bis zu 25.

189 Tarifgemeinschaften für 778 Betriebe und 58 501 Arbeiter enthalten Lohngarantie bei Aufforderung.

914 Verträge für 10 232 Betriebe und 75 950 Arbeiter reden nur von Zeitlohn, 88 für 763 Betriebe und 16 116 Arbeiter nur vom Abordlohn und 915 für 28 056 Betriebe und 301 704 Arbeiter nur bis 20.

20 923 Gültige für Nebenländern gewähren 1411 Verträge, und zwar bis zu 20 und über 20, oder bis zu 10 bis über 50 Prozent für Nebenländer, von 20 bis über 50, oder von 10 Prozent bis über 50 Prozent für Sonntags- und Nacharbeit.

Die Mindestlöhne der Arbeitnehmer sind schwanken zwischen null und bis zu 10, pro Stunde bis zu 35, und darüber weniger als 10 bis über 20, pro Woche. Auf die höheren Gehaltsstufen entfallen aber nur wenige Arbeitnehmer. Demgegenüber ist auch die Regelung der Lohnzuschläge für Nebenländer.

Es erfordert uns zur Schluß noch die Darstellung des Anteils der verschiedenen Arbeiterorganisationen in der Metall- und Maschinenindustrie am Tarifvertrag. Es muß darum betont:

	Ant- teile	Se- triebe	Arbeiter
Deutscher Metallarbeiter-Verband	339	11 426	100 457
Allg. Deutsche Metallarbeiter-Verband (Bielefeld)	3	212	2160
Gewerkschaften	26	?	?
Zentralverband der Kapitalkräfte	26	272	1445
= Maschinenbau und Bergbau	32	186	2313
aller in der Schmiederei beschäftigten Berufes (Hamburg)	15	311	655
Solinger Fabrikarbeiter-Verband	26	?	5320
Österreichischer Metallarbeiter-Verband	27	?	?

Der Vergleich zeigt höchst auffallend, welche überzeugende Bedeutung der Deutsche Metallarbeiter-Verband für die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Sicherheit der Metallarbeiter, für die Verbesserung der Arbeits- und Lohnverhältnisse, für die Erhaltung ihrer Lebenslage besitzt.

Die Angaben der Unternehmer über die Tarifgemeinschaften sind so bedeutungslos, daß man sich damit nicht zu beschäftigen braucht.

Die vorliegende neueste Arbeit des statistischen Amtes ist in ihrer Gesamtheit ein weiterer wichtiger Beitrag zur Kenntnis des Tarifvertrages und der gewerkschaftlichen Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse.

Der Generalstreik in Schweden.

Collego J. T. Johansson, der Repräsentant unseres schwedischen Brudergenossen Järnborbaren, schrieb uns auf unseren Wunsch nach einem zusammenfassenden Artikel über den Kampf in Schweden unter besonderer Berücksichtigung der schwedischen Metallarbeiter folgendem:

Die formelle Ursache zum Ausbruch des Eisenkampfes in Schweden war eine Anzahl von kleineren Konflikten in einzelnen Fabriken und Werkstätten. Aber jeder kann leicht verstehen, daß die wirkliche Ursache wesentlich tiefer lag. Für die Arbeiter war es einfach ein Kampf um das Recht zur Mitbestimmung bei der Verfassung der Verträge. Durch die zähe und anhaltende Arbeit der Fachorganisationen ist dieser Grundfaß in 10 bis 15 Jahren durchgesetzt worden. Das bedeutet in der Tat eine ganze Unbildung, wobei der alte Unternehmerbegriff von Alleinherrschaft und Despotismus niedergebrochen ist. Undeutlich hat dies aber auch zur Folge gehabt, daß auch die Unternehmer sich mehr zusammenfassen und als ihre Organisationen stark genug waren, lauernd sie offenbar auf eine Gelegenheit, um den Arbeiterorganisationen ein für längere Zeit entscheidendes Treffen zu liefern. Offenbar wollten sie die Gewerkschaften nicht nur in ihrem Vormarsch hemmen, sondern ihnen auch das bereits Errungene wieder entziehen, damit die Unternehmer zur „guten alten Zeit“, wo sie die Arbeitsbedingungen allein bestimmen, zurückkehren könnten. Erst, wenn wir uns dies vergegenwärtigen, erhalten wir eine Erklärung, weshalb der Wille, die ungeheure Opfer des Kampfes auf sich zu nehmen, auf beiden Seiten so groß und stark war. Es wäre nicht möglich gewesen, eine solche Einigkeit unter den Unternehmern zu erreichen, gleich circa 80 000 Arbeiter auf das Plaster zu werfen, wie dies am 2. August geschah ist, und danach damit zu drohen, noch mehr auszuwerfen, wenn es sich nur darum gehandelt hätte, ein paar hundert Arbeitern die Köpfe zu kürzen. Auch die 200 000 Arbeiter hätten am 4. August nicht die ungeheuren Opfer des Generalstreiks auf sich genommen, wenn sie nicht die wahren Gründe der Aussperrungswut der Unternehmer erkannt hätten. Schon früher hat der Unternehmerverein zu jeder Zeit niedergehender Konjunktur bei kleinen Streitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern die Keule der Aussperrung geflügelt. Die Organisationen der Arbeiter haben während der ganzen Zeit pflichtgemäß gesucht, die Aussperrungen während der Krisenzeiten zu verhindern. Dies hat aber nicht unendlich fortgehen können, und vor allen Dingen konnte es nicht gehen, die Drohung mit der Aussperrung unter jeder Bedingung abzuwenden. In etwa zwei Jahren ist fünf- bis sechsmal mit großen Aussperrungen gedroht worden. Durch geschickte Verhandlungen konnten wir ihnen aber immer entgehen. Dadurch wird es auch verständlich, daß unter den Arbeitern der Wille, den Unternehmern durch einen Generalstreik die Aussperrungsgelüste auszutreiben, immer lebhafter wurde. Man hielt eben diese Waffe für den Erbfeind von den ewigen Drohungen der Unternehmer mit der Aussperrung. Dadurch erklärt sich auch ferner die Einmütigkeit, womit die Aussperrung der 80 000 Arbeiter am 2. August schon zwei Tage später mit der Arbeitsniederlegung von 300 000 Arbeitern (darunter auch viele Nichtorganisierte) beantwortet werden konnte.

eine sogenannten Verhandlungsschaltung. Diese war aber so schwierig, daß die Gewerkschaften sie unabdinglich annehmen konnten. Unter solchen Umständen machte es aber fortwährend Schwierigkeiten, alle bis zu unterschüßen, die noch im Kampf blieben sollten. Es fielen schließlich mit der Zeit viele von den Streikenden (meistens Nichtorganisierte) ab und traten bei Unternehmern in Arbeit, die dem Arbeitgeberverein angehörten; es standen aber dennoch stets mehr als 100 000 Personen im Kampf. Die freiwilligen Sammlungen im Ausland hatten zwar großartige Resultate, aber sie konnten nicht für die Menge von Menschen ausreichen, die nachdem die fünfte Woche verslossen war, notwendig eine regelmäßige Unterstützung hätten müssen. Das konnte aber nicht geleistet werden. Die Folge wäre gewesen, daß die Mehrzahl der Arbeiter wieder die Arbeit aufgenommen hätte, auch bei dem schwedischen Arbeitgeberverein. Unter solchen Umständen zeigte sich deutlich das Bedürfnis, den Kampf noch weiter zu begrenzen. Eine neue Spaltung wurde dann vorgenommen, die wirklich rationell wirkte. Dies war während des letzten Teiles vom September. Die Absicht war, daß alle in Arbeit kommen sollten, ausgenommen in einigen besonders wichtigen Industrien. Diese waren: die Eisenwerke, die Eisengruben im Västland und bei Grängesberg, die Kohlengruben in Schonen und auf einigen anderen Arbeitsplätzen, wo die Lohnabhängigkeit so bedeutend waren, daß die Arbeiter aus diesem Grunde die Arbeit dort nicht wieder aufnehmen wollten. Im ganzen waren es noch 21 000 organisierte Arbeiter, die versuchen sollten, auszuhalten. Dazu kamen 10 000, die nicht wieder in die Arbeit hattentreten können, aber nicht unter den Bedingungen der Unternehmer hatten anfangen wollen.

Durch diese letzte Spaltung war den Mitgliedern ein gewisses Recht gegeben, in Arbeit zu treten, auch in solchen Fällen, wo dies nur unter der Bedingung möglich war, daß die Arbeiter auf ihr Koalitionsrecht verzichten und versprechen, die noch im Kampf stehenden Kollegen nicht zu unterstützen. Schon vor der letzten Spaltung ging man an, diese Methode anzuwenden, weil eben nicht genug Unterstützungsgeber vorhanden waren. Auf diese Weise wurde der Kampf den ganzen Monat Oktober hindurch und ein Stück vom November fortgesetzt. Da machten die offiziellen Vergleichsbeamten einen neuen Versuch, den Konflikt beizulegen, aber auch dieser scheiterte am 18. November. Da konnten die Unternehmer aber auch die Eisenwerke nicht länger halten, die einzige Stelle, wo die Arbeiter den Unternehmern kräftig die Spitze geboten hatten. Die Eisenwerke beschlossen nunmehr, die Aussperrung ohne irgendwelche Bedingungen aufzuhören, also ohne die Forderungen durchsetzen zu können, für die die Aussperrung ins Leben gerufen wurde.

Soweit der allgemeine Verlauf des Kieselskonfliktes; aber es wird vielleicht von Interesse sein, etwas eingehender die Stellung des schwedischen Eisen- und Metallarbeiter-Verbandes während dieses Konfliktes kennen zu lernen. Durch die Aussperrung des schwedischen Arbeitgebervereins hatte der Metallarbeiter-Verband bereits 15 000 von seinen Mitgliedern im Kampf. Als der Generalsstreik nachher ausbrach, folgten so gut wie alle übrigen Mitglieder nach. Es sind nach den Berichten höchstens 500 Mitglieder in Arbeit geblieben. Der Verband hat zur Zeit 32 000 Mitglieder gerechnet, also haben mindestens 31 500 Mitglieder an der Arbeitsniederlegung teilgenommen. Nachdem die oben genannte Verteilung von Nothilfe in Wirkung getreten war und nochdem sich ferner zeigte, daß einer der Fachverbände außerdem noch seinen Mitgliedern Unterstützung zahlte, stingen auch die Mitglieder des Eisen- und Metallarbeiter-Verbandes an, Forderungen auf Extraunterstützung vom Verband — außer der Nothilfe von der Landeszentrale — zu stellen. Infolge dieses Drucks hat die Verbandsleitung jedem an der Arbeitsniederlegung beteiligten Verbandsmitglied zweimal 5 Kronen ausbezahlt. Dies ist noch vor dem Ausgang der fünften Woche geschehen.

Da geschah die Spaltung des Konfliktes. Nachdem dies darüber ausgeführt worden war, hatte der Eisen- und Metallarbeiter-Verband etwa noch 16 000 Mitglieder im Kampf. Diese Zahl hat sich nicht viel verändert, ehe die Verhandlungen, die in Verbindung mit der Spaltung beschlossen waren, zu Ende geführt wurden, was, wie bekannt, zu keinem Resultat führte.

Die Vertreterschaft der Landeszentrale beschloß danach die neue Spaltung. Bei dieser zweiten Spaltung sah die Leitung des Eisen- und Metallarbeiter-Verbandes in Verbindung mit den betreffenden Mitgliedern den Beschluß, daß alle, die noch nach der ersten Spaltung im Sympathiekreis gestanden hatten, jetzt ver suchen dürfen, in Arbeit zu kommen auf allen solchen Plätzen, wo es ohne persönliche Verträge möglich war, natürlich innerhalb der bei der zweiten Spaltung beschlossenen Grenzen. Dadurch wurde der Kampf für den Verband in der Tat auf die Eisenwerke beschränkt, wo die Mitglieder wegen der vom Arbeitgeberverein verlangten "Verträge auf Pflicht und Gewissen" nicht in Arbeit treten konnten.

Diese zweite Spaltung hatte für uns zur Folge, daß noch einmal Wochen noch beinahe 12 000 Mitglieder unseres Verbandes im Kampf blieben. Aber nicht alle diese waren früher in den Eisenwerken beschäftigt gewesen, sondern es kamen auch noch solche in Betracht, die unter dem infolge des Kampfes in anderen Betrieben eingetretenen Arbeitsmangel zu leiden hatten und ferner solche, die sich bei der ersten Spaltung nicht hatten entschließen können, die "Verträge auf Pflicht und Gewissen" zu unterschreiben. Etwa vier Wochen nach der zweiten Spaltung gab es in der Tat außer den Arbeitern bei den Eisenwerken keine andere Gruppe von Bedeutung, die noch im offenen Konflikt stand, weil die übrigen Arbeitergruppen, die noch im Konflikt blieben durften, im allgemeinen aus Mangelen unterstellt waren.

Eine Schwierigkeit, die sich nach einiger Zeit bei den Eisenwerken zu zeigen anfing, rührte daher, daß die unorganisierten Arbeiter und die Mitglieder anderer Verbände, die in den Eisenwerken vertreten waren, die Gemeinschaft zeigten, die Arbeit anzunehmen, hauptsächlich, weil sie unzureichende Unterstützung erhalten. Well dies über auf den Kampf höchst schädlich eingewirkt hätte, beschloß die Leitung des Eisen- und Metallarbeiter-Verbandes gegen sonst ähnliche Grundsätze, diejenen Arbeitern den Eintritt in den Eisen- und Metallarbeiter-Verband mit unmittelbarem Recht zur Konfliktunterstützung nach derselben Norm wie für ältere Mitglieder freizustellen. Zu diesem letzteren Schritt hatte die Verbandsleitung Berechtigung nach den Bestimmungen der Statuten betreffend Kampfe um das Konfliktrecht. Jetzt fingen die Unorganisierten und die Mitglieder anderer Verbände an, in den Eisen- und Metallarbeiterverband überzutreten; der Verband musste also die Unterstützung dieser Arbeiter auf sich nehmen. Dies war ein hohes und lächerliches Spiel innerhalb des brennenden Kampfes, und die Verantwortung, die die Verbandsleitung damit auf sich nahm, war nicht gering. Diesem Schritt lag aber der Gedanke zugrunde: Lieber eine kurze Zeit mit der ganzen Arbeiterfröde aushalten, als die großzügige Einigkeit und Solidarität zerstört zu sehen.

Die letzte Zeit der Aussperrung in den Eisenwerken hat diese spannende und sogar dramatische Momente geboten. Trotz der beständigen Aufforderungen durch die Verbandsleitung und auf andere Weise zur Ausdauer im Kampf und zu unverbrüderlicher Solidarität ist das Kampfjubiläum täglich mit Bitten um Hilfe beim Zusammen-

treffen der Arbeiter überhäuft worden. Die vier "Blätter" des Verbandes, die Bevollmächtigten, hatten beständig Arbeit, von Platz zu Platz zu reisen, läufig und erstaunlich. Bei jedem Eisenwerk gab es wohl Kompanien, die sich gar nicht erschöpfen ließen, aber an den Rändern, unter den neu Eintratenden und weniger Erfahrenden galt es, um läßlich zu sprechen, mit dem Teufel um die Seele zu streiten. Und im Grundsatz und gänzlich in der Sache war in diesem Kampfe auf der Seite der Arbeiter gewesen. Mindestens kam ein Bevollmächtigter, mit den Ohren hängend" zurück. Das war in solchen Fällen, wo "der Teufel eine Seele genommen hatte", und ganz verlust war es, wenn er — wie es einmal geschehen ist — eine ganze Abteilung weggenommen hatte. Aber dann ging ein anderer Bevollmächtigter hin und kommt von Sieg und geretteten Seelen exulten, und dann hat das letztere das ersterne ausgestlichen. Es galt in die Hände zu spucken und einen neuen Griff zu nehmen.

Als die Mitteilung von neuen Verhandlungen laut wurde, kam neue Übersicht und neues Vertrauen in alle, die noch im Konflikt standen. Noch über den Ausgang und mit Mut und Überzeugung für die Zukunft können die Mitglieder in den Eisenwerken auf einen gut gekämpften Kampf zurückblicken.

Noch einige Zahlen über die Kosten des Kampfes. Die Ausgaben betrugen im ganzen 1 587 266,59 Kronen, die Einnahmen 957 794,40 Kronen. Der Unterschied macht 629 462,19 Kronen aus. Er ist aus dem Reservefonds und durch die während der Zeit eingegangenen Beiträge gedeckt worden. Diese Zahlen reichen aber nur bis zum 13. November. In der Schlussabrechnung werden sie wesentlich anders aussehen. Eine ganz bedeutende Hilfe war natürlich das altschwedische Darlehen, das wir vom Internationalen Metallarbeiterbund in wöchentlichen Raten erhalten. Ferner wissen wir, daß zu den von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands an die schwedische Landeszentrale übermittelten Summen auch die deutschen Metallarbeiter einen nicht geringen Teil beigesteuert haben.

Dies ist in großen Zügen ein Überblick von der Lage des schwedischen Eisen- und Metallarbeiter-Verbandes während des Kieselskonfliktes. Es sind die Einigkeit und die Solidarität der in den Kampf gezogenen Verbandsmitglieder, die in erster Linie schließlich den Sieg gegeben haben. Aber wie tapfer sie auch waren, so hätten sie nicht so lange, wie es notwendig war, aushalten können, wenn nicht genügend Mittel zur Unterstützung hätten beschafft werden können, und in dieser Beziehung haben die arbeitenden Mitglieder große Opferwilligkeit gezeigt durch die Zahlung von einem hohen wöchentlichen Beitrag, der während 7 Wochen 4,50 Kronen und während der übrigen Zeit 2 Kronen betrug. Aber auch diese große Opferwilligkeit, zusammen mit den gesparten Mitteln des Verbandes, hätten lange nicht ausgereicht, um die Ausgaben zu decken, wenn die Metallarbeiter der anderen Länder nicht auf eine so großartige Weise helfend eingegriffen hätten. Der überwältigende Eindruck, der die schönste Frucht des Kampfes darstellt, ist, daß das Band der Einigkeit und Solidarität, das die Metallarbeiter Schwedens unter sich zusammenbindet, sie aber auch mit den Metallarbeitern anderer Länder vereinigt, stärker und fester als je. Mit der festen Hoffnung von der weiteren Stärkung und Entwicklung des internationalen Solidaritäts- und Gemeinschaftsgefüls bringe ich den herzlichen Dank der schwedischen Metallarbeiter für die kräftige Hilfe während dieses außerordentlich anspruchsvollen Kampfes dar.

J. L. Johansson.

Päpstliche Gewerkschaften.

Es. Bekanntlich haben sich im Jahre 1900 die deutschen Bischöfe durch das Fuldaer Pastoral gegen die christlichen Gewerkschaften ausgesprochen. Sie beriefen sich auf die Worte des päpstlichen Rundschreibens *Rerum novarum*, der sogenannten Arbeiterschutzpapstes XIII. vom Jahre 1891, wo es bezüglich der für den katholischen Arbeiter in Betracht kommenden Organisation heißt: "Das religiöse Element muß dem Verein ja eine Grundlage seiner Errichtungen werden; die Religiosität der Mitglieder soll das wichtigste Ziel sein und dann muß der christliche Glaube die ganze Organisation durchdringen." Infolgedessen verurteilten die Bischöfe die von M. Gladbach aus verbündete Lehre, daß wirtschaftliche Befreiungen, wie die Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, nichts mit der Religion zu tun hätten und folglich ohne Rückicht auf die Lehren der Kirche betätigt werden könnten. Die Bischöfe gaben in dem Fuldaer Pastoral eine Anweisung, wie die katholischen Arbeitervereine durch Bildung von Fachabteilungen die berufliche Organisation und die Interessen der Arbeiter wahrnehmen könnten, worauf es dann hieß: "Diese Fachabteilungen in den Arbeitervereinen werden in ihrer allgemeinen Verbreitung zugleich den Beweis liefern, daß es keiner religiös-neutralen Neuschöpfungen bedarf, um die materiellen Interessen der christlichen Arbeiterchaft zu verteidigen und zu fördern, sondern daß die katholischen Arbeitervereine befähigt und stark genug sind, neben der geistigen Wohlfahrt auch die materiellen Standesinteressen ihrer Mitglieder zu vertreten."

Damit war den christlichen Gewerkschaften das Urteil gesprochen, wenn auch die Bischöfe darauf verzichtet haben, dem Urteil sprach die Ausführung folgen zu lassen und die christlichen Gewerkschaften zu verbieten. Einige von ihnen haben nachher die Worte des Fuldaer Erlasses zu mildern und den christlichen Gewerkschaften durch ein wohlwollendes Wort die Hilfe zu verweigern versucht; andere wiederum, so die Bischöfe von Trier und Breslau, haben durch Befürwortung der Fachabteilungen den christlichen Gewerkschaften die Arbeit in ihren Diözessen möglichst schwer gemacht. Seit zehn Jahren fast töbt nun ein eritterter Kampf zwischen den christlichen Gewerkschaften und den katholischen Fachabteilern, zwischen den konfessionellen und den konfessionellen Berufsorganisationen, zwischen M. Gladbach und Berlin. Da die Führer beider Richtungen sich auf ihren katholischen Glauben und ihren christlichen Gehorham viel zu gute tun, so haben sie selbstverständlich die Gelegenheit benutzt, an das kirchliche Oberhaupt, den Papst, zu appellieren; es begann von Berlin wie von M. Gladbach ein stürmisches Wettrüsten um das Urteil des Papstes, der sich dann gewöhnlich so aus der fatalen Lage zog, daß er jeden der beiden Teile seines Wohlwollens verachtete, die Berliner sowohl wie die M. Gladbach'sche Niederlassung nominierte und ihr Winken segnete. Am 26. Januar 1908 gab der vatikanische Osservatore Romano folgendes Urteil:

"In der katholischen Presse Deutschlands ist in den letzten Tagen eine lebhafte Polemik darüber geführt worden, welche von den beiden Organisationen den Vortzug verdient, die christlichen Gewerkschaften oder die Fachabteilungen. Da nun einige sich auf die Autorität des Heiligen Peters beriefen, als ob berstende die Fachabteilungen gelobt und ermutigt hätte, auf Kosten der christlichen Gewerkschaften, sind wir erstaunt, zu erkennen, daß Seine Heiligkeit mit gleichen Wohlwollen beide Organisationen lobt und ermutigt, indem der Papst sehr wohl weiß, daß die besonderen Verhältnisse der verschiedenen Fabriken und Werke in Deutschland es erfordern können, daß diesen vor jenen der Vortzug gegeben werde."

Unterwegs hat sich in Italien folgendes zugetragen: Dort gibt es eine Organisation der Katholiken, die *Unione Economica Sociale* bei cattolici italiani, die sich mit volkswirtschaftlichen und sozialen Aufgaben beschäftigt. Dieser Verein hatte die Errichtung eines General-

sekretariats für die ihn angehörenden Gewerkschaften ins Auge gelegt und erwogen, ob dieser neuen Zentrale auch solche beruflichen Verbände und Vereinigungen angegeschlossen werden dürften, die zwar nicht ausgesprochen katholisch seien, aber an den Grundsätzen der christlichen Geschäftigkeit festhielten, wobei darauf hingewiesen wurde, daß die Gewerkschaften nur dann gebeten könnten, wenn sie auf eine mögliche breite Grundlage gestellt würden. Da eine Einigung in der genannten Vereinigung nicht zu erzielen war, wandte sich der Vorsitzende, Graf Meloglio Albini, an den Papst, der dann folgendes antwortete:

"Nachdem wir das neue Statut für den Zusammenschluß der gewerblichen Verbände und Vereinigungen gelesen und darüber nachgedacht, ist es uns, obwohl wir von den vorsätzlichen Absichten der mit der Vorderung bestreuten Herren durchaus überzeugt sind, ganz und gar unmöglich, es anzunehmen, und noch weit weniger, es auszuhebeln. Die in dem Memorandum angeführten Gründe haben uns nicht nur überzeugt, daß der angestrebte Zweck, den lauen und zweifelhaften Katholiken das Statut tatsächlich annehmbar zu machen und für den Gesamtverband eine Vertretung bei der Regierung zu erlangen, nicht erreicht wird, sondern es ist auch wieder lohal noch vornehm, daß katholische Gewerkschaften unter falscher Flagge segeln lassen, als ob es eine Kampf- und Schmuggelware wäre. Es ist ferner nicht abzusehen, bis zu welchem Punkte mit dem Begriff 'christliche Gerechtigkeit', der genugsam weit und gefährlich ist, der Geist der angehörenden Verbände und folglich auch die Personen, die in den Vorstand gewählt werden, noch gelangen können. Möge die *Unione Economica Sociale* also mutig die katholische Ehre hochhalten und an dem am 20. März d. J. approbierten Statut festhalten. Ob wir mit diesem den Zweck des Zusammenschlusses erreichen? Wir würden dem Herrn dafür danken. Soll unser Wunsch bereitstehen? Dann bleiben uns unsere Einzelverbände, unsere katholischen Einzelverbände, und sie werden den Geist Jesu Christi bewahren, der sie sicher segnen will. Haben Sie die Güte, Herr Graf, diese Entscheidung den Mitgliedern der Kommission mitzuteilen, denen ich wie auch Ihnen von Herzen den Apostolischen Segen erteile."

Wie man sieht, handelt es sich hier um Verbände, die wie die christlichen Gewerkschaften in Deutschland, "ohne direkt katholisch" zu sein, doch die Grundsätze der christlichen Gerechtigkeit hochhalten" und deren Notwendigkeit damit begründet wird, daß die Gewerkschaften, um existieren zu können, auf eine möglichst breite Grundlage gestellt werden müssen — ganz wie das unsere christlichen zur Verteidigung ihrer Interkonfessionalität auch tun. Aber der Papst hat für sie nur eine glatte Abfrage, ihre Anerkennung ist für ihn gleichbedeutend mit der Herabwidmung des katholischen Glaubens zu einer "Kampf- oder Schmuggelware"; es heißt das "katholische Beleidnis unter falscher Flagge segeln lassen", was nach päpstlicher Ansicht "weber lohal noch vornehm" wäre. Den richtigen Kommentar zu der päpstlichen Kundgebung gibt das *Vatikanblatt*, der *Osservatore Romano*, indem er schreibt:

"Das heilige Wort des Statthalters Jesu Christi verhindert noch einmal mit seiner allerhöchsten Autorität, der alle Katholiken unbedingt den Geist vom schuldig sind, daß unsere Vereinigungen offen konfessionell sein und sich als solche zeigen müssen. Nicht der Wunsch, die Zahl des Nachwuchses zu vermehren, nicht die Erreichung von wirtschaftlichen Vorteilen, noch andere derartige Erwägungen dürfen dazu führen, daß die Fahne des Kreuzes, für deren öffnen und öffentlichen Triumph unsere Vereinigungen eben begründet sind, aufgedrägt werden. Und das ist ja auch der zentralen Grundidee der katholischen Bewegung. Non erubesco Evangelium (Ich schäme mich des Evangeliums nicht!) sei heute wie gestern und wie immer die Karoie aller Katholiken, die noch von der erhabenen Würde ihres Glaubens und von der dringenden Notwendigkeit, ihm offen zu bekennen, durchdrungen sind. Bei der großen Charakterlosigkeit und der Brüderlichkeit der Feinde Christi und der Bibilisation wird das Wort des Papstes voller und ergebener Nutzen werden, und die Prählerie der Feinde Christi verhindert, daß alle Katholiken unbedingt den Geist vom zeigen müssen. Nicht der Wunsch, die Zahl des Nachwuchses zu vermehren, nicht die Erreichung von wirtschaftlichen Vorteilen, noch andere derartige Erwägungen dürfen dazu führen, daß die Fahne des Kreuzes, für deren öffnen und öffentlichen Triumph unsere Vereinigungen eben begründet sind, aufgedrägt werden. Und das ist ja auch der zentralen Grundidee der katholischen Bewegung. Non erubesco Evangelium (Ich schäme mich des Evangeliums nicht!) sei heute wie gestern und wie immer die Karoie aller Katholiken, die noch von der erhabenen Würde ihres Glaubens und von der dringenden Notwendigkeit, ihm offen zu bekennen, durchdrungen sind. Bei der großen Charakterlosigkeit und der Prählerie der Feinde Christi und der Bibilisation wird das Wort des Papstes voller und ergebener Nutzen werden, und die Prählerie der Feinde Christi verhindert, daß alle Katholiken unbedingt den Geist vom zeigen müssen. Nicht der Wunsch, die Zahl des Nachwuchses zu vermehren, nicht die Erreichung von wirtschaftlichen Vorteilen, noch andere derartige Erwägungen dürfen dazu führen, daß die Fahne des Kreuzes, für deren öffnen und öffentlichen Triumph unsere Vereinigungen eben begründet sind, aufgedrägt werden. Und das ist ja auch der zentralen Grundidee der katholischen Bewegung. Non erubesco Evangelium (Ich schäme mich des Evangeliums nicht!) sei heute wie gestern und wie immer die Karoie aller Katholiken, die noch von der erhabenen Würde ihres Glaubens und von der dringenden Notwendigkeit, ihm offen zu bekennen, durchdrungen sind. Bei der großen Charakterlosigkeit und der Prählerie der Feinde Christi verhindert, daß alle Katholiken unbedingt den Geist vom zeigen müssen. Nicht der Wunsch, die Zahl des Nachwuchses zu vermehren, nicht die Erreichung von wirtschaftlichen Vorteilen, noch andere derartige Erwägungen dürfen dazu führen, daß die Fahne des Kreuzes, für deren öffnen und öffentlichen Triumph unsere Vereinigungen eben begründet sind, aufgedrägt werden. Und das ist ja auch der zentralen Grundidee der katholischen Bewegung. Non erubesco Evangelium (Ich schäme mich des Evangeliums nicht!) sei heute wie gestern und wie immer die Karoie aller Katholiken, die noch von der erhabenen Würde ihres Glaubens und von der dringenden Notwendigkeit, ihm offen zu bekennen, durchdrungen sind. Bei der großen Charakterlosigkeit und der Prählerie der Feinde Christi verhindert, daß alle Katholiken unbedingt den Geist vom zeigen müssen. Nicht der Wunsch, die Zahl des Nachwuchses zu vermehren, nicht die Erreichung von wirtschaftlichen Vorteilen, noch andere derartige Erwägungen dürfen dazu führen, daß die Fahne des Kreuzes, für deren öffnen und öffentlichen Triumph unsere Vereinigungen eben begründet sind, aufgedrägt werden. Und das ist ja auch der zentralen Grundidee der katholischen Bewegung. Non erubesco Evangelium (Ich schäme mich des Evangeliums nicht!) sei heute wie gestern und wie immer die Karoie aller Katholiken, die noch von der erhabenen Würde ihres Glaubens und von der dringenden Notwendigkeit, ihm offen zu bekennen, durchdrungen sind. Bei der großen Charakterlosigkeit und der Prählerie der Feinde Christi verhindert, daß alle Katholiken unbedingt den Geist vom zeigen müssen. Nicht der Wunsch, die Zahl des Nachwuchses zu vermehren, nicht die Erreichung von wirtschaftlichen Vorteilen, noch andere derartige Erwägungen dürfen dazu führen, daß die Fahne des Kreuzes, für deren öffnen und öffentlichen Triumph unsere Vereinigungen eben begründet sind, aufgedrägt werden. Und das ist ja auch der zentralen Grundidee der katholischen Bewegung. Non erubesco Evangelium (Ich schäme mich des Evangeliums nicht!) sei heute wie gestern und wie immer die Karoie aller Katholiken, die noch von der erhabenen Würde ihres Glaubens und von der dringenden Notwendigkeit, ihm offen zu bekennen, durchdrungen sind. Bei der großen Charakterlosigkeit und der Prählerie der Feinde Christi verhindert, daß alle Katholiken unbedingt den Geist vom zeigen müssen. Nicht der Wunsch, die Zahl des Nachwuchses zu vermehren, nicht die Erreichung von wirtschaftlichen Vorteilen, noch andere derartige Erwägungen dürfen dazu führen, daß die Fahne des Kreuzes, für deren öffnen und öffentlichen Triumph unserer Vereinigungen eben begründet sind, aufgedrägt werden. Und das ist ja auch der zentralen Grundidee der katholischen Bewegung. Non erubesco Evangelium (Ich schäme mich des Evangeliums nicht!) sei heute wie gestern und wie immer die Karoie aller Katholiken, die noch von der erhabenen Würde ihres Glaubens und von der dringenden Notwendigkeit, ihm offen zu bekennen, durchdrungen sind. Bei der großen Charakterlosigkeit und der Prählerie der Feinde Christi verhindert, daß alle Katholiken unbedingt den Geist vom zeigen müssen. Nicht der Wunsch, die Zahl des Nachwuchses zu vermehren, nicht die Erreichung von wirtschaftlichen Vorteilen, noch andere derartige Erwägungen dürfen dazu führen, daß die Fahne des Kreuzes, für deren öffnen und öffentlichen Triumph unserer Vereinigungen eben begründet sind, aufgedrägt werden. Und das ist ja auch der zentralen Grundidee der katholischen Bewegung. Non erubesco Evangelium (Ich schäme mich des Evangeliums nicht!) sei heute wie gestern und wie immer die Karoie aller Katholiken, die noch von der erhabenen Würde ihres Glaubens und von der dringenden Notwendigkeit, ihm offen zu bekennen, durchdrungen sind. Bei der großen Charakterlosigkeit und der Prählerie der Feinde Christi verhindert, daß alle Katholiken unbedingt den Geist vom zeigen müssen. Nicht der Wunsch, die Zahl des Nachwuchses zu vermehren, nicht die Erreichung von wirtschaftlichen Vorteilen, noch andere derartige Erwägungen dürfen dazu führen, daß die Fahne des Kreuzes, für deren öffnen und öffentlichen Triumph unserer Vereinigungen eben begründet sind, aufgedrägt werden. Und das ist ja auch der zentralen Grundidee der katholischen Bewegung. Non erubesco Evangelium (Ich schäme mich des Evangeliums nicht!) sei heute wie gestern und wie immer die Karoie aller Katholiken, die noch von der erhabenen Würde ihres Glaubens und von der dringenden Notwendigkeit, ihm offen zu bekennen, durchdrungen sind. Bei der großen Charakterlosigkeit und der Prählerie der Feinde Christi verhindert, daß alle Katholiken unbedingt den Geist vom zeigen müssen. Nicht der Wunsch, die Zahl des Nachwuchses zu vermehren, nicht die Erreichung von wirtschaftlichen Vorteilen, noch andere derartige Erwägungen dürfen dazu führen, daß die Fahne des Kreuzes, für deren öffnen und öffentlichen Triumph unserer Vereinigungen eben begründet sind, aufgedrägt werden.

1. Der Übergang des Zentralverbundes aller in der Schmiederei beschäftigten Personen zum Deutschen Metallarbeiter-Verband erfolgt mit Wissen und Willen. Zur Prüfung der Wiss. und Will. des Schmiedeverbandes bedarf sich der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes die Einverständnahme und Prüfung der Güter und Abrechnungen des Schmiedeverbandes vor.

Die in den Verwaltungsstellen des Schmiedeverbandes vorhandenen Vollkassenstände werden beim corporativen Übergang des Vollkassensonds der Verwaltungsstellen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes unter der Voraussetzung überwiesen, daß aus dem Gelde der übernommenen Vollkassenstände des Schmiedeverbandes in erster Linie etwaige besondere Beihilfen für den Schmiedebetrieb gedeckt werden. Die Verwendung dieser Gelder soll im Einverständnis mit dem Vertrauensmannen aus dem Schmiedebetrieb erfolgen.

Entweder in den Verwaltungsstellen des Schmiedeverbandes vorhandene Bibliotheken werden den Ortsbibliotheken der Verwaltungsstellen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes mit der Maßgabe überlassen, daß die technischen Werke in erster Linie den Mitgliedern des Schmiedebetriebes zugänglich zu halten sind, ohne daß hierdurch eine gründliche Ausbildung der Benutzung dieser Werke durch andere Mitglieder des Verbandes stattfindet.

2. Die überrückenden Mitglieder vom Zentralverband aller in der Schmiederei beschäftigten Personen sind von der Vergütung, Entschädigung zu bezahlen, entbunden. Die Mitgliedschaft im Schmiedeverband wird den überrückenden Mitgliedern desselben voll angezählt.

In bezug auf die Gewährung von Unterstützungen nach dem Statut des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes werden die überrückenden Mitglieder des Schmiedeverbandes genau so behandelt, wie sie bis zum 30. Juni 1909 unterstüzungsberechtigt gewesenen Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

3. Die überrückenden, nach dem Statut des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes bezugsberechtigten Mitglieder des Schmiedeverbandes treten ohne weiteres in den Genuss der im Deutschen Metallarbeiter-Verband geltenden Unterstützungsleistungen. Entweder im Schmiedeverband bezogene Unterstützungen werden in die auszustellenden Mitgliedsbücher eingetragen und bei Fortdauer des Unterstützungsbezugs gemäß den statutarischen Bestimmungen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes angerechnet.

4. Die vom Schmiedeverband etwa in Aussicht genommenen Lohnbewegungen oder Streiks können während der Zeit des Übergangs nur im Einverständnis mit der Leitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes zur Durchführung gelangen. Nach erfolgtem Übergang gelangt in bezug auf die Durchführung von Lohnbewegungen das Statut des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes zur Anwendung.

5. Die im Zentralverband aller in der Schmiederei beschäftigten Personen festgestellten Beamten werden beim corporativen Übergang des genannten Verbandes zum Deutschen Metallarbeiter-Verband von diesem übernommen. Hierzu ist Voraussetzung, daß die Zahl dieser Beamten während der Übergangsverhandlungen nicht vermehrt wird.

Die Gehälter dieser Beamten regeln sich nach der auf der achten ordentlichen Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in München geschaffenen Gehaltskala, also unter Anrechnung der Dienstdauer im Schmiedeverband.

6. Bei der Verbindung der übernommenen Beamten im Deutschen Metallarbeiter-Verband soll von diesem auf ihre bisherige Beschäftigung möglichst Rücksicht genommen werden; Beamte, die auf einen Übergang in das Betriebsverhältnis zum Deutschen Metallarbeiter-Verband verzichten, können auf Grund einer Vereinbarung mit dem Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes abgezogen werden.

Zur erfolgreichen Betreibung der Agitation unter den Arbeitern des Schmiedebetriebes ist der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes bereit, den Bezirksleitungen sowie Ortsverwaltungen die Heraushebung der bisherigen Gauleiter und sonstiger agitatorisch tätigen Personen aufzugeben. Ganz solchen soll die Bezirksleitungen und Ortsverwaltungen bei der Regelung reiner Berufsfragen der im Schmiedeverband tätig gewesenen Personen bedienen, die durch ihre Erfahrung eine Gefahr für sachgemäße Bekleidung bieten.

7. Den überrückenden Mitgliedern des Schmiedeverbandes zum Deutschen Metallarbeiter-Verband wird in gleicher Weise eine Branchevertretung ausgeschert, wie sie bisher für andere Branchen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes eingeführt ist. Allgemein kann jedoch nicht angegeben werden, daß die bisherigen Vertreterangehörige des Schmiedeverbandes ohne weiteres auch funktionslos als Branchevertreter (Vertreterverein) gelten. Dieselben haben sich vielmehr unter den üblichen Bedingungen den Vertretervereinen zur Wahl zu stellen; dabei ist eine der Zahl der überrückenden Mitglieder des Schmiedeverbandes entsprechende Verwertung der Vertretervereine dieses Berufes in Aussicht zu nehmen. Nach erfolgtem Übergang sind entweder allgemeine Branchevertretungen oder besondere Betriebsversammlungen der Schmiede einzurichten, in welchen die bisherigen Branchevertreter (Vertreter) ihre Mandate niedergelegt und eine Neuwahl erfolgt. Die Angaben der Branchevertreter regeln sich nach dem im Deutschen Metallarbeiter-Verband eingeführten Reglement für Betriebsvertreterverein.

8. Der Tag des Übergangs wird zwischen beiden Verbänden vereinbart und aus der Übergang innerhalb eines Monats nach diesem festgesetzt. Die Beitragsverpflichtung im Deutschen Metallarbeiter-Verband beginnt mit dem Tage des Überganges, der auch in das Mitgliedsbuch einzutragen ist.

Die Mitgliedsbücher des Schmiedeverbandes werden eingezogen und gelten als Ausweis für die in den einzelnen Verwaltungsstellen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes vorgenommenen Übergänge.

9. Nach erfolgtem Übergang des Zentralverbandes aller in der Schmiederei beschäftigten Personen zum Deutschen Metallarbeiter-Verband wird der Vorstand des letzteren eine allgemeine Sammlung für diesen Betrieb vorbereitet und, soweit es die Gelegenheit gestattet, innerhalb eines Sohnes nach erfolgtem Übergang durchgeführt. Das gesammelte Material wird zu einer Sammlung herabgestuft und diese an die Mitglieder zum Selbstausdruck abgegeben. Nach Abschluß der jüngsten Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen im Schmiedebetrieb und nach erfolgter Beurteilung derselben wird eine allgemeine Beurteilung des im Deutschen Metallarbeiter-Verband organisierten Schmiede eintheilen. Als Ergebnis wird vorbehaltlich einer jährl. wiederaufzunehmenden Erhebung festgelegt:

a) Übersicht über die Zahl der Übergänge und die dabei gemachten Erfahrungen.

b) Die praktischen Erhebungen und welche Lehren haben die Schmiede daraus zu ziehen?

Der Streikfall in Badisch-Rheinfelden vor Gericht.

Am 21. Dezember die Verhandlung gegen 21 Angeklagte wegen Teilnahme an dem Streik am Anfang des Streiks in der Aluminiumfabrik. Der Angeklagte wird zur Last gelegt, daß sie in der Nacht vom 13. zum 14. August 1909 in Badisch-Rheinfelden, als sie dort bei den Aluminium- und Eisenwerken eine Verschärfung öffentlich zusammenrieten und mit vereinten Kräften gegen Personen (gegen die Fabrikverwaltung und die Arbeitswilligen) und gegen Sachen (gegen die Gebäude und Einrichtungen der Aluminium- und Eisenwerke) Gewalttätigkeiten begingen, an dieser Zusammenstaltung durch Aufsehenschein sowie durch Bewerfung und Bekämpfung der Gebäude der Aluminium- und Eisenwerke teilgenommen haben.

Die Prüfung der Wiss. und Will. der Angeklagten und Prüfung der Güter und Abrechnungen des Schmiedeverbandes vor.

Die in den Verwaltungsstellen des Schmiedeverbandes vorhandenen Vollkassenstände werden beim corporativen Übergang des Vollkassensonds der Verwaltungsstellen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes unter der Voraussetzung überwiesen, daß aus dem Gelde der übernommenen Vollkassenstände des Schmiedeverbandes in erster Linie etwaige besondere Beihilfen für den Schmiedebetrieb gedeckt werden. Die Verwendung dieser Gelder soll im Einverständnis mit dem Vertrauensmannen aus dem Schmiedebetrieb erfolgen.

Entweder in den Verwaltungsstellen des Schmiedeverbandes vorhandene Bibliotheken werden den Ortsbibliotheken der Verwaltungsstellen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes mit der Maßgabe überlassen, daß die technischen Werke in erster Linie den Mitgliedern des Schmiedebetriebes zugänglich zu halten sind, ohne daß hierdurch eine gründliche Ausbildung der Benutzung dieser Werke durch andere Mitglieder des Verbandes stattfindet.

2. Die überrückenden Mitglieder vom Zentralverband aller in der Schmiederei beschäftigten Personen sind von der Vergütung, Entschädigung zu bezahlen, entbunden. Die Mitgliedschaft im Schmiedeverband wird den überrückenden Mitgliedern desselben voll angezählt.

In bezug auf die Gewährung von Unterstützungen nach dem Statut des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes werden die überrückenden Mitglieder des Schmiedeverbandes genau so behandelt, wie sie bis zum 30. Juni 1909 unterstüzungsberechtigt gewesenen Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

3. Die überrückenden, nach dem Statut des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes bezugsberechtigten Mitglieder des Schmiedeverbandes treten ohne weiteres in den Genuss der im Deutschen Metallarbeiter-Verband geltenden Unterstützungsleistungen. Entweder im Schmiedeverband bezogene Unterstützungen werden in die auszustellenden Mitgliedsbücher eingetragen und bei Fortdauer des Unterstützungsbezugs gemäß den statutarischen Bestimmungen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes angerechnet.

4. Die vom Schmiedeverband etwa in Aussicht genommenen Lohnbewegungen oder Streiks können während der Zeit des Übergangs nur im Einverständnis mit der Leitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes zur Durchführung gelangen. Nach erfolgtem Übergang gelangt in bezug auf die Durchführung von Lohnbewegungen das Statut des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes zur Anwendung.

5. Die im Zentralverband aller in der Schmiederei beschäftigten Personen festgestellten Beamten werden beim corporativen Übergang des genannten Verbandes zum Deutschen Metallarbeiter-Verband von diesem übernommen. Hierzu ist Voraussetzung, daß die Zahl dieser Beamten während der Übergangsverhandlungen nicht vermehrt wird.

Die Gehälter dieser Beamten regeln sich nach der auf der achten ordentlichen Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in München geschaffenen Gehaltskala, also unter Anrechnung der Dienstdauer im Schmiedeverband.

6. Bei der Verbindung der übernommenen Beamten im Deutschen Metallarbeiter-Verband soll von diesem auf ihre bisherige Beschäftigung möglichst Rücksicht genommen werden; Beamte, die auf einen Übergang in das Betriebsverhältnis zum Deutschen Metallarbeiter-Verband verzichten, können auf Grund einer Vereinbarung mit dem Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes abgezogen werden.

Zur erfolgreichen Betreibung der Agitation unter den Arbeitern des Schmiedebetriebes ist der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes bereit, den Bezirksleitungen sowie Ortsverwaltungen die Heraushebung der bisherigen Gauleiter und sonstiger agitatorisch tätiger Personen aufzugeben. Ganz solchen soll die Bezirksleitungen und Ortsverwaltungen bei der Regelung reiner Berufsfragen der im Schmiedeverband tätig gewesenen Personen bedienen, die durch ihre Erfahrung eine Gefahr für sachgemäße Bekleidung bieten.

7. Den überrückenden Mitgliedern des Schmiedeverbandes zum Deutschen Metallarbeiter-Verband wird in gleicher Weise eine Branchevertretung ausgeschert, wie sie bisher für andere Branchen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes eingeführt ist. Allgemein kann jedoch nicht angegeben werden, daß die bisherigen Vertreterangehörige des Schmiedeverbandes ohne weiteres auch funktionslos als Branchevertreter (Vertreterverein) gelten. Dieselben haben sich vielmehr unter den üblichen Bedingungen den Vertretervereinen zur Wahl zu stellen; dabei ist eine der Zahl der überrückenden Mitglieder des Schmiedeverbandes entsprechende Verwertung der Vertretervereine dieses Berufes in Aussicht zu nehmen. Nach erfolgtem Übergang sind entweder allgemeine Branchevertretungen oder besondere Betriebsversammlungen der Schmiede einzurichten, in welchen die bisherigen Branchevertreter (Vertreter) ihre Mandate niedergelegt und eine Neuwahl erfolgt. Die Angaben der Branchevertreter regeln sich nach dem im Deutschen Metallarbeiter-Verband eingeführten Reglement für Betriebsvertreterverein.

8. Der Tag des Übergangs wird zwischen beiden Verbänden vereinbart und aus der Übergang innerhalb eines Monats nach diesem festgesetzt. Die Beitragsverpflichtung im Deutschen Metallarbeiter-Verband beginnt mit dem Tage des Überganges, der auch in das Mitgliedsbuch einzutragen ist.

Die Mitgliedsbücher des Schmiedeverbandes werden eingezogen und gelten als Ausweis für die in den einzelnen Verwaltungsstellen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes vorgenommenen Übergänge.

9. Nach erfolgtem Übergang des Zentralverbandes aller in der Schmiederei beschäftigten Personen zum Deutschen Metallarbeiter-Verband wird der Vorstand des letzteren eine allgemeine Sammlung für diesen Betrieb vorbereitet und, soweit es die Gelegenheit gestattet, innerhalb eines Sohnes nach erfolgtem Übergang durchgeführt. Das gesammelte Material wird zu einer Sammlung herabgestuft und diese an die Mitglieder zum Selbstausdruck abgegeben. Nach Abschluß der jüngsten Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen im Schmiedebetrieb und nach erfolgter Beurteilung derselben wird eine allgemeine Beurteilung des im Deutschen Metallarbeiter-Verband organisierten Schmiede eintheilen. Als Ergebnis wird vorbehaltlich einer jährl. wiederaufzunehmenden Erhebung festgelegt:

a) Übersicht über die Zahl der Übergänge und die dabei gemachten Erfahrungen.

b) Die praktischen Erhebungen und welche Lehren haben die Schmiede daraus zu ziehen?

es gibt gewesen, weil die Streikarbeiter Revolver hatten. Diese Schreiter sei in Schweizerisch-Schweizfeld bei einem Waffenhandel in Stellung, und dort habe ein Angeklagter der Fabrik nichts Revolver gefaßt, und er nehme an, daß die Fabrikarbeiter die Revolver für die Streikarbeiter beschaffte.

Die Angeklagten Götsche, Daubert und Riedlinger haben nur mit Steinen geworfen. Riedlinger hat sich hauptsächlich über die unruhige Sicherheit des Meflitzers beschwert. Engel hätte nicht den Eindruck haben können, daß der Abend ruhig verlaufen werde, denn er hätte die Veramming geschlossen, weil er nicht mehr zum Worte kommen könnte. Engel hätte auch hören müssen, daß die Leute sagten: „Der Fischiere muß heraus!“ u. s. w. Von mehreren Angeklagten wird behauptet, daß er hätte gesagt, die Frauen und Kinder sollen vorzugehen und die Männer hinterher. Engels allein schloß Engel die Versammlung und entzerte sich. Der Angeklagte Mater erschien noch während der Verhandlung. Er hatte sich der Untersuchungshof durch eine Stelle nach Tirol entzogen. Besonders neues wird durch Mater und die folgenden Angeklagten nicht zutage gebracht.

Dem Angeklagten Steinbrunner ist zur Last gelegt, daß er mit einem Stock bewaffnet an den Unruhen teilgenommen hat. Er hat sich auch einen Revolver gekauft, um sich eventuell verleidigen zu können. Die beiden Italiener Donini und Perrain gehörten gleichfalls der christlichen Organisation an und waren bei den Unruhen beteiligt. Perrain soll einer der Schlimmsten gewesen sein, bestreitet aber jede Schuld. Andere Angeklagte sagen, er hätte mit einer Eisenstange die Fenster eines Meisterhauses bearbeitet. Die Aussagen, welche die Angeklagten in der Voruntersuchung gegeneinander gemacht haben, werden vielfach zurückgenommen oder eingeschränkt. Der erhoffte Italiener Gnoli wird als ruhiger Mensch geschildert.

Der Angeklagte Sittmann, vorbestraft wegen mehrfachen Diebstahls, war Schriftführer des christlichen Metallarbeiter-Verbandes und Mitglied der Streikkommission. Er bestreitet jede Schuld. Der Angeklagte Mater behauptet, es sei ein Streitmatter bestreitigt gewesen, aber nicht dieser. Auch andere Angeklagte bestreiten, sie hätten diesen Streitmatter nicht gesehen. Streitmatter gibt zu, daß er gemeint habe, daß es sie losgelasse, und deshalb habe er sich entfernt. Warum sich Engel so rasch entfernt habe, weiß er nicht. Engel habe einmal gesagt: wenn gestreikt wird, dann habe ich schon. Sommertreffen. Das Eintreten in den Streik habe Engel gestilligt. Die Angeklagten Büttner und F. Mater sollen Steine in die Meisterwohnungen geworfen haben, ferner sollen sie versucht haben, das Transformatorhaus zu zerstören.

Hier mußte eine Pause eintreten, weil der Angeklagte Ottlinger, der sich von seiner Schußwunde noch nicht erholt hat, unwohl wurde. Nach einer Pause durfte er sich in einen bequemen Lehnsessel an das Fenster setzen.

Die Angeklagte Ida Trauschel gibt zu, daß sie Steine aufgeworfen und an die Männer abgegeben hat. Aus der Friesgrube hat sie keine Steine geholt; auch bestreitet sie, andere Männer zum Steintragen aufgefordert zu haben. Einen besonderen Grund zur Teilnahme habe sie nicht gehabt, sie sei lediglich der Aufforderung anderer gefolgt. Die Trauschel hat sicherlich keine Ahnung von der Tragweite ihrer Handlung gehabt.

Das Zeugenbericht.

Als erster Zeuge wird Bezirkssamtmann Kapferer von Südingen vernommen. Er schildert den Verlauf des Streiks nach den Berichten der Gendarmerie. Nach seiner Meinung wäre der Streik nicht ausgebrochen, wenn Engel nicht nach Rheinfelden gekommen wäre. Übergeben von kleinen Pfeileien und Handfeuerwaffen sei der Streik ruhig verlaufen. Die Fabrikarbeiter verboten, daß das Streikpfeilechen verbaut werde. Das Bezirksamt habe dieses Verlangen abgelehnt. Ebenso habe das Bezirksamt das Herbeiholen von Militär abgelehnt. Auch die Verhaftung des Fabrikmeisters Fischer habe das Bezirksamt verweigert, weil nach Meinung der Gendarmerie der Schutz aus Fischers Revolver ohne dessen Schuld losging. Am 13. August kam es dann zu dem bekannteten Schlag, der sich am 14. fortsetzte. Gendarmer und Militär hätten dann mit Mühe die Ordnung wieder hergestellt. Hierauf seien Verhandlungen eingeleitet worden. Die Fabrikarbeiter in Rheinfelden erklärten, sie seien nicht kompetent zu irgendwelchen Abmachungen. Auf telefonische Anfrage erklärte der Generaldirektor in Reinhause, er sei im Begriff, in das Bad abzureisen und hätte keine Lust zu kommen. Erst als der Landeskommis für die Bezirksämter, der Fabrikinspektor und der Kapferer ganz energisch darauf bestanden, setzte er ein. Zuerst hätte er jedes Verhandeln abgelehnt; erst als man ihm erklärte, daß der militärische Schutz nicht aufrecht erhalten werde, gab der Direktor etwas nach. Der Zeuge Kapferer erläutert, daß die Abmachungen bestimmt so gelaufen hätten, wie sie vom Landeskommis veröffentlicht wurden. Was Engel verdeckt habe, sei freier Funden und von Anfang bis zu Ende erlogen. Es sei unbegreiflich, wie Engel dazu kommt. Engel habe schon bei den Verhandlungen verucht, den einzelnen Sätzen eine andere Deutung zu geben und sei aber nicht im Zweifel gelassen worden, wie es gemeint sei. Engel wollte allein mit den Beamten verhandeln, was aber von Dr. Bittmann abgelehnt wurde. Die Verhandlungen wurden dann mit der Streikkommission geführt. Engel habe nachher auch behauptet, der Landeskommis habe ihm später weitere Augenöffnungen gemacht. Das sei aber deshalb nicht möglich, weil Engel und Dr. Straub einander nicht mehr kannten. Engel hätte einen auf der Schreibmaschine hergestellten Dokument erhalten, er sei also im Besitz des genauen Wortlautes gewesen. Nachts um 11 Uhr hätte Engel schriftlich mitgeteilt, daß die Vernehmung von den Streikenden angenommen und der Streik beendet sei.

Der Staatsanwalt erachtet den Zeugen, sich auch noch über die Verhandlungen zu äußern, zu äußern, um den Beweis zu zulassen, daß Engel ein durchaus unglaublicher, garstiger Mensch sei. Zeuge Kapferer erklärt, daß die Abmachungen bestimmt so gelaufen hätten, wie sie vom Landeskommis veröffentlicht wurden. Was Engel verdeckt habe, sei freier Funden und von Anfang bis zu Ende erlogen. Es sei unbegreiflich, wie Engel dazu kommt. Engel habe schon bei den Verhandlungen verucht, den einzelnen Sätzen eine andere Deutung zu geben und sei aber nicht im Zweifel gelassen worden, wie es gemeint sei. Engel wollte allein mit den Beamten verhandeln, was aber von Dr. Bittmann abgelehnt wurde. Die Verhandlungen wurden dann mit der Streikkommission geführt. Engel habe nachher auch behauptet, der Landeskommis habe ihm später weitere Augenöffnungen gemacht. Das sei aber deshalb nicht möglich, weil Engel und Dr. Straub einander nicht mehr kannten. Engel hätte einen auf der Schreibmaschine hergestellten Dokument erhalten, er sei also im Besitz des genauen Wortlautes gewesen. Nachts um 11 Uhr hätte Engel gesagt, er schließe die Vernehmung ab. Aber auch

Dann folgt die Vernehmung des Direktors Liebendorfer. Dieser Herr vertrat seinen Standpunkt den Streikenden gegenüber. Verhandlungen mit Gemeinschaftsführern lehne er grundsätzlich ab. Dann hätte Engel auch keinen Vertrauen entgegen Eindruck gebracht. Wenige Tage vor dem Streik hätte Engel der Fabrikinspektion mitgeteilt, daß die Sache in Rheinfelden beigelegt sei. Gerade am 22. Juli, an dem Tage, wo der Streik ausbrach, sei von der Fabrikinspektion diese Nachricht eingetroffen. Festgestellt wird noch, daß die Frankfurter Streikarbeiter recht zweifelhafte Elemente waren. Liebendorfer schämt den der Fabrik verursachten Schaden auf 3000 M. Die Gesellschaft habe 1906: 26 Prozent, 1907: 20 Prozent, 1908: 18 Prozent Dividende ausbezahlt. Dieses Jahr seien die Preise für Aluminium so gestiegen, daß das Geschäft mit Verlust arbeitet. Der Zeuge sucht das Verhalten der Generaldirektion zu bekräftigen, macht aber recht unsichere Angaben. Die Vorgänge am 13. und 14. August schildert er recht schwärzlich, ohne etwas neues vorzubringen. Nach seiner Meinung sei der Portier Bittel im Recht gewesen, als er geschossen hat. Am andern Tage hätten sie ihre Arbeiter mit Revolvern bewaffnet. Aber auch

Der Angeklagte Ottlinger war nicht am Streik beteiligt. Er kam am Sonntag der Verhandlung in die Wirtschaft zum Komptenter und ging dann mit an die Fabrik; er gibt einige harmlose Dinge an, bestreitet im übrigen aber die That am 13. August gelegten Handlungen. — Der Angeklagte Raus, ein junger Bursche, befürchtet am Sonntagabend des Vortages den anderen Angeklagten, besonders Geddi und Ottlinger. Der Angeklagte Geddi war am Streik beteiligt und Mitglied des christlichen Metallarbeiter-Verbandes. Er war am 13. August schon mittags dabei, als die Arbeitswilligen von Frankfurt kamen. Außerdem soll er

er verbindig sei, die Leute in die Kürchen Bindungheit zu haben. Das Gericht beschließt, Engel zu bestrafen, aber erst nach der Vernehmung. Engel gibt an: Wir hatten in Krefeld einen einzigen Mitglieder. Im Mai dieses Jahr eine Sitzung der Fabrikversammlungen ab. Es waren eine Anzahl Mitglieder der Organisation bei. Die Arbeiter verlangten, daß Vorehrhungen geobachtet werden. Er hätte die Vorehrungen formuliert. Die Firma hätte die Verhandlungen abgelehnt. Es seien Maßregelungen erfolgt. Der Verband habe dann die Spurte verbindig, diese aber wieder aufgehoben. Direktor Liebenfelder habe den Arbeitern einige Zugeständnisse gemacht. Später wurden diese aber wieder zurückgenommen und den Arbeitern die Alternative gestellt, entweder die Bedingungen der Direktion anzunehmen oder nach Ablauf der Ablösungsfrist die Fabrik zu verlassen. Die Arbeiter hätten dann gesagt, wenn wir jetzt nicht loszulassen, dann können wir nichts mehr machen. Die Vermitlung der Fabrikinspektion wurde abgelehnt. An dem verhängnisvollen 18. August sei er abends nach Rheinseiten gekommen. Er habe von dem Gendarmeriewachtmester verlangt, daß Bösch verhaftet werde. Er hätte die Leute dann aufgefordert, in das „Kompetenzkränk“ zu kommen. Nach der Versammlung seien die Leute ruhig auseinandergegangen. Er sei dann in die Bahnhofskaserne gegangen, um etwas zu essen. Dann habe man ihm telefoniert, daß es in der Aluminiumfabrik stark sei. Als er dahin kam, sei schon alles vorbeigewesen. Engel weigerte sich, über die Verhandlungen am Sonntag auszusagen, was für ihn sehr bezeichnend ist. Auf weiteres Befragen sagt er, am 22. Juli bei Ausbruch des Streits sei er vor vollendete Sachen gestellt worden, muß auch angeben, daß schon am Abend darüber gesprochen wurde. Er und Gaddi hätten am 18. August berübunglich gesprochen. Der Staatsanwalt stellt die Frage, ob bei Eintreten in die Lohnbewegung das Streikreglement eingehalten wurde. Engel antwortet: Ich weiß es nicht. Er bestreitet auch, gefragt zu haben: Wenn ihr was machen wollt, macht's, wenn ich fort bin. Es bedurfte besonders, daß er vor Ausschreitungen gewarnt habe. Allerdings sei richtig, daß er gedroht habe, er wolle den Aluminiumarbeitern zu höheren Löhnen verhelfen. Er erwähnte auch, daß Fabrikdirektor Liebenfelder die Sympathien der Arbeiter besaß, doch hätte das Verhalten der Generaldirektion Erhöhung hergerufen.

Zeuge Bachstefel, Fabrikmeister, schildert, wie seine Wohnung demoliert wurde. Er will den Gaddi an der Stelle erkannt haben. Morgens um 3 Uhr habe der Angeklagte Bösch zum Fenster heruntergeschaut. Aus dem Raum habe er gesehen, daß etwa 300 bis 400 Personen an dem Kratwall teilgenommen haben. Zeuge Böschstefel sagt im wesentlichen das gleiche aus. Zeuge Bierlinger gibt an, daß er hingegangen sei, um abzuwehren und die freigebliebenen Arbeiter von der Beteiligung abzuhalten. Bestimmte Angaben über die Beteiligung einzelner Personen kann der Zeuge nicht machen. Zeuge Bahntwärter Stodder hat die Schäden bei der Aluminiumfabrik beobachtet. Er hat den Betrieb vom Güteamt abgerufen. Nach der Überzeugung dieses Zeugen war der Kratwall eigentlich schon vorbei, als die verhängtschlossenen Schlässe fielen. Aus seiner Aussage geht hervor, daß die Schieberei nicht notwendig war.

Die Zeugin Hauert sagt aus, daß der Angeklagte Bösch schon mittags gesagt habe, der Fischer müßt kaputt werden; die Frau Fischer gibt eine junge Witwe. Zeuge Hilbert gibt an, daß der Angeklagte Strittmutter einen Pfahl gehabt und eine Laternen zerrückt habe. Hilbert bleibt bei dieser Aussage, während über einer der Angeklagten selbst vortritt und sagt, er hätte die Laternen zerrückt. Auch andere Angeklagte behaupten fest, daß Strittmutter überhaupt nicht bei diesem Trupp war. Die Frau des Werkmeisters Müller schildert die Demolierung ihrer Wohnung. In einem Zimmer seien 34 Steine gelogen.

Wachmeister Seelig schildert die Vorgänge in der bekannten Weise. Interessant ist nur, daß die Rheinfelder Feuerwehr es ablehnte, zum Schutz der Fabrik auszurücken. Der Staatsanwalt stellt fest, daß der Fabrikmeister Fischer nie verhaftet worden ist, der Vorwurf, daß man ihn hätte laufen lassen, sei daher unberechtigt. Auf die Vernehmung der anderen Gendarmen wird verzichtet.

Damit endet der erste Verhandlungstag.

Zweiter Verhandlungstag.

Friseurlehrer Siebold hatte in der Voruntersuchung für die Angeklagten sehr belastende Aussagen gemacht, jetzt kann er das auf fast nichts mehr erinnern. Als ihm die gemachten Aussagen vorgehalten werden, hält er aufrecht, daß der Angeklagte Bösch einen Revolver hatte und gegen die Fabrik stürzte.

Der Zeuge Sieiner hat gesagt, daß Ottlinger bei den ersten war, daß Bösch Steine gegen die Kantine warf, kann er heute nicht mehr aufrecht erhalten. Nach den ersten Schüssen hätten sich die Leute zum großen Teil verlaufen, die späteren Schüsse, durch welche Gohl erschossen und Ottinger verletzt wurde, seien unnötig gewesen, weil eine Gefahr nicht mehr bestand. Gaddi habe Pflastersteine aufgerissen.

Es werden eine Reihe von Arbeitern vernommen, die während des Streiks in der Fabrik weiterarbeiten. Sie stellen die Sache alle ziemlich gleichmäßig dar. Die Arbeiter hätten versucht, die Kantine zu verteidigen, könnten sich dort aber nicht halten, weil von allen Seiten Steine flogen. Einzelne behaupten, es sei von den Streitenden gegen die Kantine geschossen worden. Ruffallend ist, daß alle behaupten, sie hätten den Strittmutter gesehen, alle haben ihn aber nur am Gang erkennen wollen. Strittmutter bleibt dabei, daß er nicht dabei war. Über die übrigen Vorgänge wird nichts neues zutage gefördert.

Bezirksamtmann Kapferer stellt fest, daß er gestern nicht gesagt habe, der Landeskommisär sei am Sonntag den 15. August abgereist, sondern der Generaldirektor der Aluminiumfabrik sei abgereist und deshalb sei es nicht möglich, daß Engel nachträglich noch Zugeständnisse gemacht wurden.

Dann wurde der Zeuge Bierlinger nochmals vorgerufen, der bestandet, daß er am 13. August abends dem Gewerkschaftssekretär Engel gesagt habe, er solle seinen Einfluß auf die Arbeiter geltend machen. Die Arbeiter hätten beschlossen, die Fabrik zu stürmen. Bierlinger gibt zu, daß er am Sonntag mit Engel eine Auseinandersetzung hatte, weil dieser auf die freien Gewerkschaften schimpfte. Er habe Engel Lügner und Lump geheißen. Engel kann nicht bestreiten, daß Bierlinger ihn gewarnt hat, er will nur nicht gelassen lassen, daß er ein Lügner und Lump sei.

Die folgenden Zeugen bringen nichts Neues. Die meisten davon, auch Polizeidirektor Rot, schränken ihre in der Voruntersuchung gemachten Aussagen wesentlich ein. Werkmeister Fischer sagt aus, er hätte nicht die Wucht gehabt, zu schiessen; den Revolver habe er nur zur Vorsicht mitgenommen. Der Zeuge gibt zu, daß einzelne Arbeitskollegen Revolver hatten, auch seien am 14. August von der Fabrikleitung Revolver verteilt worden. Die Arbeiter, welche frei hatten, wurden in der Fabrik zurückgehalten, um die Fabrik zu schützen. Der Arbeiter Ossendorff hat den ganzen Streik mitgemacht. Er gibt an, daß er von der Nachricht kum, noch nicht gewußt habe, daß geschieht würde. Die Versprechungen Engels habe er so verstanden, daß man pro Tag 3 M. und für jedes Kind pro Woche 1 M. erhalten. Der Zeuge hat elf Kinder, hat aber nur für 4 Kinder pro Woche 1 M. und für siebzig 2,38 M. pro Tag, im ganzen 66 M. erhalten. Man hätte ihm gesagt, wenn er seine Beiträge nachbezahle, wolle man sehen, ob er noch etwas kriegt. Es wird dann noch festgestellt, daß Direktor Liebendorff vor dem 20. Juli, wo die Fabrikleitung ihr Ultimatum stellte, dem Arbeiterausknauf keine bestimmten Zugeständnisse gemacht habe, während bei der Fabrikinspektion schon am 20. Juli die Mitteilung einfloss, die Differenzen in Krefeld seien erledigt. Es spielt dann noch ein Schriftstück eine Rolle, auf das Engel später das Datum — 14. Juli — setzte, ohne dafür eine klare Begründung geben zu können.

Zeuge Gaddi war Mitglied der Wirklichkeitskommission, auch er hat keine Untersuchung erhalten als Engel vertritt. Das Urteil sei am Abend vorher beschlossen worden. (Engel hat unter Eid ausgesagt, es sei nicht so beschlossen worden und er sei am 23. Juli vor vollendeten Tatsachen gestanden.) Um 4.30 Uhr abends vor die Zeugenvernehmung heimgekehrt. Die Verhandlungen wurden auf den 23. Dezember verlegt. (Schluß des Berichts in nächster Nummer.)

Das Urteil wurde am 23. Dezember gefällt; es wurden folgende Gefängnisstrafen verhängt:

- Gaddi 1 Jahr 2 Monate (ohne Anrechnung der Untersuchungshaft), Ottlinger 9 Monate (2 Monate Untersuchungshaft abgerechnet), Bösch unter Anrechnung einer wegen Dienstzeit zu verbüßenden Gefängnisstrafe 1 Jahr 1 Monat (1 Monat abgerechnet), Soles Bär 8 Monate (ab 1 Monat), Bösch 5 Monate, Mandl 3 Monate (ab 3 Monate), Dietrich 6 Wochen (durch die Untersuchungshaft verlängert), Daubach 6 Wochen (war nicht in Haft), Bierlinger 5 Monate (ab 3 Monate), Schlaicher 5 Monate (ab 3 Monate), W. Meier 4 Monate (war nicht in Haft), Bruckel 4 Monate (ab 3 Monate), Donini 4 Monate (ab 3 Monate), Petermann 4 Monate (ab 2 Monate), Böckeler 5 Monate (ab 3 Monate), F. Meier 6 Wochen (war nicht in Haft), Ida Erbach 3 Monate (ab 2 Monate). Seeger wurde freigesprochen. Die beiden Bär wurden entlassen, auch Ottlinger wurde vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Aus den einzelnen Branchen.

Sensenarbeiter-Konferenz.

In Frankfurt a. M. tagte am Samstag den 18. und Sonntag den 19. Dezember 1909 eine vom Zentralverband der Schmiede einberufene Sensenarbeiter-Konferenz. Es waren 16 Delegierte aus 20 Betrieben, 2 Mitglieder des Hauptvorstandes des Schmiedeverbandes und 4 Gauleiter vertreten. Der eingeladene Österreichische Metallarbeiter-Verband hatte die Kollegen Wiederhofer (Wien) und Steinbauer (Graz) entsandt.

Am 18. (Hamburg) eröffnete die Konferenz mit dem Hinweis, die Sensenarbeiter seien bisher in der Arbeiterbewegung als Stiefkinder behandelt worden, die Beratungen mögen dazu beitragen, Mittel und Wege zu finden, um die Sensenarbeiter der Organisation mehr anzuziehen und ihre Lage zu verbessern. Die Vertreter des österreichischen Metallarbeiter-Verbandes sprachen die Hoffnung aus, die Konferenz möge eine festere Verbindung zwischen den deutschen und österreichischen Sensenarbeitern bringen.

Ueber: „Die Sensenarbeiter Deutschlands in ihren wirtschaftlichen und beruflichen Verhältnissen“ sprach Gauleiter Ritter (Mannheim). Er schilderte die Lage der Sensenarbeiter an der Hand einer vom Schmiedeverband aufgenommenen Statistik, deren Ergebnisse auch in einem schriftlichen Bericht an die Konferenz niedergelegt sind. Die Statistik umfaßt 16 Betriebe mit 764 Arbeitern, die Gesamtzahl der in Deutschland beschäftigten Sensenarbeiter dürfte aber über 1000 betragen. Die Jahresproduktion in den 16 Betrieben betrug im Jahre 1908 1 826 000 Sensen, von diesen gingen 289 000 ins Ausland. 12 der Betriebe haben Wasser-, 8 Dampf- und 3 Motorkraft; die Zahl der laufenden Breitehämmer beträgt 58. Die Ureitszeit beträgt durchschnittlich 60,1 Stunden wöchentlich. Die längste Arbeitszeit besteht bei der Firma Schmid in Gebelsgberg mit 65 Stunden, die kürzeste Arbeitszeit haben die Arbeiter in den Betrieben in Mülheim, Oberaudorf und Oberursel mit 58 Stunden wöchentlich. Über die Lohnverhältnisse sind die Feststellungen sehr ungenügend. In einer Statistik über den Jahresverdienst nach den einzelnen Betrieben sind nur 126 Arbeiter beteiligt. Anscheinend konnten fast nur der wichtigsten Arbeitern die Löhne festgestellt werden, denn nach der Statistik beträgt der Durchschnittsverdienst von den 126 Arbeitern 1547,82 M. Der niedrigste Jahresverdienst beträgt 804 M., der höchste 3000 M. Eine Zusammenstellung über die Art und Höhe der Entlohnung bei den einzelnen Firmen zeigt Stundenlohn für geübte Arbeiter von 25 bis 50 M. In den meisten Betrieben wird in Altkord gearbeitet. Von den 16 Betrieben, über die sich die Statistik erstreckt, haben 8 für die Arbeiterfamilien Werkwohnungen, zusammen 178, eingerichtet. Nach Ausküssen aus dem Betrieb ist die Wohnung sofort zu räumen. Ein besonders beliebtes Mittel der Unternehmer in der Sensenindustrie, um die Arbeiter zu halten, ist die Abstufung von Personalarbeitszeiten mit einzelnen Arbeitern. In dem schriftlichen Bericht an die Konferenz über die allgemeinen Ermittlungen aus den einzelnen Betrieben sind einige Verträge zum Abdruk gebracht. In einem Vertrag der Firma Kade & Böhne in Augsburg ist die Ablösungsfrist auf drei Monate festgesetzt. Die Ablösung des Vertrages kann aber nur am 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November erfolgen. Die traurigsten, rückständigen Verhältnisse bestehen wohl bei der Firma Hauseisen & Sohn in Neuenbürg. Die Auszahlung des Lohnes, den die Arbeiter gar nicht selbst feststellen können, erfolgt bei dieser Firma vierteljährlich (bei anderen Firmen 1- bis 4wöchentlich). Das Schönste leistet sich die genannte Firma mit dem Vertrag, den sie mit Arbeitern, die bei ihr das Breiten erlernen, abschließt. In diesem Vertrag heißt es: „Der angehende Breiter verpflichtet sich, zeitlich im Dienste der Fabrik zu bleiben und derselben nach allen seinen Kräften zu ihrem Besten zu dienen, sich stets anständig zu betragen und sich wegen des zu erlernden Breitens nicht über seine Mitarbeiter erheben zu wollen; er leistet eine Kavution von 500 M. durch regelmäßige Lohnabzüge; es bleibt dem R. R. freigestellt, nach vorhergegangener anderthalbjähriger Kündigung den Dienst in der Fabrik zu verlassen. Dagegen fällt aber die eingeklagte Kavution von 500 M. umsonst und unwiderruflich als Geholg für das Breiten und als Entschädigung für den verursachten Schaden der Fabrik eigenständig anheim, wozu der angedachte Breiter R. R. hiermit ausdrücklich seine Einwilligung gibt.“

Am Schlusse seiner Ausführungen schloß der Referent die Wohlfahrtseinrichtungen in den einzelnen Betrieben, die Wohlfahrtspflichten seines Kreises folgende Resolution:

„Die in Frankfurt am Main tagende Sensenarbeiter-Konferenz ist überzeugt davon, daß die beruflichen und gewerblichen Verhältnisse der in der Sensenindustrie beschäftigten Arbeiter nicht nur verbessерungsbefürdig, sondern in vieler Beziehung rückständig und den heutigen Zeitströmungen abwärtslaufend sind. In Erkenntnis dessen erklärt sie:

1. Die Verkürzung der Arbeitszeit, wie sie in allen fortgeschrittenen Industrien mehr und mehr zur Anerkennung kommt, ist auch für die Sensenindustrie durchführbar, ohne derzeitigen Konkurrenzkampf nachteilig zu werden; denn wie die Erfahrung lehrt, ist die Anwendung des kürzeren Arbeitszeit den davon betroffenen Gewerben durchweg zum Vorteil gewesen.

2. Die Überarbeit ist eine Extraleistung des Arbeiters. Es gilt nicht mehr wie recht und billig, daß Überzeitarbeit, sowohl für Zeit- wie für Stilstückarbeiter, höher entlohnt wird. Bisher müssen Überstunden ohne Entschädigung geleistet werden.

3. Die Entlohnung der Sensenarbeiter ist ungerecht und unregelmäßig, sie steht in umgekehrtem Verhältnis zu den Gewinnen, welche die Sensenindustrie für die Fabrikanten abwirkt, wie auch zu der höheren und aufreißenden, viele Renten und Uebung voraussetzenden Arbeitsmethode in der Sensenproduktion. Dieses ist auch der Umlauf, daß die Produktionsverhältnisse im Sensenschmiedegewerbe die Einführung von Mindestlöhnen zu lassen, in weiterer Verstärkung der Tatsache, daß die Lebenshaltung der Arbeiter immer größere Ausgaben verlangt, sind allgemeine Lohnerschließungen sowie Mindestlöhne sowohl für die gerittenen wie für die ungelehrten Sensenarbeiter anzustreben.

4. Die wöchentliche Entlohnung, die jetzt in verschiedenen Werken gehabt wird, ist überall unzureichend. Es ist eine ungerechtigkeitsfördernde, wenn dem Arbeiter sein wahr verdientes Geld werden und monatlang vorzuhalten wie, wie es leider noch oftsoch üblich ist.

5. Die Wiedereinführung der Personalausbildung ist eine dringende Notwendigkeit. Es ist bestimmtend für den gesamten Sensenindustriebetrieb und widerspricht den bestehenden Rechtsgrundlagen, doch es noch Unternehmer gibt, die die Arbeiter zu Hörlingen und Nebelgeren degradieren und sie durch langfristige oder gar lebenslängliche Verträge, wichtiger Staatsbürgerschaft, der Freiheit und der freien Verfügung über die eigene Person berauben. Gleich bestimmt ist es, wenn Arbeitern Karantinen in Höhe bis zu 500 M. abgezogen und einbehoben werden. An Stelle der Personal- und Sonderverträge ist der kollektive Arbeitsvertrag einzuführen.

6. Die sogenannten Wohlfahrtseinrichtungen in verschiedenen Werken, insbesondere alle Einrichtungen von Unterstützungsklassen, erweilen sich bei näherer Betrachtung meist als Wohlfahrtspflichten. Sie machen den Arbeiter noch abhängiger vom Unternehmer und lassen ihn noch mehr dessen Willkür aus. Die Abschaffung des Wettbewerbszwanges zu den Unterstützungsklassen ist in erster Linie zu verlangen.“

In der sich an das Referat schließenden ausgedehnten Diskussion geben die Delegierten eine Beschreibung der Verhältnisse in den Betrieben, wo sie beschäftigt sind. Die Delegierten von Kalk und Schlebusch besprechen die dortigen Lohnbewegungen. Seit vier Wochen stehen die Sensenarbeiter in den beiden Orten im Streit, in Kalk sind 65, in Schlebusch 36 Arbeiter beteiligt. Sie kämpfen um eine Lohnverbesserung und Anerkennung der Organisation. Die österreichischen Vertreter geben einen Überblick über die Entwicklung der Sensenindustrie in Österreich und der Kampf der Sensenarbeiter, um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Stüd (Oberursel) meinte, dem Schmiedeverband gehörte Dank für die Einberufung der Konferenz. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband habe es nicht der Mühe wert gefunden, eine Konferenz einzuberufen, obwohl dies seinerzeit von Oberursel aus angezeigt worden sei. Seitdem die Kollegen in Oberursel vom Deutschen Metallarbeiter-Verband zum Schmiedeverband übergetreten seien, habe sich die Organisation gestärkt. (In Oberursel sind 32 Sensenarbeiter beim Schmiedeverband, die zum Teil dem Deutschen Metallarbeiter-Verband abgesprungen waren. Ned.) Alle qualifizierten Arbeiter gehören nun dem Verband an. Auch die Gußarbeiter lämmen immer mehr zum Schmiedeverband, beim Deutschen Metallarbeiter-Verband seien diese die Beiträge zu hoch.

In seinem Schlußwort betonte Ritter (Mannheim), die deutschen Sensenarbeiter hätten eingesehen, daß sie in den Schmiedeverband hineingehören. Die vorgelegte Resolution fand dann einstimmige Annahme.

Die Konferenz nahm ein Referat von Kamps (Hamburg) über den Punkt: Organisation entgegen. Kamps machte in Verlängerung der vorgebrachten Zeit nur kurze Ausführungen. Er betonte, die Organisationsverhältnisse der Sensenarbeiter liegen noch sehr im armen und es sei daher die Organisation der Sensenarbeiter in einem Verband eine dringende Notwendigkeit. Er empfahl diese Resolution, die auch Annahme fand.

Unter Anerkennung der geschickten und vorsichtigen Verhältnisse in unserem Beruf ist es Pflicht aller Sensenarbeiter, für eine allgemeine Verbesserung ihrer Lage mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln einzutreten.

Die Konferenz erkennt ferner an, daß die Verbesserung nur durch die Geschlossenheit der Arbeiter in der für ihren Beruf bestehenden freien Organisation möglich ist. Es ist deshalb die Pflicht jedes getrennten als auch ungelehrten Sensenarbeiter, dem Zentralverband aller in der Schmiederei beschäftigten Personen beizutreten, um dem organisierten Unternehmertum einen geschlossenen Markt zu erhalten.

Damit wollen die Sensenarbeiter gleichzeitig behaupten, daß sie ferner gewillt sind, mitzuarbeiten am großen Organisationswerk der freien Gewerkschaften, Schüler an Schüler mit ihren anderen Arbeitsbrüdern.“

In der Debatte hatte Ritter (Mannheim) erklärt, auf die Organisation der ungelehrten Arbeiter müsse mehr Wert gelegt werden. Zu diesem Punkte lag eine Zusammenstellung über den Stand der Organisationen vor. Diese Statistik umfaßt 29 Betriebe mit 937 Arbeitern. Von diesen sind 230 organisiert, und zwar 179 im Zentralverband der Schmiede, 36 im Deutschen Metallarbeiter-Verband, 10 im Hirsch-Duisdorfer Gewerbeverein, 2 im Molenverband und je 1 im Christlichen Metallarbeiter-Verband, Maschinen- und Heizerverband und Fabrikarbeiterverband. (Der Referent selbst ging auf diese Statistik nicht ein.)

Seeger (Hamburg) hielt hierauf ein kurzes Referat über Arbeitsvermittlung. Seine Ausführungen, die allgemein gehalten waren, gipfelten in folgender Resolution, die angenommen wurde:

„In Erwägung, daß die Arbeitsvermittlung für die Arbeiter in der Sensenindustrie in bezug auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse von großer Bedeutung ist, selbige in ihrer bisherigen Mengelhaftigkeit weder den Wünschen und Erwartungen der Arbeitgeber noch der Arbeitnehmer entspricht, sowie unter Berücksichtigung der Tatsache, daß auch jetzt die Unternehmer durch ihre Organisation auf den Arbeitsmarkt einen größeren Einfluss zu gewinnen suchen.“

Zu fernerer Erwähnung, daß eine rechtsgerichtliche Regelung dieser Materie kaum zu erwarten ist, die den berechtigten Anforderungen der Arbeiter entsprechen wird, beschließt die am 18. und 19. Dezember 1909 zu Frankfurt a. M. tagende Konferenz der Sensenarbeiter, die Arbeitsvermittlung durch die Arbeiter selbst anzustreben und beansprucht den Vorstand des Zentralverbandes aller in der Schmiederei beschäftigten Personen, eine Grundlage zu schaffen, nach welcher ein Arbeitsnachweis für die Sensenarbeiter geführt werden kann.

Die anwesenden Vertreter der Sensenarbeiter verpflichten sich, für die Ausführung und Verwirklichung dieses Planes in jeder Weise beitragen zu wollen.“

Damit war die Tagesordnung erledigt.

* * *

Wenn man den Bericht über die Sensenarbeiter-Konferenz durchliest, dann erhält der Nichteingeweihte den Eindruck, als ob von keiner Seite etwas für die Sensenschmiede getan worden wäre, bis der Schmiedeverband im Laufe der letzten zwölf Monate die Entscheidung mache, daß es in Deutschland Sensenarbeiter gibt. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch den Leitartikel „Für Sensenarbeiter-Konferenz“ in Nr. 51 der Schmiede-Zeitung. Einige darin enthaltene Bemerk

Pforzheim vom Jahre 1907, dann in denselben Jahre in der Gründungs-Vorstandsmann.

Wäre die Schmiede-Zeitung aber wirklich ein Verbrechen, dann müßte die Schmiede-Zeitung ihre Vorleser schon einem andern als Ritter überreichen, nämlich dem früheren — Arbeiterverein der evangelischen Arbeiterschaft Württembergs. Dieser hat den Vertrag im Jahre 1900 bereits in einer Hildener Zeitung veröffentlicht. Das war aber alles, was sowohl Hilscher wie lange Zeit nachher Ritter und der Schmiedeverband zur Beleidigung dieser Verträge getan haben. Ja, als Kürsionen mag noch erwidert sein, daß der von der Schmiede-Zeitung veröffentlichte Arbeitsvertrag gar nicht mehr zu Recht bestand, als ihn Ritter zum "ehemaligen" der Öffentlichkeit übergeben. Der betreffende Arbeiter hatte schon ein volles Jahr vorher die göttlichen Hallen der Neuen-Bürger-Gesellschaft verlassen.

Um den Nachweis zu erhalten, daß solche Verträge gegen die guten Sitten verstößen und deshalb gesetzlich nicht zu Recht bestehen, hat unsere Pforzheimer Verwaltungsstelle schon im Sommer 1908 einen Prozeß anhängig gemacht, der in letzter Instanz das Amtsgericht Tübingen beschäftigte. Die gesamten Prozeßakten, ferner eine eingehende Schilderung der sonstigen Verhältnisse in der Sensenfabrik Neuenburg (Penitonsstraße, Arbeitszeit, Lohnverhältnisse etc.) wurden von unserer Pforzheimer Verwaltungsstelle in einer Broschüre: "Die Sensenfabrik von Gause & Sohn in Neuenburg" zusammengefaßt und im Juli 1909 bei Oeffentlichkeit übergeben. Eine eingehende Abhandlung über das Urteil veröffentlicht auf Veranlassung unserer Pforzheimer Kollegen Herr Gewerbegechtsvorsteher Steng (Pforzheim) im Mai 1909 in der Zeitschrift "Aufmanns- und Gewerbezeitung". Auch in Nr. 27 der Metallarbeiter-Zeitung wurde darüber ausführlich berichtet.

Was bietet dagegen nur der Schmiedeverband in seinem Bericht an die Konferenz über die größte Sensenfabrik Deutschlands? Wirkliches Fachmaterial, mit dem sich etwas anfangen ließe, aber was nicht vorher bereits bekannt wäre, überhaupt nicht. Auf elf Seiten des Berichts wird lediglich der Wortlaut der Säkungen über die Penitonsstraße wiedergegeben, alles andere sind leere Nebensachen und eine halbe Seite "Sohnstatistik", die nichts enthält.

Die Veröffentlichungen unserer Pforzheimer Verwaltungsstelle über Neuenburg wurden von einer Reihe von Betrieben und Behörden bis nach Frankreich nachgesellt. Der Vorstand des Schmiedeverbandes verhinderte von allen Betrieben für Neuenburg den größten Raum seines Berichtes, er schreibt, daß es im Interesse der Sache notwendig ist, den Wortlaut des Vertrags zu veröffentlichen, von dem über, was der Deutsche Metallarbeiter-Verband in Allgemeininteresse hier schon geleistet hat, welch er nichts zu berichten, trotzdem ihm die Berichte bekannt waren.

Man hätte ja dann allerdings nicht mehr behaupten können, daß der Deutsche Metallarbeiter-Verband für die Sensenschmiede nichts getan hat. Wie unvöhr sündig die Behauptungen von Ritter etc. sind, daß die Sensenschmiede sich zu dem Schmiedeverband hingezogen fühlen, beweist die Organisationsstatistik, die Ritter der Konferenz vorlegte. In fünf der größten Betriebe, die 50 bis 180 Arbeiter beschäftigen, sind von zusammen 552 Arbeitern ganze fünf Mitglieder des Schmiedeverbandes.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Um Irrtümer zu vermeiden und eine geregelte Beitragsleistung zu erzielen, machen wir hiermit bekannt, daß mit Sonntag dem 2. Januar der 2. Wochenbeitrag für die Zeit vom 2. bis 8. Januar 1910 fällig ist.

Bei Ausstellung der zweiten und dritten Mitgliedsbücher ist ein besonderes Augenmerk auf die Eintragung derbeitragsfreien Monaten zu richten. Es ist nicht nur die Gesamtzahl der schwarzen Monate einzutragen, sondern die in den letzten 72 Wochen gelebten Monaten sind darunter aufzuführen, daß erfreulich ist, zu welchen Zeiten diese Monate gelebt worden sind.

Das Inhaltsverzeichnis der Metallarbeiter-Zeitung für das Jahr 1909 wird demnächst erscheinen und den Verwaltungsstellen in je zwei Exemplaren angezeigt werden. Die Verbandsmitglieder, die ein Inhaltsverzeichnis wünschen, sollen dies sofort bei ihrem Geschäftsführer oder Bevollmächtigten melden. Diese werden erucht, die benötigte Stückzahl bis längstens 20. Januar zu bestellen. Alle Befehlungen auf das Inhaltsverzeichnis sind auf besonderem Blatt direkt an die Expedition der Metallarbeiter-Zeitung zu richten.

Die Abrechnungen für das vierte Quartal 1909 sind bis zum 15. Januar eingezogen. Wir empfehlen dringend, diesen Termin einzuhalten, damit eine glatte Erfüllung der Schäfte möglich ist.

Die Bevollmächtigten und Geschäftsführer werden erwartet, die ihnen vor einiger Zeit angestellten Betriebs- und Mitgliedschaftsfragebögen sofort auszufüllen und uns zurückzusenden. Am durchschnittlichen Einhaltung des Einschreibetermins, 15. Januar, sind wir in der Lage, die Weiterverarbeitung der Fragebögen ordnungsgemäß zu beginnen.

Abgeschlossen werden nach § 22 des Gesetzes:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Elberfeld:

Der Schmiede R. B. Böpler, geb. am 7. Oktober 1891 zu Lenné in Leipzig, Lfd. A. Buch-Nr. 457356, wegen Fälligkeit.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Düsseldorf:

Der Schmiede Josef Befjoner, geb. am 20. Oktober 1878 zu Bielefeld.

Buch-Nr. 958275, wegen Sperrzeit.

Nicht wieder anzunehmen werden darf:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Stettin:

Der Dreher Chr. Holling, geb. am 21. April 1879 zu Stettin, Buch-Nr. 875829, wegen Nichteinlösung eines Werkzeugabnahmeschusses.

Mitbeförderung zur Rechtsverfolgung.

Die nachfolgend genannten Mitglieder werden aufgefordert, sich wegen der gegen sie beim Reichstag erhabenen Beschuldigungen zu rechtfertigen. Sofern einer dreimal hintereinander erscheinende Aufforderung keine Folge gegeben wird, erfolgt Ausschließung aus dem Verband.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Berlin:

Der Schmiede Otto Böhme, geb. am 15. April 1888 zu Magdeburg, Lfd. A. Buch-Nr. 477476, wegen Fälligkeit.

Zugelassen sind an den Verband einzuführenden sind:

Buch-Nr. 229712, lautend auf Edmund Küttner, geb. am 21. Juni 1884 zu Süder.

Buch-Nr. ?, lautend auf Franz Stolze, geb. am 14. März 1886 zu Süder.

Geschäftsführer und bisher anzuhaltende ist:

Lfd. A. Buch-Nr. 381308, lautend auf Ferdinand Stolle, geb. am 20. Juni 1888 zu Süder.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an Theodor Weisser, Stuttgart, Rote-Straße 16a zu richten; auf dem Poststück ist genau zu benennen, wofür das Geld verwendet ist. Mit kollegalem Gruß Der Verband.

Sur Beachtung! Zugang ist fernzuhalten:

von Gebern nach Marktansicht (Autonomobilfabrik G. Kupke) D.; von Hessenbauern und Schleifern nach Chemnitz, Hessenbauern C. G. Schmid's Witten, D.; nach Christiania (Norwegen) N.; nach Werda i. Sa. (Firma Freiherrlich) D.; von Färbern, Weingießereibetrieben und Keramischen nach Cannstatt (F. Umann & Stoiber) D.; nach Görlitz (Schwartz) D.; nach Gmünd (Mig & Schwoiger) M.; nach Höttingen (Weinleseherren und Stahlgiesser) Heinrichshütte) D.; nach Havre (Frankreich, Société Westinghouse) Et.; nach Kannstatt siehe C.; nach München Gladbach (Brennen & Vogel) D.; von Goldschlägern nach Dresden; nach Schwabach; von Metallarbeitern aller Branchen no. Bonn (Bonner Maschinenfabrik vormals Mönnike & Co.) N.; nach Erfurt (Erbsthalva bei Budapest (Ungar. Waffen- und Maschinenfabrik) N.; nach Hagen i. Westf. (Firmen Buschhaus & Blatz und Lang & Co.) D.; nach Königsberg i. Pr. (Union, Eisbrennerei, Maschinenfabrik, Kessel- u. Motorenbau) D.; nach Krefeld (Krefelder Stahlwerk, Aktiengesellschaft) D.; nach Sindelfingen (Firma Dietram, Bohrmaschinenfabrik); von Metallfädigern nach Berlin, Et.

(Die mit N. und Et. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, die überhaupt zu meiden sind; v. Et. heißt: Streit in Aussicht; v. N.: Vohn- oder Tarifbewegung; N.: Aussprung; D.: Differenzen; M.: Mah-Regelung; M.: Missstände; Et.: Vohn- oder Akord-Mediation; Et.: Ein-führung einer Fabrikordnung.)

Alle Mitteilungen über Differenzen, die zur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe Anlaß geben, sind an den Verbandsvorstand zu übermitteln. Die Anträge auf Verhängung von Sperrern müssen hinreichend begründet und von der Verwaltungsstelle beglaubigt sein.

Vor Arbeitsannahme in Orten, wo keine der obigen Anlässe in Betracht kommen, sind die Mitglieder verpflichtet, sich stets zuvor bei der Ortsverwaltung, dem Geschäftsführer oder Bevollmächtigten des betreffenden Ortes über die einschlägigen Verhältnisse zu erkundigen. Diese Anfragen sind von der Verwaltungsstelle, der das Mitglied angehört, abzustimmen zu lassen. Anfragen über Orte, wo keine Verwaltungsstelle besteht, sollte man an den Vorstand richten. Das gleiche gilt für alle die, die an ihrem bisherigen Arbeitsort ihre Stelle wechseln.

Trinkt keinen Schnaps!

Trinkt keine Spirituosen! Laßt euch durch nichts verleiten, dem Boykottbeschluß des Leipziger Parteitags untreu zu werden!

Korrespondenzen.

Feilenhauer.

Hagen i. W. (Zur Lage der Feilenhauer.) In den Kreisen der Feilenhauer beschäftigt man sich seit einiger Zeit mit der Frage, ob nicht in nächster Zeit eine Feilenhauerkonferenz stattfinden sollte. Wir wollen über eine Entscheidung des Vorstandes nicht voreilen. Von den Feilenhauern werden von einer solchen Konferenz nun keine Wunder erwarten. Sie — und natürlich die "Handhauer" — kennen ihr Los, sie wissen, daß die Handarbeit immer mehr von der Maschine verdrängt wird. Wer die Tagespresse und auch die Metallarbeiter-Zeitung aufmerksam gelesen hat, wird aber gefunden haben, daß trotzdem immer wieder Maschinen- und Handhauer gewechselt werden. Und diese Gewebe dürfen sich bei einer besseren Konjunktur noch erheblich steigern. Die Ratsfrage nach Feilenhauern erklärt sich nun daraus, daß in der Feilenindustrie jetzt nicht mehr so viel Beziehungen anzutreffen sind wie in früheren Jahren, so daß mit einem Rückwärts der Feilenhauer nicht gerechnet werden kann. Was aber am schwersten hierbei ins Gewicht fällt, ist, daß an vielen Orten die Hölste, oft auch drei Drittel der Feilenhauer ihr "goldenes Handwerk" an den Nagel gehängt und sich nach einer befreienden Tätigkeit umgesehen hat. Diese Erziehungen berechtigen nun die noch übriggebliebenen Feilenhauer zu der Hoffnung, daß eine Konferenz neue Mittel und Wege ausfindig machen werde, die es den Feilenhauern gestatten, mehr als bisher gegen die Rißstände in den Betrieben anzukämpfen und ihre Arbeitszeit so leiser wie möglich zu verlaufen. Dem momentanen zu der wirtschaftlichen Feilenindustrie ist nicht nur "etwas faul im Staate Dämmert", sondern alles! Hier werden Röhne bezahlt, die geradezu schändlich sind. Hier wurden noch im Jahre 1906, also mittler in der Hochkonjunktur, die Feilenhauer bei einer effektiven Arbeitszeit mit 3,25 bis 3,50 M entlohnt. Nun bedient: ein Mann, der drei bis vier Jahre lernen mußte und vielleicht Strom und Glücks an eisernen Haken, wurde mit einem derartigen Lohngehrlohn beglückt. In anderen Waden, natürlich in Hagen, befinden Sohnäcke, die noch aus den schwierigen Zeiten kommen. Diese Sohnäcke stehen nur den geschäftigen Arbeitern bei einer effektiven Arbeitszeit einen Tagesdienst von 3,80 bis 4,20 M zu. Außerdem ziehen sich die Arbeiters des Brot (Betriebe) sehr leicht. Das Abeten der Bettelkloppen gefällt auf ihre Kosten und allerdien sonstige Nebenarbeiten bringen unentgeltlich Verdienste. Im Jahre 1906 brachte der Deutsche Metallarbeiter-Vorstand in Hagen den Stein ins Rollen, die Feilenhauer traten in eine Sozialbewegung ein. Bei den nächsten Stimmen könnte die Sozialbewegung eine Streit mit Erfolg durchgeführt werden, während bei der nächsten Stimmung am Ende noch erheblicher Streit die Zahlziffer um 5 nach 7% erhöht werden. Setzen sind die Lohnziffern jedoch erheblich gestiegen, aber die Feilenhauer haben ihre Löhne nicht mehr steigen können. Die Arbeit hat ein und hat sich auch in der Feilezunft sehr verschärft gemacht. Das die die bürgerlichen Feilenhauer ihren Erziehungen betrifft, so kennt sie der wirtschaftliche Feilenhauer mit dem Namen noch. Niemand ist eine Rücksichtnahme ausgetreten. Gerade eine solche würde für die Feilenhauer den großen Nutzen sein. Wie würde es dem höchsten Sohnäcker gelingen, wenn man ihm am Abend ordentlich holen und erfrischen könnte! Klein, in den meisten Betrieben können sich die Arbeitnehmer nicht einmal ordentlich waschen, sondern sie müssen mit Staub und Schmutz befreit ihre Wohnung antragen. In den Buden selbst steht es sehr "unmöglich". Seiten sind Säume vorhanden, so dass die Arbeitere ihre Kleidungsstücke an einer Regel hängen und die Et. und Lohnziffer auf die Feilezunft stellen müssen. Die meisten Buden sind niedrig und werden jede Woche nur einmal gezeigt. Es ist daher sehr verständlich, daß sich in den letzten Monaten viele Feilenhauer angezweckt haben, das heißt: wenn die meisten Feilenhauer werden können, müssen sie erst mit einer sozialen Feile "gezähmt" oder, wie der gewöhnliche Ausdruck heißt, "blau" gemacht werden. Der Stoff und was sonst noch den angezweckten Feilenhauer anhaftet, wird bei dieser Gelegenheit entfernt. Sehr viele Feilenhauer sind in diesen Buden vorhanden, so dass die Arbeitere ihre Kleidungsstücke an einer Regel hängen und die Et. und Lohnziffer auf die Feilezunft stellen müssen. Die meisten Buden sind niedrig und werden jede Woche nur einmal gezeigt. Es ist daher sehr verständlich, daß sich in den letzten Monaten viele Feilenhauer angezweckt haben, das heißt: wenn die meisten Feilenhauer werden können, müssen sie erst mit einer sozialen Feile "gezähmt" oder, wie der gewöhnliche Ausdruck heißt, "blau" gemacht werden. Der Stoff und was sonst noch den angezweckten Feilenhauer anhaftet, wird bei dieser Gelegenheit entfernt. Sehr viele Feilenhauer sind in diesen Buden vorhanden, so dass die Arbeitere ihre Kleidungsstücke an einer Regel hängen und die Et. und Lohnziffer auf die Feilezunft stellen müssen. Die meisten Buden sind niedrig und werden jede Woche nur einmal gezeigt. Es ist daher sehr verständlich, daß sich in den letzten Monaten viele Feilenhauer angezweckt haben, das heißt: wenn die meisten Feilenhauer werden können, müssen sie erst mit einer sozialen Feile "gezähmt" oder, wie der gewöhnliche Ausdruck heißt, "blau" gemacht werden. Der Stoff und was sonst noch den angezweckten Feilenhauer anhaftet, wird bei dieser Gelegenheit entfernt. Sehr viele Feilenhauer sind in diesen Buden vorhanden, so dass die Arbeitere ihre Kleidungsstücke an einer Regel hängen und die Et. und Lohnziffer auf die Feilezunft stellen müssen. Die meisten Buden sind niedrig und werden jede Woche nur einmal gezeigt. Es ist daher sehr verständlich, daß sich in den letzten Monaten viele Feilenhauer angezweckt haben, das heißt: wenn die meisten Feilenhauer werden können, müssen sie erst mit einer sozialen Feile "gezähmt" oder, wie der gewöhnliche Ausdruck heißt, "blau" gemacht werden. Der Stoff und was sonst noch den angezweckten Feilenhauer anhaftet, wird bei dieser Gelegenheit entfernt. Sehr viele Feilenhauer sind in diesen Buden vorhanden, so dass die Arbeitere ihre Kleidungsstücke an einer Regel hängen und die Et. und Lohnziffer auf die Feilezunft stellen müssen. Die meisten Buden sind niedrig und werden jede Woche nur einmal gezeigt. Es ist daher sehr verständlich, daß sich in den letzten Monaten viele Feilenhauer angezweckt haben, das heißt: wenn die meisten Feilenhauer werden können, müssen sie erst mit einer sozialen Feile "gezähmt" oder, wie der gewöhnliche Ausdruck heißt, "blau" gemacht werden. Der Stoff und was sonst noch den angezweckten Feilenhauer anhaftet, wird bei dieser Gelegenheit entfernt. Sehr viele Feilenhauer sind in diesen Buden vorhanden, so dass die Arbeitere ihre Kleidungsstücke an einer Regel hängen und die Et. und Lohnziffer auf die Feilezunft stellen müssen. Die meisten Buden sind niedrig und werden jede Woche nur einmal gezeigt. Es ist daher sehr verständlich, daß sich in den letzten Monaten viele Feilenhauer angezweckt haben, das heißt: wenn die meisten Feilenhauer werden können, müssen sie erst mit einer sozialen Feile "gezähmt" oder, wie der gewöhnliche Ausdruck heißt, "blau" gemacht werden. Der Stoff und was sonst noch den angezweckten Feilenhauer anhaftet, wird bei dieser Gelegenheit entfernt. Sehr viele Feilenhauer sind in diesen Buden vorhanden, so dass die Arbeitere ihre Kleidungsstücke an einer Regel hängen und die Et. und Lohnziffer auf die Feilezunft stellen müssen. Die meisten Buden sind niedrig und werden jede Woche nur einmal gezeigt. Es ist daher sehr verständlich, daß sich in den letzten Monaten viele Feilenhauer angezweckt haben, das heißt: wenn die meisten Feilenhauer werden können, müssen sie erst mit einer sozialen Feile "gezähmt" oder, wie der gewöhnliche Ausdruck heißt, "blau" gemacht werden. Der Stoff und was sonst noch den angezweckten Feilenhauer anhaftet, wird bei dieser Gelegenheit entfernt. Sehr viele Feilenhauer sind in diesen Buden vorhanden, so dass die Arbeitere ihre Kleidungsstücke an einer Regel hängen und die Et. und Lohnziffer auf die Feilezunft stellen müssen. Die meisten Buden sind niedrig und werden jede Woche nur einmal gezeigt. Es ist daher sehr verständlich, daß sich in den letzten Monaten viele Feilenhauer angezweckt haben, das heißt: wenn die meisten Feilenhauer werden können, müssen sie erst mit einer sozialen Feile "gezähmt" oder, wie der gewöhnliche Ausdruck heißt, "blau" gemacht werden. Der Stoff und was sonst noch den angezweckten Feilenhauer anhaftet, wird bei dieser Gelegenheit entfernt. Sehr viele Feilenhauer sind in diesen Buden vorhanden, so dass die Arbeitere ihre Kleidungsstücke an einer Regel hängen und die Et. und Lohnziffer auf die Feilezunft stellen müssen. Die meisten Buden sind niedrig und werden jede Woche nur einmal gezeigt. Es ist daher sehr verständlich, daß sich in den letzten Monaten viele Feilenhauer angezweckt haben, das heißt: wenn die meisten Feilenhauer werden können, müssen sie erst mit einer sozialen Feile "gezähmt" oder, wie der gewöhnliche Ausdruck heißt, "blau" gemacht werden. Der Stoff und was sonst noch den angezweckten Feilenhauer anhaftet, wird bei dieser Gelegenheit entfernt. Sehr viele Feilenhauer sind in diesen Buden vorhanden, so dass die Arbeitere ihre Kleidungsstücke an einer Regel hängen und die Et. und Lohnziffer auf die Feilezunft stellen müssen. Die meisten Buden sind niedrig und werden jede Woche nur einmal gezeigt. Es ist daher sehr verständlich, daß sich in den letzten Monaten viele Feilenhauer angezweckt haben, das heißt: wenn die meisten Feilenhauer werden können, müssen sie erst mit einer sozialen Feile "gezähmt" oder, wie der gewöhnliche Ausdruck heißt, "blau" gemacht werden. Der Stoff und was sonst noch den angezweckten Feilenhauer anhaftet, wird bei dieser Gelegenheit entfernt. Sehr viele Feilenhauer sind in diesen Buden vorhanden, so dass die Arbeitere ihre Kleidungsstücke an einer Regel hängen und die Et. und Lohnziffer auf die Feilezunft stellen müssen. Die meisten Buden sind niedrig und werden jede Woche nur einmal gezeigt. Es ist daher sehr verständlich, daß sich in den letzten Monaten viele Feilenhauer angezweckt haben, das heißt: wenn die meisten Feilenhauer werden können, müssen sie erst mit einer sozialen Feile "gezähmt" oder, wie der gewöhnliche Ausdruck heißt, "blau" gemacht werden. Der Stoff und was sonst noch den angezweckten Feilenhauer anhaftet, wird bei dieser Gelegenheit entfernt. Sehr viele Feilenhauer sind in diesen Buden vorhanden, so dass die Arbeitere ihre Kleidungsstücke an einer Regel hängen und die Et. und Lohnziffer auf die Feilezunft stellen müssen. Die meisten Buden sind niedrig und werden jede Woche nur einmal gezeigt. Es ist daher sehr verständlich, daß sich in den letzten Monaten viele Feilenhauer angezweckt haben, das heißt: wenn die meisten Feilenhauer werden können, müssen sie erst mit einer sozialen Feile "gezähmt" oder, wie der gewöhnliche Ausdruck heißt, "blau" gemacht werden. Der Stoff und was sonst noch den angezweckten Feilenhauer anhaftet, wird bei dieser Gelegenheit entfernt. Sehr viele Feilenhauer sind in diesen Buden vorhanden, so dass die Arbeitere ihre Kleidungsstücke an einer Regel hängen und die Et. und Lohnziffer auf die Feilezunft stellen müssen. Die meisten Buden sind niedrig und werden jede Woche nur einmal gezeigt. Es ist daher sehr verständlich, daß sich in den letzten Monaten viele Feilenhauer angezweckt haben, das heißt: wenn die meisten Feilenhauer werden können, müssen sie erst mit einer sozialen Feile "gezähmt" oder, wie der gewöhnliche Ausdruck heißt, "blau" gemacht werden. Der Stoff und was sonst noch den angezweckten Feilenhauer anhaftet, wird bei dieser Gelegenheit entfernt. Sehr viele Feilenhauer sind in diesen Buden vorhanden, so dass die Arbeitere ihre Kleidungsstücke an einer Regel hängen und die Et. und Lohnziffer auf die Feilezunft stellen müssen. Die meisten Buden sind niedrig und werden jede Woche nur einmal gezeigt. Es ist daher sehr verständlich, daß sich in den letzten Monaten viele Feilenhauer angezweckt haben, das heißt: wenn die meisten Feilenhauer werden können, müssen sie erst mit einer sozialen Feile "gezähmt" oder, wie der gewöhnliche Ausdruck heißt, "blau" gemacht werden. Der Stoff und was sonst noch den angezweckten Feilenhauer anhaftet, wird bei dieser Gelegenheit entfernt. Sehr viele Feilenhauer sind in diesen Buden vorhanden, so dass die Arbeitere ihre Kleidungsstücke an einer Regel hängen und die Et. und Lohnziffer auf die Feilezunft stellen müssen. Die meisten Buden sind niedrig und werden jede Woche nur einmal gezeigt. Es ist daher sehr verständlich, daß sich in den letzten Monaten viele Feilenhauer angezweckt haben, das heißt: wenn die meisten Feilenhauer werden können, müssen sie erst mit einer sozialen Feile "gezähmt" oder, wie der gewöhnliche Ausdruck heißt, "blau" gemacht werden. Der Stoff und was sonst noch den angezweckten Feilenhauer anhaftet, wird bei dieser Gelegenheit entfernt. Sehr viele Feilenhauer sind in diesen Buden vorhanden, so dass die Arbeitere ihre Kleidungsstücke an einer Regel hängen und die Et. und

dab man uns in dem Blätterchen beschreiben wollte. Kollegen, darüber wie unsere Organisation, so haben wir die Genugtuung, daß wir für die Verbreitung der lebendigen Arbeiterschaft unsere Pflicht getan haben.

Gürlitz i. Sachsen. (Vergleichliche Sammlung g. e.) Am 11. Dezember v. J. hielten die Hirsch-Dunderschen gemeinsam mit den Christlichen Versammlung in Goldmühle für die Arbeiter der gleichnamigen Metallfabrik, Bronzefabrik und Blattmetallwerke ab, die sehr gut besucht war. Ging doch im Werthe das Gericht, die Einberufer der Versammlung seien von der Firma selbst gesandt worden. Dies war um so eher anzunehmen, als sich der Bruder des Meisters Bauer an der Agitation beteiligte. Wie richtig die Meinung in Goldmühle war, geht aus verschiedenen hierher geholten Mitteilungen her vor. In der vorigen Woche wurden verschiedene Personen zum Herrn Werkmeister Bauer gerufen und nach ihrer Organisationszugehörigkeit gefragt. Die Arbeiter, die sich als Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes erklärten, wurden als ungeeignet befunden. Personen, die sich als christlich organisiert erklärten, wurde von Herrn Bauer der Vorschlag gemacht, mit nach Goldmühle zu fahren; was es sollte, würde entschuldigt. Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß eine Arbeiterorganisation auf Kosten eines Unternehmers Agitation betreibt, so steht doch fest, daß den einzelnen Arbeitern des christlichen Verbandes und des Hirsch-Dunderschen Gewerbevereins Geld angeboten wurde, um für ihre Organisation zu agitieren. Weiter steht fest, daß ein Brief der Firma oder des Meisters Bauer an die Verwaltung des christlichen Metallarbeiter-Verbandes geantwortet wurde, worin derselbe zur Agitation in Goldmühle aufgefordert wurde. In einer Beitragsversammlung, die vom Deutschen Metallarbeiter-Verband am 12. Dezember in Goldmühle einberufen war, erklärte der Vertreter des Hirsch-Dunderschen Gewerbevereins, daß sie nur zufällig mit den Christlichen da seien. Auch der Vertreter der Christlichen erklärte, daß er nur zufällig in Goldmühle war. Ebenso zufällig haben die im hiesigen Werk beschäftigten Arbeiter Urturkarten erhalten und ebenso zufällig sind sie mit denselben Zuge miteinander abgedampft. Man sollte glauben, daß ein solches "zufälliges" Zusammenarbeiten von Erfolg sei; aber weit gefehlt. Mit welcher Siegeszuversicht sind die fünf Agitatoren hinausgezogen und mit welch enttäuschten Gesichtern sind sie wieder heimgekehrt! Eine einzige Ausnahme war das Ergebnis des so gut vorbereiteten Flüschanges.

Gmünd. Am 22. Dezember stand vor dem hiesigen Schöffengericht eine Verhandlung gegen den Kollegen Chrlter statt. Die Ursache dazu war folgende: Am Sonntag den 31. Oktober stand hier eine von "christlichen" Metallarbeiter-Verband einberufene österr. Metallarbeiterversammlung statt, in welcher über die Vorgänge bei der Bewegung der Goldarbeiter in Hanau berichtet werden sollte. Die Christen hatten sich als Repräsentanten des christlichen Bezirksleiter Scheerer aus Offenbach verschieben. Da aber Scheerer aus eigener Anschauung nichts berichten konnte, weil er zu den Verhandlungen gar nicht zugelassen worden war, hatten unsere Kollegen, um den Christen einen wahrheitsgemäßen Bericht zu verschaffen, den Kollegen Chrlter aus Frankfurt kommen lassen. Die Versammlung selbst dauerte über fünf Stunden, Chrlter hatte das Schlusswort und benutzte dies, um den Kollegen Chrlter in der öffentlichen Weise zu verhöhnen. Kollege Chrlter erbat sich demgegenüber das Wort zur persönlichen Benennung und ging, in der Annahme, es mit chrdl. Gegnern zu tun zu haben, zum Rednerpult und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Doch Chrlter hatte sich gefälscht: statt ihm Gelegenheit zu geben, die Unrichtigkeiten Scheerers zurückzuweisen, versuchte man, ihn mit allen Mitteln am Reden zu verhindern; man schrie auf ihn ein, redete — wie vor Gericht ausgesagt wurde — mit den Händen und versuchte schließlich, das Rednerpult umzudrehen und umzumwerfen. Chrlter tat, was in dieser Situation jeder tun würde, er gab dem ihm am nächsten Stehenden eine Ohrfeige — die noch den Zeugenauslagen auch geflossen haben soll — und er hatte dann Ruhe. Die Christen, die in Gmünd bei der letzten Gemeinderatswahl und bei der Aufsichtsratswahl zum Konjunkturbereich schwere Niederlagen erlitten haben, wollten nun auch einmal einen Sieg erringen, und sie hatten diesmal Glück. Der eine der Schöffen ist Beutermannsmaier, der andere ebenfalls treuer Beutermann und Söster von Kirchenfenstern, ihr Verteidiger ist Vorsitzender der Beutermannspartei, der in seiner Eigenschaft als solcher die der Auflage gegen Chrlter zugrunde liegenden Tatsachen bei der letzten Gemeinderatswahl schon agitatorisch ausgenutzt hat. Außerdem hatten die Christen einen dienstlichen Zeugenapparat ausgeboten. Die Bezirksleiter Stolofeck und Scheerer hatten zwar nichts geschenkt, wie aus ihren eigenen Aussagen zu entnehmen war, aber als Zeugen sind sie trotzdem angetreten, außer ihnen auch die Vorstandsmitglieder der christlichen Verbundesleitung. Einige interessante Feststellungen sind aber gemacht worden. Es ist festgestellt worden, daß nicht in erster Linie der Leiter der Versammlung, sondern der christliche Bezirksleiter Stolofeck es war, der die persönliche Benennung Chrlters verhindert hat. Ferner, daß die in dieser Sache von den Christen gemachten Einschätzungen an die Preise Kollektivarbeit sind. Der Bezirksleiter Scheerer entpuppte sich als Gedankenlos, er will in der Versammlung, trotzdem er ziemlich weit von Chrlter entfernt war, aus den Gesichtszügen Chrlters erscheinen haben, daß dieser sich über seine eigene Tat — entzieht. Die gesamten Zeugenauslagen waren sehr widersprechend, es ging fast aus allen her vor, daß Chrlter so handeln müßte, weil er bedroht war. Trotzdem erfolgte die Verurteilung. Der Gegenanwalt wollte sogar auf Freiheitsstrafe erkannt haben, da der Angeklagte die Geldstrafe ja doch nicht selbst trage, außerdem wollte er den Angeklagten doppelt bestrafen wissen, wegen Feindseligkeit und wegen Belästigung. Das Urteil lautete auf 75 M. Geldstrafe und die Kosten. Von Rechts wegen. Damit hat der Sünder seine Strafe, die "Christen" in Gmünd ihren lang ersehnten "Sieg". Ob sie wohl große Freude daran haben? Wie uns aber bekanntgeworden ist, soll das Ausstellen des Urteils in Gmünd nicht zu den Seltenheiten gehören. So hat es zürlich eine einen Schöffen sehr nahestehende Person eine Kontrolle ins Gesicht geschlagen seine Tat, die jedenfalls mehr zu verurteilen ist als die Tat Chrlters, ohne daß sich die Dessenlichkeit damit beschäftigt hat; diese Tat ist mit 60 M. an die Klemmfaust geführt worden.

Ludwigsburg. In der Orgelbauanstalt von C. F. Waller berichten zurzeit recht nette Zustände. Indem der Winter vor der Tür ist, werden Arbeiter, die schon jahrelang dort beschäftigt sind, einfach vor die Tür gesetzt unter dem Vorwand, es sei kein Arbeitsmangel vorhanden, die Arbeiter würden ausströmen gemacht. Man mußt, daß sie im Zuchthaus angefertigt werden. Das Werkzeug und das zu bearbeitende Material werden zu einem Teilhaber in die Wohnung getragen; dort wird es abgeholt, damit man nicht erfahren soll, wo die Arbeit gemacht wird. Auch das Akkordlohn in der Schlosserei ist recht nett. Vor einiger Zeit hatten zwei Schlosser miteinander einen Akkord von 365 Gulden à 14 L. Als die Arbeit fertig war, erklärte der Werkführer einfach: "Es werden nur noch 12 L pro Stück bezahlt." Einer ließ sich des stillschweigend gefallen, der andere aber verlangte sein verdientes Geld, wie ausgedrückt. Dem erläuterte der Werkführer: "Sie können Ihr Geld haben; aber dann tun wir auch, was wir wollen." Der Arbeiter sagte nichts, um nicht auf die Straße gesetzt zu werden, er wartete. Anwaltsrecht erfuhr der Chef, daß der betreffende Arbeiter organisiert sei; er ließ ihn rufen und erklärte ihm, er habe kein Recht mehr für ihn, auch könne er keine Gehaltszahlungen machen. In der Auseinandersetzung, die darauf folgte, drohte der Schlosser, die Firma wegen des ärztlichen Verdienstes zu verklagen. Darauf begannen sich der Werkführer dazu, ihm sein Geld im Betrag von 3,30 M. zu geben. Auch um Arbeiterschutz kümmert sich die Firma nicht. Schon vor zwei Jahren ordnete der Oberbeamtenkonsistor an, daß auf dem freien Bemessungsboden vor den Schraubzöpfen Holzschäfte angebracht werden müssen. Bis jetzt ist es noch nicht geschehen.

Augsburg. Die Firma F. Ergang hat an Stelle des bisherigen Lehnshofsens die Akkordarbeit eingeführt. Die Arbeiter haben sich auf Grund der schlechten Verhältnisse mit dieser Neuerung abgestanden. Was sie jedoch befürchteten, ist nach Ablauf zweier Tage eingetreten. Eine Vermehrung der Plagerei und ein

Berdienst, der den Aufwendungen an Kraft und Zeit unbedingt entspricht. Bei der Akkordarbeit ist der Gegenseit zwischen Firma und Arbeiter in einer Weise verschärft worden, daß man täglich mit dem Ausbruch ernster Differenzen rechnen muß. Man redet den Arbeitern vor, daß sie so viel verdienen könnten, wie sie wollen. Als es dann eingearbeitet wurde, wurde ihnen vom Meister Schönfeld erklärt: Der Verdienst sei im Vergleich zu den Stundenlohnern viel zu hoch; die Preise müßten herabgesetzt werden. Er wolle im Hochsatz nur 40 h bezahlen, weil ich sonst die gelernten Arbeiter zurücksetzen könnte. Diese Rücksicht auf die Schlosser u. s. w. sieht wirklich einzig da. Sie ist ja sonst bei der Firma Ergang etwas Weltbekanntes, ganz besonders aber bei dem Meister Schönfeld, und alle Arbeiter wissen, daß es sich dabei nur um ein Wartekontrollbild handelt, bei dem sie das Publikum hielten sollen. Diese "Blütlach" offenbart nichts weiter, als eine völlig ungünstige Bezahlung der gelernten Arbeiter, und es ist die höchste Zeit, daß hier eine wesentliche Aussteuerung vorgenommen wird. Die Akkordpreise werden in unglaublicher Weise festgesetzt. Man muß sich fragen: fehlt jede sachverständige Beurteilung, oder mutet man den Arbeitern wirklich zu, daß sie für ein Butterbrot ihre Arbeitskraft zur Verstellung stellen sollen? Der Meister Schönfeld bot einem Mann einen Preis, bei dem er trotz bestätigter Arbeit nur 28 h verdiente. Auf seine Beschwerde wurde ihm dann ganz lässig geantwortet: "Na, dann lege ich Ihnen zu." Der Arbeiter konnte dann etwas über 40 h verrechnen. Aus dieser Tatsache geht hervor, daß die den Arbeitern gebotenen Preise sich weit unter dem Kalkulationspreis bewegen müssen, die die Firma bei ihrer Kostenberechnung eingesetzt hat. Diese Praxis regt die Arbeiter auf, um so mehr, als es täglich zu wiederholten Malen zu unlösamen Auseinandersetzungen wegen der Preissangebote kommt. Die Akkordverdiene der Bohrer bewegen sich zwischen 87 und 42 L, die der Locher zwischen 42 und 48 L, das heißt, wenn inzwischen nicht schon wieder ein Abzug gemacht worden ist. Das sind Verdienste, die lohnswegs gerissen, und jeder einsichtige Mensch muß zugeben, daß die Arbeiter einen Anspruch auf bessere Bezahlung haben. Das Mißtrauen der bei F. Ergang Beschäftigten ist außerordentlich groß. Es gewinnt dadurch ganz besonders an Boden, weil die Akkordpreise zum großen Teil erst bekanntgegeben werden, wenn die Arbeit fertig oder doch ziemlich fertig ist. Diese Art der sogenannten "Akkordvereinbarung" schließt eine Bezahlung nach Leistung vollständig aus. An ihre Stelle tritt die Bezahlung nach Tätigkeiten, die vor allem niemals über die von dem Meister und der Firma willkürlich festgesetzte Höhe hinausgeht. Die Arbeiter verlangen beispielhaft die Ausfertigung einer Akkordliste, nach welcher in Zukunft zu zahlen ist. Die Arbeitsverhältnisse bei F. Ergang sind den Magdeburgern bekannt. Sie wissen alle, daß hier Löhne verdient werden, die zum Teil um ein Drittel niedriger stehen, als sie in der Metallindustrie Magdeburgs für leistungsfähige Arbeiter bekannt sind. In diesem reaktionären Verhältnis Aenderung herbeizuführen, ist eine Pflicht, die jeder denkende Arbeiter fühlt. Die bei Ergang beschäftigten Metallarbeiter können deshalb nicht nur bei ausbrechenden Differenzen, sondern jetzt schon auf die volle Sympathie ihrer Brüderkollegen rechnen.

Gohl-Heinrichs. Jähraus, Jahrein sucht die Firma Simson & Co. Arbeiter in auswärtigen Zeitungen, und auch jetzt scheint sie Annoncen nicht zu sparen, wie das sie fast täglich an uns erreichenden Anfragen über die Verhältnisse bei Simson & Co. beweisen. Den Kollegen diene jedoch zur Kenntnis, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei dieser Firma die besten seien. Schon mancher ist auf die in ihren Annoncen gegebenen Versprechungen hereingefallen, hat seine paar leichten Groschen zu Reisegeld nach hier verbraucht, um dann schon nach einigen Tagen wieder den Ort zu verlassen, da er noch nicht das Postgelb verdient hatte. So hat vor kurzem ein Arbeiter in 7 Tagen 2,20 M. verdient, ein anderer in 6 Tagen 4,80 M. Sehr einigermaßen anständige Firma würde bei solchen Resultaten ihrer Kalkulationskunst dem Arbeiter die Zeit in Taglohn bezahlen, nicht so aber die Herren Simson. Trotz Protestes muhten die Arbeiter mit ihrem großen Verdienst vor dammen ziehen. Wir können daher die Kollegen nur davor warnen, bei Simson Arbeit zu nehmen.

Rundschau.

Verkürzte Arbeitszeit.

Unter dieser Überschrift lesen wir in der fränkischen Tagespost (Nr. 298 vom 21. Dezember) folgendes:

Der Arbeiterausschuß der Vereinigten Maschinenfabriken Augsburg-Nürnberg, Werk Nürnberg, hatte am 12. Platz dieses Jahres eine Eingabe an die Direktion gemacht, die den Wunsch nach dem freien Samstagabendmittag enthielt. Am 16. Dezember wurde der Ausdruck zur Direktion überordnet und erhielt durch den Baurat Kieppel die Mitteilung, daß dem Wunsche der Arbeiter Rechnung getragen werde. In Zukunft sei Samstag mittags 1 Uhr Fabriksschlaf. Um die Durchführung dieser Maßregel zu ermöglichen, werde die Arbeitszeit von 57 auf 55½ Stunden die Woche reduziert. Sämtlichen Arbeitern werde eine Lohn erhöhung von 2½ die Stunde gewährt. Endlich werde allen Arbeitern, die mindestens 35 Jahre alt und 10 Jahre im Betrieb tätig seien, 3 Tage Urlaub, nach 15 Jahren Tätigkeit 4 Tage, nach 20 Jahren Tätigkeit 5 Tage und nach 25 und mehr Jahren 6 Tage Urlaub bei Bezahlung des Stundenlohnes gewährt.

Wichtig ist für die Allgemeinheit die Tatsache, daß einsichtige Unternehmer immer mehr zu der richtigen Erkenntnis kommen, daß der alte Grundsatz der Unternehmensorganisationen, sich gegen jede Verkürzung der Arbeitszeit zu sträuben, unmöglich und den Interessen eines geordneten Betriebes schädlich ist. Noch in Jahre 1905 war es der selbe Baurat Kieppel, der lieber über Tausende von Arbeitern die Versperrung verhängte und damit großes Elend über zahlreiche Arbeitersfamilien brachte, als daß er den durchaus bequemen und vernünftigen Wünschen der Arbeiter nachgab. Die Arbeiter hatten immer darauf hingewiesen, daß sie bei einer kürzeren Arbeitszeit in der Lage seien, dasche zu leisten, wie in der langen. Die Tatsachen gaben ihnen recht und Kieppel mußte das zugeben, als er im Jahre 1906 den Arbeitern ohne Kampf die Verkürzung der Arbeitszeit auf 57 Stunden zugestand. Herr Kieppel ging damit klugerweise einem neuen Kampf aus dem Wege, denn die Kollegen der Maschinenbaugesellschaft waren entflohen, in einen neuen Kampf für ihre Forderungen einzutreten. Es ist nun sehr erstaunlich, daß sich Herr Kieppel, einer der einflußreichen Führer der Unternehmer, unbeschwert genug zeigt, aus den Tatsachen richtige Lehren und auch die Konsequenzen zu ziehen. Wir dürfen also wohl hoffen, daß Herr Kieppel auch fernerhin seinen Einfluß einsetzen wird, um eine fortwährende Verkürzung der Arbeitszeit sowohl im Interesse des Unternehmens als auch im Interesse der Arbeiter heranzutragen. Die Arbeiter werden jederzeit bereit sein, daß dadurch keine Einschränkung der Produktivität herbeigeführt wird.

Allerdings kann ein so günstiges Resultat nur da erreicht werden, wo den Beschäftigten nicht durch ein verwüstliches System, wie es im Schleißheimer der Maschinenbaugesellschaft, dem Werkzeugbau in Augsburg, in Nutzung ist, die Menschenwürde getaut wurde. Nur organisierte Arbeiter haben Pächtergefühl genug, um im Sinne eines kulturellen Fortschrittes ihre geistige und körperliche Arbeitskraft einzuspannen. Dies Pächtergefühl ist eine Wirkung der gesellschaftlichen Erziehung. Gerade an den beiden Werken der vereinigten Maschinenfabriken Augsburg-Nürnberg kann man den Unterschied zwischen den Erfolgen organisierter und unorganisierter Arbeiter vorzüglich erkennen. Die Augsburger Arbeiter haben heute noch die 55½stündige Arbeitszeit und als vor einiger Zeit die Augsburger Direktion, der dieser Zustand wahrhaftig und unehrenhaft geworden war, darauf gehen wollte, die gleichen Arbeitsbedingungen wie im Nürnberger Werk durchzuführen, lehnten die Vertreter der Gelben die Verkürzung der Arbeitszeit ab. Die Direktion veranlaßte dann eine Umfrage bei den

Kollegien selbst. Auch diese zeigten sich gegen die Verkürzung ihrer Arbeitszeit. Ein herlicher Erfolg der gelben Maschinenfabrikarbeiter. Allerdings können die Herren ihre Leistungsfähigkeit nicht um keinen Preis beurteilen. Sie werden wissen, warum sie eine Verkürzung der Arbeitszeit fordern müssen.

Die gelbe Kampfpartei erwacht sich immer mehr als ein Hemmnis für kulturellen Fortschritts.

Wir sind nun sehr gespannt, wie sich die übrigen Mitglieder des Metallindustriellen-Verbundes zu dem Vorsprung ihres Vorstandes Kieppel stellen werden. Hoffentlich machen sie den Versuch, mit ihm in Einstellung zeitgemäßer Reformen zu weitersetzen.

S 103.

Die Gelehrten des Klempnermeisters Beglin in Berlin hatten sich verabredet, auf die von diesem beachtigte Lohnberuhigung nicht einzugehen. Die Folge war die Entlassung dieser, die an die Verabsiedlung hielten, worunter sich auch der Klempner Hoffmann befand. Einige der Gelehrten hatten die Verabsiedlung nicht innergehalten und arbeitete auf einem Neubau in Kreuzberg für Beglin. Hoffmann begab sich dorthin, nannte den Wirtbüchigen ehrios und begehrte ihn weiter als Streitbrecher. Darauf wurde er, der doch in vorliegenden Falle wahnsinnig allen Grund hatte, ausgebracht zu sein, vom Schöffengericht wegen der paar Worte zu der höchst ungünstigen Strafe auf 2 Wochen Gefängnis. Die Worte ehrios und Streitbrecher seien befdigend. Sie hätten zugleich den Zweck verfolgt, den Arbeitwilligen zu veranlassen, sein Versprechen den Kollegen gegenüber zu halten und sich einer Vereinbarung zur Erlangung günstiger Lohnbedingungen anzuschließen. Eine solche Vereinbarung habe vorgelegen, da die Leute den Meister zwangen wollten, die allen höheren Lohnsätze wieder herzustellen. Bei der Strafzumessung müsse berücksichtigt werden, daß dem Terrorismus entgegengesetztes werden müsse. Der Angestellte legte Neubau ein und sein Vertreter, Rechtsanwalt Victor, machte folgendes geltend: S. 153 der Gewerbeordnung sei verletzt. Eine Vereinbarung im Sinne des S. 153 müsse darauf abzielen, günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erlangen. Nun sei aber der Fall hier so, daß der Unternehmer bestehende höhere Löhne herabsetzen wollte. Unter diesen Umständen hätte unter anderem geprüft werden müssen, ob die Heraussetzung für eine Zeit beachtigt war, wo die Leute einen Anspruch darauf hatten, an den alten Bedingungen weiterbeschäftigt zu werden, das heißt, ob die Heraussetzung für eine Zeit angekündigt wurde, wo ein vertragsschädiges Recht auf die alten Löhne bestand. Es hätte dann nicht eine Vereinbarung zur Erlangung günstiger Lohnbedingungen anzuschließen. Eine solche Vereinbarung habe vorgelegen, sondern eine Vereinbarung zur Erhaltung bestehender Lohnbedingungen. Das Kammergericht schloß sich dem an, hob die Vorentscheidung auf und verordnete die Sache an das Landgericht zurück. Warin die Verabsiedlung bestand, müsse klarlegt werden. Zum Beispiel könne sie ja auch darin bestanden haben, den Arbeitgeber zu verklagen. Von einer Anwendung des S. 153 könnte dann ebenso wenig die Rede sein, wie in dem vom Unwalt ausgeführten Fall.

Bluttat eines Streitbrechers.

Unter dieser Überschrift berichteten wir in Nr. 45 (Seite 360) von Gewalttätigkeiten Arbeitsswilliger gegen einen Streikposten in Ohligs. Es waren die aus Saarbrücken zugereisten Formier Friedrich Majes senior, Friedrich Majes junior und Karl Schwalbach. Gegen die drei wurde am 16. Dezember vor der Strafammer in Elbersdorf verhängt. Majes senior war angeklagt, den Formier Wilhelm Beder, der Streikposten stand, mit dem Verbrechen des Totschlags bedroht zu haben, während sein Sohn und Sohn wegen gemeinschaftlicher Verbrechung mittels gefährlicher Werkzeuge unter Anklage standen. Die Verhandlung ergab folgenden Sachverhalt: Sonntag den 17. Oktober traf M. senior den streikpostenstehenden Beder (die Streitbrecher waren im Betrieb untergebracht) vor der Liederschen Wirtschaft und pöbelte diesen mit den Worten an: "Heute abend stehen wir Streikposten." Beder gab Widerworte, worauf M. senior ihm drohte, "Ich nieder melden und auf die Bahnschienen werfen zu wollen". Kurz vor diesem Vorgang hatte M. senior zwei Frauen gegenüber die Drohung ausgetohten: "Heute gibt's noch was; heute schnellen wir noch verschobenen Lenten die Hölle ab." Der Angeklagte Schwalbach, der die Auseinandersetzung zwischen M. senior und Beder in unmittelbarer Nähe mit angehört hatte, schlich hinter sich heran und schlug mit seinem Spazierstock solange auf Beder ein, bis der Stock in Stüde ging. Als Beder sich zur Wehr setzen wollte, sprang M. junior drau und versetzte ihm mit einer Fausteschelle, die er in der Tasche hatte, einen mit aller Kraft geführten Stich in den Rücken, so daß der Verletzte eine mehrtägige Bettlägerung erlitt. Beder war infolge der Nithandlungen längere Zeit arbeitsfähig. Er trat als Nebenkläger auf und sein Rechtsanwalt beantragte für ihn, die Angeklagten neben der über sie zu verhängenden Strafe zu einer Geldbuße von 300 M. an Beder zu verurteilen. Die Angeklagten waren geständig, wollten aber von den Streikenden gereizt werden sein, was sich als unwahr herausstellte. Das Staatsanwalt beantragte gegen M. senior 20 M. gegen Schwalbach 30 M. Geldstrafe und gegen M. junior 2 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte M. senior zu 20 M. und Sch. zu 50 M. Geldstrafe, während M. junior drei Wochen Gefängnis erhielt. Auf eine Geldbuße an den Nebenkläger Beder zu erkennen, lehnte das Gericht ab und verweisete ihn auf den Weg der Strafklage.

Das Gericht ging bei dem einen Angeklagten noch über den Antrag des Staatsanwalts hinaus — nun sage man noch, es gebe in Preußen keine Gerechtigkeit! Freilich hatte der Staatsanwalt nur die wunderbar milde Geldstrafe von 30 M. beantragt. Dann befand allerdings der junge Majes für seine von großer Feigheit und Gemeinheit zeugende Tat gegen den Streikposten, der sich ohnedies schon gegen zwei Streikbrecher zu verteidigen hatte, statt der beantragten drei Monate Gefängnis nur drei Wochen. Das soll wohl aussichtsvolle Gerechtigkeit sein. Wie wären wohl die Anträge des Staatsanwalts und das Urteil ausfallen, wenn drei Streikposten sich in jüngerer Weise an einem Streikbrecher vergangen hätten?

Gewerkschaftliches.

Gewerkschaftsstrebungen. Vom 18. bis zum 16. Dezember lagte in Hamburg eine Konferenz der Vertreter der Zentralverbände der Hafenarbeiter, der Seefahrer und der Transportarbeiter, um die Grundlage für den Aufbau und die Einrichtungen der bereits von allen drei Verbänden im Prinzip beschlossenen Einheitsorganisation der Transport- und Verkehrsarbeiter zu Wasser und zu Lande festzulegen. Nach einer umfassenden, sachlichen Diskussion über die Grundlagen und die Form der neuen Organisation wurde, unter Berücksichtigung aller einschlägigen beruflichen und organisatorischen Interessen, eine vollaufdienige Verständigung über die statutarischen Grundlagen des zukünftigen Verbands sowie über die zu erlassenden Nebenregelungen im innern erzielt. Die genannten Verbände werden im Mai 1910 außerordentliche Verbandsstage abhalten, wo über die von der Konferenz geschaffene Grundlage beschlossen werden soll. Daron angesichts der Verbandsfindung ein gemeinsamer Verbandsstag statt, um den Zusammenschluß der Verbände endgültig zu vollziehen und alle für die neue Organisationsform notwendigen Formalitäten zu erledigen. Nach den Vorschlägen der Konferenz wird die Einheitsorganisation am 1. Juli 1910 in Wirkung treten.

Gewerbegechtliches.
Zahlung über den Weihnachtslohn. Der Unternehmensverband für das Steinzeuggewerbe zu Blaubeuren i. V. hatte im Jahre 1908 seinen Mitgliedern bei 1000 M. Konventionallohn verboten, den Steinleuten mehr als 80 h Stundenlohn zu zahlen. Dieser Beschluss wurde gestellt, weil es bekannt geworden war, daß der Vorsteher des Unternehmensverbandes zwei Steinleuten entgegenstehende Abmachungen ob d. zuließ. Darauf vereinbartes der Vorsteher mit dem in Betracht kommenden Arbeitern bestimmt, daß er ihnen nominell nur 80 h Stundenlohn weiterhin zahle, die restierenden 8 h pro Stunde ihnen zu Weihnachten auszuzahlen würde. Das war am 22. August 1908. Zu Weihnachten 1908 erhielten die beiden Steinleute auf Heller und Pfennig ausbezahlt. Als sie im Frühjahr 1909 wieder in Arbeit traten, entdeckten sie sich sofort nach dem Lohn, worauf ihnen entlöst wurde, es blieb so, wie im vorigen Jahre. Im November legten die Steinleute die Arbeit nieder und traten an den Unternehmer mit dem Verlangen heran, ihnen den Restlohn für dieses Jahr auszuzahlen. Das wurde ihnen verweigert. Darauf reichten sie Klage beim Gewerbegeicht ein. In der ersten Verhandlung erklärte sich der Unternehmer bereit, zu beschwören, daß eine solche Verabredung nicht stattgefunden habe. Er habe den beiden nur „zum heiligen Christ ein Brozimarktstück geschenkt“. Im zweiten Termin mußte der Unternehmer zugeben, daß die Angaben der Kläger richtig waren. Die Arbeiter wurden trotzdem mit der Klage abgewiesen, und zwar unter folgender Begründung:

„Da die Art der Entlohnung des Herrn . . . wider b. die guten Sitten verstößt, also null und nichtig ist, so muß die Klage abgewiesen werden. Das Gericht bedauert sehr, daß es infolge der Güte im Gesetz nicht möglich ist, den Vertrag ehemalig zu bestrafen. Der Vertrag, der als Obermeister der Innung und Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes die Beschlüsse der beiden überwochen und am ersten halten soll, hat sie gebrochen und die Pflichten in schriftlicher Weise eingehalten. Das ist verwerthlich und verdient öffentlich gebrandmarkt zu werden. Offenkundig findet diese verwerthliche Tat durch die Bestrafung seitens des Arbeitgeberverbandes ihre gerechte Sühne.“

Das ist eine wundersame Moralphilosophie, die der betreffende Gewerbegeicht da zusammengebaut hat. Wenn der Obermeister schon von seinem Unternehmensstandpunkt aus zu der Überzeugung kam, daß den beiden Arbeitern eigentlich ein Stundenlohn von 65 h gebühre, dann werden sie ihm sicher verdient haben, wenn nicht sogar noch beträchtlich mehr. Wenn nun also in einem Falle, wie dem vorliegenden, die Unternehmer befürchten: ein Arbeiter, der mehr Arbeit leistet als wir tragen unserer Stellung als Arbeitgeber zu fordern gewillt sind, soll nichtsdestoweniger nicht mehr Lohn erhalten, so begehen diese Unternehmer nach der Ansicht dieses Gewerbegeicht keinen Verstoß gegen die guten Sitten. Wenn dagegen ein Unternehmer sagt: der Arbeiter verdient mir so viel, daß mir noch Abzug meiner Kosten auch dann noch ein geringerer Profit übrig bleibt, wenn ich ihm mehr Lohn zahle als vorgeschrieben ist, ein solcher Unternehmer soll einen so großen Verstoß gegen die „guten Sitten“ begehen, daß das Gewerbegeicht bedauert, ihn nicht exemplarisch bestrafen zu können und ihn der Rache seiner Unternehmerverbandskollegen empfiehlt. Das müssen recht merkwürdige Sitten sein, die dieses Gewerbegeicht als „gute Sitten“ betrachtet.

Vom Rabattmarkenwesen.

Der Rabattsparkerein für Augsburg und Umgegend hat für Würfelzucker, Salz, Soda, Petroleum, Brennspiritus und Paraffinölzucker Mindestpreise festgesetzt. Durch folgendes Rundschreiben werden die Mitglieder verpflichtet, diese Mindestpreise einzuhalten:

„Seit Beschluß des Branchenausschusses der Kolonialwarenhandels sind die nachfolgenden Artikel zu den festgestellten grundsätzlichen Gebührenstypen zu verfolgen.“

Diese Mindestpreise dürfen nicht unterschritten werden. Bei Übereinkünften sind weitere gründliche Rabattnoten zu berücksichtigen.

Ebenso dürfen Käufe, deren Preise von den Fabrikanten durchgehend Verkaufslisten festgesetzt sind, nicht unter diesen Listenpreisen abweichen.

Zurüberhöhung bedingen Strafeinschreitung auf Grund des § 9 der G.-B.-O.“

Es ist nichts Neues, daß Rabattsparkereine in dieser Weise Einsicht auf die Verkaufspreise ausüben. Lehnsches wie in Augsburg ist sicher schon in Freiburg i. Br. und Börsigheim vorgekommen. Nur steht daraus, daß die Konkurrenzunternehmen durch die Rabattsparkereine keine Berücksichtigung, sondern nur eine Beziehung auf die Konkurrenz zu erwarten haben. Sobald durch das Mittel des Rabatts eine Anzahl Händler organisiert sind, entsteht das Gefahren, daß Profillüttung Preisfestsetzung zu erhöhen. Aus dem Rabattsparkerein wird ein preisverteuernder Handel erzeugt, der ganz wie ein Ernst durch Strafandrohung seine Mitglieder zwingt, die Konkurrenz zu überholen.

Vom Ausland.

Schweden.

Die Vertreter der Landesorganisation der schwedischen Gewerkschaften und die der schwedischen Unternehmensvereinigung waren am 16. Dezember vor dem Reichstag in Stockholm, Schweden, um das Prinzip der geschützten Erzeugungsverhandlungen vom 4. bis zum 12. November zu unterzeichnen. Bei der Feierlichkeit standen die Vertreter der Parteien, wobei sie an ihrem bisherigen Standpunkt in der Vermittlungstage festhielten. Der Vorsitzende der Landesorganisation, George Lindquist, erklärte, daß das Landesministerium nach wie vor die Bedeutung für neue Verhandlungen bestätige, daß die Unternehmensvereinigung die noch bestehenden Unterschiede annehme. Der Direktor der Unternehmensvereinigung, Dr. Schödl, erklärte, daß man nicht geneigt sei, diesen Verhandlungen des Landesministeriums entgegenzutreten. Unter diesen Umständen sollte der Schiedsgerichtsamt gegenwärtig nichts weiter in der Fragelegenheit tun können.

Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes ging am 13. bis 24. Dezember folgende Unterstellungen ein:

Bon: Bon 50 M. Chemnitz 207,15. Halle 1500. Ingolstadt 450. Berlin emittiert 255.54,16 M. Düsseldorf 1812,50 M. Hamm 297.255,58 M.

England.

Zwei bedeutende Eisenbahnorganisationen, die Amalgamated Society of Railway Servants und die General Railway Workers' Union haben in einer gemeinsamen Konferenz beschlossen, sich zu verschmelzen. Die neue Organisation wird ungefähr 90 000 Mitglieder haben. Richard Bell, der Generalsekretär der Society, wird kommissarisch auch an die Spitze der neuen Organisation gestellt werden. Bei den nächsten Parlamentswahlen wird er jedoch nicht mehr kandidieren, weil seine Organisation verlangt, daß ihre Kandidaten nur der Arbeiterpartei anzutreten sollen, was Bell verweigert. Die endgültige Vereinigung wird wegen des komplizierten Unterhauptungsweises wahrscheinlich erst am Anfang des Sommers 1911 vollzogen werden; dagegen sollen die Parteien sich schon jetzt vereinigen.

Amerika.

Gompers, Mitchell und Morrisson brachten die wegen Unzulässigkeit gegen einen Schiedsgericht über die Beschäftigten bestimmt und nicht ausgeübt. Sie haben, um eben die Rechte der Arbeitnehmer einzulegen, vor dem Appellationsgericht des Districts Columbia ihren erlaubt, auf diesem Fall zu bleiben, bis der Supreme Court (das höchste Bundesgericht) die Seite endgültig entschieden hat.

Herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel entbieten wir unseren
Verbandskollegen und allen Mitarbeitern
Redaktion der Metallarbeiter-Zeitung

Literarisches.

(Zur Bestellung der angezeigten oder besprochenen Werke wende man sich nur an den bei jedem Werk angegebenen Verlag oder an eine Buchhandlung.)

Verkauf der Fabrikarbeiter Deutschlands: Notizkalender für das Jahr 1910. Im Auftrag des Verbandsvorstandes zusammengestellt von Dr. Schneider, Hannover 1908, Selbstverlag des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands. 171 Seiten.

Almanach des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes für das Jahr 1910. Taschenkalender für die Verwaltungen und Mitglieder des Verbandes. Im Auftrag des Verbandsvorstandes herausgegeben von Theodor Leipart, Erster Jahrgang, Berlin, Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. Preis für die Mitglieder des Holzarbeiter-Verbandes 50 P., durch den Buchhandel 1 M. 180 Seiten.

Kalender 1910 des Zentralverbandes der Männer. Bearbeitet von Dr. Pavlov, Sechster Jahrgang, Preis 50 P., Hamburg 1909. Verlag von Theodor Böhmleburg. 214 Seiten.

Verfassungswesen und Verfassungskämpfe in Deutschland. Von Georg Grädauer. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin. Preis gebunden 3 M. — Diese soeben erschienene Schrift soll die Staats- und Verfassungseinrichtungen des Deutschen Reiches zur allgemein verständlichen Darstellung bringen. Die bürgerlichen Bücher über diesen Gegenstand sind durchweg reaktionär gefärbt und sollen den Herrscher darstellen, was ist, dienen. Es fehlt bisher eine Darstellung des deutschen Verfassungswesens, die den demokratischen Bestrebungen gerecht wird und die Fortentwicklung der deutschen Staatseinrichtungen in den Vordergrund rückt. Diese Lücke soll die Schrift des Geistes Dr. Georg Grädauer auffüllen.

Der Verfasser illustriert im einleitenden Kapitel die Verfassungskämpfe seit Beginn des 19. Jahrhunderts bis zum neuen Reich „ohne Einheit und Freiheit“. In den folgenden Kapiteln werden die Institutionen der jüngsten Reichsverfassung dargestellt und kritisch beleuchtet, so das Verhältnis zwischen Reich und Bundesstaaten, die Stellung des Kaisers und Reichskanzlers, die Befugnisse des Bundesrats und des Reichstags, das Verwaltungswesen im Kaiserreich. Ein leichtes größeres Kapitel behandelt die neuen Verfassungskämpfe der Gegenwart (das persönliche Regiment; Maßnahmen zur Herbeiführung des parlamentarischen Regimes; Wahlreformen im Reich und in den Bundesstaaten; Parlamentarismus als ein Mittel der Befreiung der Arbeitersklasse).

Die Volksbühne. Die vom Bildungsausschuss der sozialdemokratischen Partei Deutschlands herausgegebenen Einführungen in Dramen und Opern sind seither um 8 Seite vermehrt worden, die wir bereits in einer Vorankündigung erwähnt haben. Es sind jetzt schon 24 verschiedene Einführungen erschienen und sollten die in Frage kommenden Vereine bei der Veranstaltung von Theatervorstellungen nicht versäumen, für die Besucher diese Einführungen zu beschaffen. Das einzelne Exemplar kostet 10 P. Bei Kaufbezug wird hoher Rabatt gewährt. Bezugsbedingungen sowie alles Nähere teilt auf Verlangen der Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, mit.

Theoretische und kinematographische Untersuchung von Durchhämmern mit selbsttätiger Schießereiweise. Von Ingenieur Otto Juchs, Prag-Smichow. Mit 13 in der Zeit gebrachten Abbildungen und zwei Tafeln. Berlin, Verlagsbuchhandlung von Julius Springer. 20 Seiten. Preis 1,20 M.

Einführung in die Theorie und den Bau der neuen Wärmefräsmaschinen (Gasmaschinen). Von Professor Richard Bauer. (Aus Raum und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeindereligiöser Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 21. Band.) 3. Auflage. Mit 33 Abbildungen. Verlag von S. C. Teubner in Leipzig. 5. 1903. Geh. 1 M., in Leinen geb. 1,25 M. — Dieses dreisteckige, bereits in 2. Auflage vorliegende Bandchen untersucht es, in das Verhältnisse des immer wichtiger werdenden neuen Wärmefräsmaschinen, nämlich der Gas-, Petroleum-, Benzini- und Spiritusmaschinen, eingehen und so bei jedem, der, ohne gerade Fachmann zu sein, in engere oder looser Verbindung mit den Maschinen gelangt, Interesse für die Sache zu erwerben. Der Zweck des Bandchens ist somit nicht in erster Linie ein rein technischer, sondern vielmehr ein allgemein bildender. Die Darstellungsmethode ist klar und übersichtlich, fremdwörter werden möglichst zu vermeiden gehabt, so daß des Bandchens zur Orientierung über die Wärmefräsmaschinen rücksichtlos empfohlen werden kann.

Das autogene Schweißen und Schneiden mit Sauerstoff. Von Ingenieur Dr. Siegert, Inspektor der 1. österreichischen Staatsbahnen. Mit 56 Originaltafeln, 4 Einheitsbildern und 20 Tabellen. (Technische Literatur. Band 1.) Wien, Studien- und Berlags - Ateliengesellschaft, vorw. A. v. Baldheim, Soj. Eberle & Co. 168 Seiten, Preis in Leinen gebunden 3,50 M. — Da in der Praxis stehende Verfasser hat es ja im Angriffe gemacht, im vorliegenden Handbuch die überaus große Ausdehnungsfähigkeit des autogenen Schweißens und Schneidens mit Sauerstoff in Betrieben aller Art darzulegen, die Vorteile dieses Verfahrens zu erläutern und dessen ausgedehnte Anwendung einzugehen und hat dabei jedoch auf große Industrieunternehmen, als auch auf den Kleinbetrieb und die in demselben tätigen Arbeitsschäfte Rücksicht genommen. Das Bandchen behandelt jedoch auch die Verbreitung des Neuen des autogenen Schweißens und Schneidens mit Sauerstoff die zur Verwendung kommenden Gase, die Schweißungsapparate, die erforderlichen Schutzzeuge, gibt aber auch die Erklärungen für die zum Betrieb erforderliche Zusammensetzung der Gefüher und Betriebsregeln bezüglich entzündeter Gasen, sowie für eine Anzahl praktisch durchgeführter Schweiß- und Schneidversuche. Schließlich finden noch Tabellen über Schweißmaschinen und Kosten von Anlagen und geistige Sicherheitsvorschriften Anwendung, die ja auf Betrieb und Handhabung autogener Schweiß- und Schneideanlagen beziehen.

Sie verzehrt ist mit ein Dutzend ohne Eigentheit, sowie auf Sauerstoff, durch Weißel, Leibnitz und Bergheim und vergleichbar. Nehmen Anhang: Wie verrechnet man einen Gewinn? (Bartholomäus Bartelsius in der Reihe „Handbuch der Betriebswirtschaft“.) Ein Ratgeber von Karl Dr. Ludwig, 1. Band von: Dr. Bartholomäus Barthelsius, Praktische Bibliothek. Verlag von Hermann & Sohn, Berlin, 1903. Preis 1 M. — Das Einzelne einer dritten Auflage ist wohl der beste Beweis dafür, daß das kleine Bandchen einem wichtigen Bedürfnis entspricht. Wenn es nicht mit allen Betriebsangelegenheiten wichtig zu einem Doktorat befähigen wird, so ist doch von unberechenbarem Nutzen die Anleitung, die über alle Teile des Betriebswirtschaftslehres gilt. Der Verfasser kennt die Erfüllung aller Schwindler, die den in Rot befindlichen armen Bürgern, statt ihm zu helfen, noch vorsätzlich an den Betriebsschaden bringen.

Zur Beachtung für alle, die an die Redaktion der Metallarbeiter-Zeitung schreiben.

1. Wenn du etwas einer Zeitung mitteilen willst, tu dies rasch und schreibe es sofort ein.
2. Setz kurz; du sparsst damit die Zeit des Redakteurs und deine eigene. Dein Brief ist: Tatsachen, keine Phrasen.
3. Setz klar, schreibe nicht mit Bleistift, sondern mit guter, schwarzer Tinte und leserlich, besonders Namen und Bissen; siehe mehr Punkte als Komma.
4. Lasse zwischen den Zeilen mindestens einen Raum von der Breite einer Zeile, damit die nötigen Korrekturen angebracht werden können. Wenn du mit der Schreibmaschine schreibst, so muß der Abstandraum mindestens drei Zeilen breit sein.
5. Schreib nur aufschnelles, höchstens 15 Centimeter breites Papier.
6. Verwende zum Maschinenschreiben nur solches Papier, auf das man auch mit Tinte schreiben kann.
7. Schreib nicht „gestern“ oder „heute“, sondern den Tag und das Datum. Dies ist bei Einsendungen an die Metallarbeiter-Zeitung, die nur einmal wöchentlich erscheint, besonders notwendig.
8. Achte mit besonders großer Gewissenhaftigkeit darauf, daß Namen (sowohl solche von Firmen als auch von Personen) stets richtig und deutlich geschrieben sind. Daselbe gilt von den Zahlen. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl, sondern streiche das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben.

9. Die Hauptfrage: Beschreibe nie, nie, nie beide Seiten des Blattes. Hundert Zeilen, auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch geraden und an die Seite verteilen. Es kommt oft vor, daß durch Beschreiben von beiden Seiten die eine Seite wegen notwendiger Korrekturen vollständig abgeschrieben oder wegen Belastung des Redakteurs gestrichen werden muß.
10. Gib der Redaktion in deinen sämtlichen Schriftstücken Namen und Adresse an. Anonyme Zuschriften kann die Redaktion nie berücksichtigen.

Adressiere:

An die Redaktion alle Korrespondenzen und sonstigen Sendungen redaktioneller Inhaltes, ferner alle Versammlungsanzeigen, Bekanntmachungen der Ortsverwaltungen etc., soweit sie Verbandsangelegenheiten betreffen.

An den Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes alle Mitteilungen wegen der Fernhaltung des Bürgers und des Adressenverzeichnisses.

An die Expedition alle Zeitungssendungen. An den Verlag in Firma Alexander Schlicke & Cie. alle Privatanzeigen und etwaige Beschwerden über solche.

12. Adressiere Sendungen für die Redaktion niemals an die Person eines der Redakteure, sondern schreibe stets: An die Redaktion der Metallarbeiter-Zeitung, Stuttgart, Rotestraße 16 A.

13. Lege Sendungen an die Redaktion niemals den Sendungen bei, die für den Vorstand, die Expedition oder den Verlag bestimmt sind, sondern adressiere sie stets direkt.

14. Sämtliche Zuschriften müssen mit dem großen Stempel der Verwaltungstelle versehen sein. Wenn in den Zuschriften Personen beschuldigt werden, so sind stets Zeugen namhaft zu machen, die eventuell vor Gericht die Richtigkeit der Angaben beurteilen können. Zuschriften, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, können nicht berücksichtigt werden.

Die genaue Befolgung dieser Ratschläge liegt im wohlverstandenen eigenen Interesse der Absender. Befolgen diese die Ratschläge nicht, so haben sie es nur sich selber zuzuschreiben, wenn ihre Sendung nicht in der von ihnen gewünschten Weise erledigt wird.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

Montag, 10. Januar:
Barmen-Elsdorf. (Laternenleinen.) Schoneweis, Barmen, halb 8 Uhr.

Bekanntmachungen der Ortsverwaltungen etc.
Apolda. Feilenhauer. (Umzäunen verboten. Arbeitsnachweis im Vorwärts. Dasselbe wird auch das Gesicht ausbezahlt.)

Breslau. (Feilenhauer.) Arbeitsnachweis und Auszahlung des Feilenhausersgehalts. El. Holzgasse 3, 2, von 9 bis 10 Uhr und 12 bis 1 Uhr.

Dortmund (Vertauensmännerfisg.). Dienstag, 4. Januar, halb 9 Uhr. Düsseldorf. Den Bewerbern um die ausgeschriebene Stelle wird hierdurch mit, daß die Wahl auf den Kollegen Heinrich Rahn in Düsseldorf, gefallen ist.

Essen (S.A.). Dasselbe wird nur in den Herbergen von 6 bis 1/2 Uhr abends an ausgesteuerte und nächstzugsberechtigte Mitglieder ausbezahlt. Das Aufsuchen des Verwaltungsrates und des Kassierers ist nicht mehr gestattet.

Frankfurt (Main). (Klemperer.) Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Kollegen Georg Häglinger, Häglingerstr. 8, mittags von 12 bis 1, abends von 1/2 bis 8 Uhr. Umzäunen strengstens verboten. Es ist nur unter Nachweis zu benutzen. Zuverlässiger handelt es weiter kein Falzgeschenk und haben die weiteren Folgen zu tragen.

Gestorben.

Dortmund. Richard Weichert, 32 J., Langenleiden.
— Otto Kunze, Schmid, 21 Jahre, neuwühlig Tod.

Flensburg. Alfred Reitz, Schlosser, 24 Jahre, Schwedt. Kreisfeld. Herr Berthold, 53 Jahre, Hochzeit.

Leipzig. Hermann Schmid, geb. 1870, Witwer, 40 Jahre, Hochzeit. Emil Stegler, Eisdorf, 56 J., Langenleiden.

Paul Mehmet, Böttcher, 40 Jahre, Pleinitz. Bruno Görtner, Metallarbeiter, 29 Jahre, Acetylengaserplötzung.

Witten. Walter, Ekel, nachm. 4 Uhr.

Privat-Anzeigen.

1. Einjährige Feierjobbiß jährt zum baldigen Eintritt solchen, tüchtigen Arbeitern für Universal-Fräsmaschine.

Nur solche, welche damit vertraut sind, wollen sich melden unter Angabe der Wohnanschrift. Offerte erbeten unter: 11. F. 1409 an den Verlag d. B.

11. Einjähriges Feierjobbiß jährt zum baldigen Ein